



Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 17. Jahrg. - Nr. 7 - Juli 1963
Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



Wo die Schneekoppe hoch gegen den Himmel ragt, dort ist unser altes Heimatland!

Blick von der Stufenseite zur Schneekoppe, Riesengrund, Brunenberg, auf die Ortschaft Petzer

FESTAUSGABE

anlässlich der Bundestreffen der Riesengebirgler aus dem Heimatkreis Trautenau in Göppingen am 20. und 21. Juli
des Heimatkreises Hohenelbe in Marktoberdorf am 27. und 28. Juli 1963

Das Riesengebirge

Von Archivar Alois Tippelt

Geographie: Die höchste Erhebung der Sudeten, zugleich die bedeutendste der gesamten mitteldeutschen Gebirgskette, bildet das RIESENGBIRGE. Man muß es in einem „weiteren“ und „engeren“ Sinn betrachten. In ersterem erstreckt es sich im Norden gegen Niederschlesien, markiert durch die Punkte: Quellen des „Großen Zacken“ — Löwenberg — Goldberg — Jauer — Bolkenhain — Landeshut, während es im Süden in Böhmen von der Linie: Josefsstadt — Miletin — Jitschin — Semil — Harrachsdorf begrenzt wird. Im engeren Sinne gelten als Grenzen: im Westen der Paß von Neuwelt, im Norden die Punkte Oberer Zacken — Petersdorf — Hermsdorf — Arnsdorf — Schmiedeberg — Landeshut, im Osten der Paß von Liebau, und im Süden die Orte Parschnitz — Trautenau — Arnau — Hoheneibe — Wurzelndorf.

Das Riesengebirge als solches ist ein an den Ecken abgestumpfter Gebirgsblock mit einer Länge von 40 km und einer Breite von 24 km, dessen Kernstück zwei von Ostsüdost nach Westnordwest ziehende, ungefähr 1400 m hohe **Parallelkämme** sind, die im Osten und Westen durch zwei zentrale Hochflächen miteinander verbunden sind. Die östliche breitet sich als „**Weißer Wiese**“ und **Koppenplan** am Westfuß der Schneekoppe aus, die westliche als **Elb- und Pantschwiese** zwischen den beiden Eckpfeilern des Reifträgers (1362 m) und der Kesselkoppe (1434 m). Der Nordkamm oder **Preußisch-Schlesische-Kamm**, über den die Reichsgrenze zwischen Schlesien und Böhmen verläuft, hat in seiner Mitte eine bis auf 1178 m herabgehende Einsattelung, die **Mädelwiese**, der im Südkamm bei Spindelmühle der tiefe Spalt des Elbdurchbruches entspricht. Durch diesen Einschnitt wird der Böhmisches Kamm in zwei Hälften geteilt, und zwar im Westen in den **Krkonosch** und im Osten in den **Ziegenrücken**. Zwischen beiden Kämmen haben Elbe und Weißwasser ein malesisches Längstal ausgewaschen, das jenseits der Elbwiese eine abgeschwächte Wiederholung im Mummelfall findet. Der **Nordabfall** des Riesengebirges ist steil und unvermittelt. An einigen Stellen — bei den Schneegruben, am Großen und Kleinen Teich — fällt der Kamm mit schroffen Felswänden von mehreren hundert Metern Höhe ab, und an seinem Fuße liegen düster-großartige Felskessel mit Schnee- und Wasserbecken: Landschaftsbilder, die an das Hochgebirge erinnern. Die Südabdachung des Riesengebirges, die sich weit nach Böhmen hinein erstreckt, wird durch lange, tiefe Quertäler in vielfach gegliederte Zweigkämme von beträchtlicher Höhe zerschnitten. Der bedeutendste, auch in der Länge, ist der bis 1363 m sich erhebende **Fuchsbergkamm**, der mit dem **Schwarzenberg** (1299 m) bei Johannisbad endet. Die Täler der **Kleinen und Großen Aupa**, der **Elbe**, sowie der Kleinen und Großen Iser haben in den mächtigen, meist bewaldeten Bergzügen einen sehr wirkungsvollen Rahmen. Auf einzelnen Kämmen dehnen sich Hochebenen aus mit versumpften Wiesen und Hochmooren, die von mageren Rasen und Strauchgruppen des Knieholzes bewachsen sind, während die Abhänge meistens mit Felstrümmern bedeckt sind. Auf den Hochwiesen entspringen die Quellbäche der **Elbe** und **Aupa**, die bei weiterem Abfluß zu Sturzbächen werden. Hochwasserkatastrophen führten zur Anlage künstlicher Staubecken und Talsperren, deren Kraftquellen häufig für industrielle Zwecke ausgenutzt werden.

Berge über 1000 Meter:

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. Schneekoppe 1605 m | 12. Mädelkamm 1412 m |
| 2. Brunnberg (Brandkoppe) 1560 m | 13. Schwarze Koppe 1407 m |
| 3. Brunnberg (Hochwiesenberg) 1555 m | 14. Kleines Rad 1388 m |
| 4. Hohes Rad 1508 m | 15. Reifträger 1362 m |
| 5. Silber- oder Mittagskamm 1489 m | 16. Fuchsberg 1365 m |
| 6. Koppenplan 1445 m | 17. Heuschober 1317 m |
| 7. Kleine Sturmhaube 1436 m | 18. Schwarzenberg 1299 m |
| 8. Kesselkoppe 1434 m | 19. Forstkamm 1281 m |
| 9. Große Sturmhaube 1424 m | 20. Planur 1194 |
| 10. Ziegenrücken 1424 m | 21. Heidelberg (bei Hoheneibe) 1036 m |
| 11. Krkonosch 1419 m | 22. Hofelbusch 1033 m |
| | 23. Quetschenstein (Maxhütte) 1001 m. |

Geologischer Bau. Der Hauptrücken besteht in seiner Gesamtlängenausdehnung aus Granit; außerdem findet man feinkörnigen Granit, Gneis, Glimmerschiefer, woraus der ganze Parallelrücken besteht, des weiteren Hornblendeschiefer und Basalte. An der südöstlichen und östlichen Grenze

des Gebirges roter Sandstein bei Trautenau, und Torflager sowohl auf beiden Längs- und Querrücken. In der Eiszeit war das Gebirge z. T. vergletschert; Moränenwellen sind an verschiedenen Punkten zu sehen, z. B. am Grunde der Schneegruben, am Rande der Teiche, im Weißwassertal und im Riesengrunde.

Flora. Die reiche Pflanzenwelt des Riesengebirges, welche in grauer Vorzeit von den Alpen über die Karpathen gekommen war, hat je nach der Höhenlage ihren ausgeprägten, eigentümlichen Charakter. Der Gebirgsfluß, Talregion bis 500 m, zählt noch zum Pflanzengebiet der Ebene, zu deren charakteristischen Bäumen die Eiche und die Kiefer gehören. Während im Vorland und in der Talregion alle üblichen Gräser, Pflanzen, Blumen und Feldfrüchte Ostböhmens gedeihen, hört der Weizenbau bei 500 m Höhe auf, Gerste und Roggen bei 750 m, nur der Hafer gedeiht noch bis 900 m, die Kartoffel — allerdings bedingt — bis 900 m. Mit zunehmender Höhe tritt an Stelle des Feldbaues die Wiesenwirtschaft. Mit 500 bis 1000 m beginnt die **Region der Vorberge**, die Waldregion mit Fichte und Tanne, geschlossen als Hochwald. Die Lichtungen des Nadelholzhochwaldes sind auf weite Flächen mit Heidelbeere, Himbeere, Brombeere und Preiselbeere bewachsen, während der Boden des Hochwaldes mit den verschiedensten Arten von Moosen, Schwämmen und Farne belebt ist. — Mit 1000 m Höhe beginnt die **Region des Hochgebirges**, die Knieholzregion. Hier findet sich das **Knieholz** in großen „Naturkulturen“, immer am Boden dahinkriechend, immer nach einer Seite gerichtet, und in deren Schutze das **Goldblumige Fingerkraut**, die gelbe **Nelkenwurz**, der **Gebirgsbärlap**, die **Pestwurz**, **Gebirgsmilchblätche**, der **Teufelsbart** und **Wollgrase** ihr Leben fristen. Die Schneegruben, der Riesengrund, der Krkonosch, die Kesselgruben und die Kesselkoppe, der Elbgrund, die Elb- und Pantschwiesen sowie die Siebengründe gehören zu den pflanzenreichsten und botanisch interessantesten Plätzen. Zu den gesuchtesten Seltenheiten zählen unter anderem die **Eissteinbrecharten**, das **Habmichlieb** und die **nordischen Farnkräuter**. Auf den Baudenwiesen blüht häufig die **Schlangenwurz** mit breiten, saftigen Blättern und blaßrötlichen Blütenähren, während die weißen Borstenbüschel des **Wollgrases** den Sumpfboden warnend anzeigen. Arzneipflanzen, z. B. die Engelwurz, der schwalbenwurzartige **Enzian**, der **Bergwohlverleih**, das **isländische Moos** und der **Liebstöckel** sind sehr gesucht. Eine mannshohe Gebirgspflanze ist der breitblättrige, grünblühende **Germer**, auch **Hirschwurz** genannt. Eine gelblich grüne Flechte überzieht die Kuppen, Fels- und Steinmassen und gibt selben ein buntes Aussehen. Das bekannte **Veilchenmoos**, das die Steine überzieht, ist eine Alge. Auf dem Gipfel der Schneekoppe ist keine Vegetation, nur Moose und Flechten führen ein kümmerliches Dasein.

Fauna: gleich zahlreich und mannigfaltig ist das Tierleben des Riesengebirges. Allein 244 Arten von **Käfern** wurden festgestellt. Dem Hochgebirge gehören 19 Arten von **Schmetterlingen** an, hauptsächlich Noctuiden und Geometriden, sowie alpine Spinnen.

Die Gebirgswässer sind nur in ihrem Oberlauf reich an Fischen. Drei Arten treten besonders hervor: die **Forelle**, die **Äsche** und **Ellritze**. In Teichen wird die Fischzucht rationell betrieben, besonders die der Karpfen und Forellen.

Die **Vogelwelt** hat viele interessante Repräsentanten: der **Alpenfluevogel**, Stein-, auch Schneelerche genannt, nistet auf sicherer Höhe, dagegen im Knieholz die **Heckenbraunelle** und die **Wasserspitzlerche**. An Gebirgsbächen tummelt sich die **Wasseramsel** und **Gebirgsbachstelze**. Der **Auer- und Birkhahn** halten sich beständig in den hohen Gebirgswaldungen bis zum Knieholz hinan auf, und die höchsten kahlen Teile des Gebirges hat sich der **Mornellregenpfeifer** als Heckort erwählt. In den tieferen Fichtenwaldungen nisten **Kreuzschnäbel**, **Steinschmätzer**, **Nußkiker** und **Blaukracken**. Von Raubvögeln hauptsächlich **Wander- und Turmfalken**, sowie **Rauchfuß-Bussarde** und Habichte und Sperber.

Von **Säugetieren** sind zu erwähnen: der kleine **Siebenschläfer**, die **Alpenspitzmaus**, der **Edelmarder** und der **Edelhirsch**. 1602 wurde der letzte Luchs in Nähe der Burg Kynast und 1811 der letzte Bär in der Ortschaft Petzer erlegt. Wölfe wurden noch um die Mitte des vorletzten Jahrhunderts geschtet. Im Blaugrunde hatte man versuchsweise Murmeltiere ausgesetzt.

Atmosphärische Erscheinungen. Infolge Höhenlage und Aufbau des Riesengebirges zeigen sich insbesondere auf dem Kamm und auf der ihn noch überragenden Schneekoppe oft Schauspiele der Wolken- und Nebelbildung, wie man sie in keinem anderen deutschen Mittelgebirge zu sehen bekommt. So steigt mitunter an heißen Tagen aus den feuchten Waldpartien ein leichter Nebel wie der Rauch eines Feuers empor, der vom Wind getrieben, zur Wolke wird, bis schließlich dicke Nebelschleier den Kamm verhüllen und nur hier und da einen Ausblick in das im Sonnenschein lachende Vorland freigibt. Noch großartiger ist das Schauspiel, wenn der Westwind immer neue Wolkenmassen über den Kamm dahinjagt und in die Schneegruben oder in den Riesengrund drückt, aus denen sie dann in fabelhaften Gestalten sich wieder emporwinden; oder wenn man bei Sonnenuntergang auf der Schneekoppe über sich den dunkelblauen Himmel hat, an dem schon der Abendstern flimmert, während am Fuße des Koppenkegels über die „Weiße Wiese“ hin ein dichtes Nebelmeer wogt, dessen oberste Wellenkämme das scheidende Tagesgestirn rötlich überstrahlt. Auch der Anblick einer sich in den Vorbergen entladenden Gewitterwolke ist von der Koppe aus sehr eindrucksvoll. Gefürchtet sind bestimmte Föhnerscheinungen, insbesondere dann, wenn der Kamm hierbei von einer kompakten Wolkenschicht bedeckt ist. Hoch darüber stehen am blauen Himmel die unbeweglich weißen Cirruswölkchen, während unten auf der Erde ein heftiger, warmer Südwind große Schäden anrichten kann.

Eine andere Besonderheit des Riesengebirges sind die **Bauden**, von welchen die meisten auf der sudetendeutschen Seite liegen. Man unterscheidet Winter- und Sommerbauden. Die Winterbauden sind einfache, einander gleichende Holzhäuser, die von einer Familie das ganze Jahr hindurch bewohnt werden. Ein nahes moderneres Sommerhaus dankt sein Entstehen dem Touristenverkehr. In dem acht Monate langen Winter bedecken die Schneemassen 3, 4, ja bis 6 m hoch den ganzen Umkreis, verschütten die Fenster des Hauses, erreichen sogar die Dachspitze und zwingen den Bewohner, zur Haustür heraus einen Tunnel zu graben. Die Hauptverkehrswege sind im Winter mittels langen Markierungsstangen gekennzeichnet. Bei Schneegestöber ist jedes Fortgehen aus dem Hause geradezu lebensgefährlich. Stirbt um diese Zeit ein Hausgenosse, dann muß man die Leiche noch so lange beherbergen, bis die Schneeverhältnisse und die Witterung den Transport zum weit entfernten Friedhof erlauben. Andererseits muß auch ein neuer Erdenbürger oft durch viele Wochen warten, bis er getauft werden kann. In jedem schneereichen Winter sind Lawinstürze keine Seltenheit, betroffen sind i. d. R. die Nordabfälle der Schneekoppe, des Brunnberges, Ziegenrückens, Krkonosch, der Kesselkoppe, des Reifträgers und die der Teiche. Im Sommer freilich bieten die Winterbauden einen freundlichen Anblick. Der das Haus umgebende Wiesenfleck wird vom Baudenwirt „Garten“ genannt. — Anders als diese Wohnhäuser sind die sogen. Sommerbauden, die für Zwecke der Viehwirtschaft eine Art Sennhütten sind und im Winter nicht bewohnt werden, ihre Zahl ist jedoch im Schwinden, da durch die planmäßige Aufforstung des Hochgebirges die Viehhaltung stark eingeschränkt wird. Bauden werden auch die großen modernen **Berghotels** genannt, die sich zu Zentren des Touristenverkehrs und Wintersports bzw. zu begehrten Zielen für Urlauber und Erholungssuchende entwickelt haben.

Sagen: Das Riesengebirge ist die Heimat des Bergeistes **Rübezahl**, dessen Name durch Johann Prätorius und später durch die sagenhaften Erzählungen von Musäus in ganz Deutschland berühmt wurde. An den Rübezahl-Sagenkreis schließen sich die Sagen von Quarzmännchen und die vom Popelmann im weißen Kittel. Weiter finden sich die Sagen von den Buschweibchen, vom Alp, von den Graumännern, dem wilden Jäger, Otternkönig, Nixen, Elfen usw. Den Riesengebirgssagen fehlt der düstere Hintergrund. Sie sind mehr heiterer Natur, und die in ihnen lebenden und webenden Bergeister und Nixen sind zwar ein neckisches, aber gutmütiges, zutrauliches und durchaus menschenfreundliches Völkchen.

Bewohner: Die Täler des Riesengebirges sind spät besiedelt worden. Sie waren in der vorgeschichtlich-germanischen Zeit unbewohnt. Erst im Zuge der deutschen Wiederbesiedlung des Ostens im 13. Jahrhundert wurden sie hauptsächlich durch ostfränkische Bauern erschlossen. Deutlich heben sich die Waldhufendörfer mit ihren Fachwerkhäusern und fränkischen Gehöftsformen von den später entstandenen Streusiedlungen und Baudendörfern in den Hochtälern ab. Diese

bildeten die Behausungen der Köhler, Waldarbeiter, Erzsucher (nach ihrer welschen Herkunft **Walen** genannt), Glasmacher und heilkräutersuchenden Laboranten, die hoch hinauf ins unwirtliche Gebirge drangen.

Die Bewohner des sudetendeutschen Riesengebirges gehören dem schlesischen Volksstamm an, doch haben sie ihr eigenes Volkstum entwickelt. Verschiedene Umstände sind hierfür maßgebend. Rein geographisch gesehen ist durch den hohen Gebirgskamm schon ein scharfer Trennungsstrich zwischen „hüben“ und „drüben“ gezogen. Hinzu kamen die durch die seit 1866 und 1918 „versteinerte“ Reichsgrenze bedingten Grenzschwierigkeiten, durch welche der Norden nach Schlesien und der Süden nach Böhmen orientiert waren, was besondere Wirtschafts- und Lebensverhältnisse zur Folge hatte. Der Riesengebirgler als solcher ist ein mittelgroßer, kräftiger und genügsamer Menschenschlag mit trefflichen Charaktereigenschaften, fleißig, bescheiden und gutmütig. Sein Gemüt wurde stark durch die Natur beeinflusst. Die Unbilden des Wetters, die monatelang dauernde Abgeschlossenheit über den Winter, die wuchtigen Berge ließen ihn zu einem ernsten, mehr verschlossenen Menschen reifen, der trotzdem Freundschaft und Geselligkeit zu lieben versteht. Der stete Kampf mit der Natur, der harte Daseinskampf machten ihn selbstsicher und geben ihm ein sicheres Auftreten, sein Urteil ist nüchtern. Die Bergeinsamkeit, die Sittenreinheit führten ihn zu inniger Frömmigkeit und Gottvertrauen. In seiner Ausdrucksweise ist der Gebirgler oft schwerfällig. Mit zunehmender Entfernung vom Gebirge verblaßten jedoch die typischen Merkmale des echten Riesengebirglers. Wiederum trug auch hier die Natur mit bei. Bessere Bodenbeschaffenheit, leichtere Wirtschaftsverhältnisse, engeres Zusammenleben, Kontakt mit Fremden ließen einen etwas anders gearteten Menschen zur Entwicklung kommen. Sprache, Sitte und Tracht geben immer ein Bild von den Bewohnern des jeweiligen Gebietes. Der Riesengebirgler spricht schlesisch mit einem thüringisch-fränkischen Unterton. Aber innerhalb des Gebirges gab es auch hier wieder Unterschiede, bedingt durch die Gebirgsgestaltung mit den tiefen Tälern und oft weiten Entfernungen und je nach der Abstammung der Bewohner. So war die Mundart in den einzelnen Landstrichen sehr verschieden. Wohl entwickelte sich im Gebirge allmählich eine Art Almwirtschaft, doch der Ertrag, den Ackerbau und Viehzucht in den hohen Regionen boten, genügte oft nicht zur Bestreitung des Lebensunterhaltes. Während sich die Frau der Butter- und Käsezubereitung widmete, hüteten die Kinder das Vieh, sammelten Holz für den Winter, oder auch Schwämme und Beeren, deren Verkauf eine zusätzliche Einnahmequelle bot. Die Männer aber waren nebenbei als Waldarbeiter und Holzfäller tätig. Die blühende Industrie in den Tälern zog den Häusler herab ins Tal, wo er leichter sein Geld verdienen konnte. In bescheidenem Rahmen entwickelte sich mit der Zeit auch eine Heim- und Hausindustrie. Auch das „Paschen“ war eine, wenn auch sehr gefährliche Verdienstsquelle. Viele Ortsnamen, Schutthalden, alte Stollen, sowie einstige königliche Bergstädte beweisen, daß in alter Zeit im Riesengebirge Bergbau betrieben wurde. Er ist später verfallen und heute wird nur noch Kohle in einzelnen Orten gefördert. Aus Schmelz- und Hammerwerken entwickelte sich allmählich eine blühende Eisenindustrie in Form von Eisengießereien, Maschinenfabriken u. a. m. Der große Reichtum des Gebirges an Holz, Flachsfaser und billiger Wasserkraft bot die Grundlage für viele Industrien, insbesondere für Papier, Holz, Textil und Glas, namentlich in der Ebene des Vorlandes und in den Tälern des Gebirges. Im Verlauf der letzten Jahrzehnte blüht sowohl im Sommer wie im Winter der Fremdenverkehr, der heute für das Riesengebirge die bedeutendste Wirtschaftsform darstellt.

Touristik: Schon im Frühsommer schwillt der Touristenverkehr gewaltig an. Während im Mai die letzten Skirennen veranstaltet werden, bringen zum Wochenend Sonderzüge und Autobusse Scharen wanderlustiger Menschen in die Endstationen, von wo aus der Aufstieg auf den vom RGV. gut markierten Wegen beginnt. Bevorzugte Wanderziele sind in erster Linie die Plateau der hohen Berge, vor allem die Schneekoppe, dann die Kämme, deren gastliche Hotelbauden den Fremden jeden Komfort bieten. Jugendwandergruppen haben die Möglichkeit, gut eingerichtete Jugendherbergen in Anspruch zu nehmen oder in den Gründen zu zelten. Der Touristenverkehr nimmt im Sommer i. d. R. riesige Dimensionen an, insbesondere auf dem Koppenplateau, um die Wiesenbaude, den Reifträger oder um die Elbequellen. Ältere Touristen begnügen sich mit dem Besuch einer Sommerfrische oder eines Heilbades, um sich hier in würriger Luft in einem schmucken Gästehaus auf Stunden zu

erholen. Die Touristik bedeutet für die eingewohnte Bevölkerung eine sehr willkommene zusätzliche Verdienstmöglichkeit, nämlich durch den Verkauf ihrer Milchprodukte durch Zimmervermietung, durch Einsatz als Führer oder Gepäckträger u. a. m., andererseits bieten die fachmännisch geleiteten Bauden gut bezahlte Stellen als Kellner, Küchenhilfe, Dienstboten etc. an.

Wintersport: Landschaftlich bietet das Riesengebirge im Winter Eindrücke von einzigartiger Schönheit: in den Tälern und an den Hängen tiefverschneiter Hochwald, eis- und schneebedeckte Felsabstürze und -kare am Rande des Hochkammes, phantastisch-groteske Eisbildungen, die das Knieholz einhüllen, prachtvolle Fernblicke, auf den Höhen oft blendender Sonnenschein und Sommerwärme. Zauberhaft ist auch der Blick von den sonnigen Kammhöhen auf ein tiefer liegendes Wolkenmeer, das die Täler mit Kälte und Nebel zudeckt. Mit Recht ist dem Riesengebirge der Titel: Paradies des Skisportes zuerkannt worden. Die Kämme erscheinen als große, freie, meist sanft geneigte Flächen, die bis zum Frühjahr von einer 2—3 m starken Schneedecke bedeckt sind. Sie sind auch dann schneesicher, wenn es in anderen Mittelgebirgen bereits taut. Von größter Wichtigkeit für den Skifahrer — auch für den geübten — sind die Stangen-Ski abfahrtsmarkierungen von den Kämmen in die Täler. Die Schneelage ist auf der sudetendeutschen Seite im allgemeinen reicher, da diese infolge der vorherrschenden SW-Winde den Schneefällen stärker ausgesetzt ist. Auch zahlreiche Bobbahnen, z. T. doppelgleisige, führen vom Kamm in die Gründe oder Täler. Eine sportliche Besonderheit des Riesengebirges ist die Veranstaltung von Hörnerschlittenfahrten. Die Schlitten mit den hörnerartig aufgebogenen Kufen werden von Pferden bergauf gezogen und sausen dann unter der geschickten Steuerung eines Schlittenlenkers ins Tal hinab.

Die großen Bauden, Sommerfrischen, Wintersportplätze und Kurorte

a) Auf Höhen über 1000 m

Schneekoppenbauden, 1605 m, höchster Punkt der Sudeten und Deutschlands außerhalb der Alpen, Aussichtskreis 200 km.

Schnee grubenbaude, 1490 m, Kammbaude in großartiger Lage

Prinz-Heinrich-Baude, 1420, Kammbaude am Rande des „Großen Teiches“.

Schlesierhaus und Riesenbaude, 1420 m, Kammbauden am Westfuß des Koppenkegels, Touristenzentrum.

Wiesenbaude, 1410 m, Kammbaude auf der Hochfläche der „Weißen Wiese“, Zentrum des Skisportes, Besitzer Gebrüder Bönsch.

Rennerbaude, 1400 m, Kammbaude westlich der Wiesenbaude.

Geierguckenbaude, 1363 m, herrliche Südhanglage, reger Wintersport.

Reifträgerbaude, 1362 m, Kammbaude in herrlicher Gipfel-lage, Skisport.

Keilbaude, 1326 m, mit Keilbaudendorf, Wintersportgelände am Südhang des Plattenberges.

Martinsbaude, 1300 m, Kammbaude am Südhang der Großen Sturmhaube.

Schwarzschlagbaude, 1299 m, Sommerfrische auf dem Schwarzenberg, Bergstation der Drahtseilbahn von Johannsbad.

Peterbaude, 1288 m, Kammbaude am Rande der Mädelwiese.

Elbfallbaude, 1284 m, Kammbaude auf der Elbwiese, unterhalb des Elbfall, 50 m.

Leischerbaude, 1263 m, am Südfuß des Rosenberges.

Hampelbaude, 1258 m, in Nähe des Kleinen Teiches, Wintersportplatz.

Kleine Teichbaude, 1242 m, gelegen im Kessel des Kleinen Teiches.

Wosseckerbaude, 1222 m, Kammbaude am Südhang des Reifträgers, Wintersport.

Richterbaude, 1208 m, am Südhang des Hochwiesenberg, Wintersport.

Spindlerbaude, 1208 m, Kammbaude an der Spindlerpaßstr., starker Touristenverkehr im Sommer und Winter.

Bradlerbaude, 1200 m, Kammbaude, nahe der Martinsbaude.

Adolfbaude, 1200 m, nahe der Spindlerbaude.

Daftebauden, 1200 m, westlich des Spindlerpasses, Wintersport und Touristik.

Neue Schlesische Baude, 1195 m, Sommerfrische mit Freibad, Sprungschanze.

Fuchsbergbaude, 1178 m, starker Wintersportverkehr.

Spiegelbauden, 1100 m, am Südhang des Schwarzenbergs, herrlicher Südblick.

Wintersport.

Alte Schlesische Baude, 1168 m, herrliche Aussicht,

Bohnwiesbauden, 1115 m, Baudengruppe auf der Bohnwiese.

Waldbaude, 1096 m, am Südhang des Fuchsberges.

Bärengrundbaude, 1067 m, bei Spindelmühle.

Schlingelbaude, 1067 m, am Nordhang, Touristen- und Wintersportzentrum.

Töpferbaude, 1059 m, am Nordfuß des Schwarzenberges.

Grenzbauden, 1050 m, (Adolfbaude, Tippeltbaude, Goderbaude, Hübnerbaude, Schlesische Grenzbaude), an der Straße Freiheit-Schmiedeberg, Sommerfrische und Wintersport.

David'sbaude, 1050 m, im Mädelgrund, Skifahrerbleibe.

Schüsselbauden, 1050 m, an der Straße Hoheneibe-Goldhöhe.

Max- und Moritzbauden, 1001 m, auf dem Quetschenstein, Rehorage.

b) Auf Höhen von 700—1000 m

Weißwassergrundbaude, 950 m, an der Mündung des Teufelsgraben.

Jonabodenbaude, 950 m, bei Großaupa, Wintersport.

Großmannsbaude, 950 m, im Riesengrund.

Zehgrundbaude, 950 m, Wintersport.

Riesengrundbaude, 923 m, Wintersport, Sprungschanze.

Leierbaude, 920 m, bei Spindelmühle.

Kleinaupa, 950—750 m, **Sommerfrische** an der Straße Freiheit-Schmiedeberg, **Mohornmühle**, 760 m, Berggasthof.

Zackelfallbaude, 856 m, bei Ober-Schreiberhau.

Brückenberg, 885—700 m, heilklimatischer Kurort, Wintersportplatz.

St. Peter, 797 m, **Luftkurort**, Baudendorf am Peterseifen.

Spindelmühle, 714—850 m, **heilklimatischer Kurort**, Wintersport.

Petzer, 756 m, heilklimatischer Kurort, am Eingang zum Riesengrund, Wintersportzentrum, radiumaktive Quellen.

Harrachsdorf-Neuwelt, 725—645 m, Luftkurort und Wintersport.

c) Auf Höhen von 700—600 m

Schwarzenberg, 700 m, **Sommerfrische** und Wintersportplatz bei Johannsbad.

Polaun, 700 m, **Sommerfrische** und Wintersport.

Strickerhäuser, 700 m, Waldsommerfrische bei Schreiberhau.

Großaupa, 694 m, **Sommerfrische** und Wintersport, radiumhaltige Quellen.

Krummhübel, 843—535 m, **heilklimatischer Kurort**, Wintersport.

Schreiberhau, 850—450, **heilklimatischer Kurort**, Wintersportzentrum.

Johannisbad, 615 m, Heilbad mit Thermalquellen und Stahlquellen, genannt das „Böhmische Gastein“, Wintersport.

d) Auf Höhen von 600—500 m

Bad Wurzelzdorf, 598 m, **Sommer- und Winterkurort** mit Schwefelquellen.

Rochlitz, 550 m, **Sommerfrische** und Wintersportplatz.

Agnetendorf, 650—450 m, **Luftkurort**, Touristenstandort.

Hain, 650—480 m, **Sommerfrische** und Wintersport.

Freiheit, 512 m, **Sommerfrische**, Touristenstandort.

e) Auf Höhen von 500—300 m

Hoheneibe, 486 m, **Touristenstandort**

Seidorf, 550—384 m, **Sommerfrische** und Touristenstandort.

Forstbad, 423 m, **Luftkurort** und Sommerfrische bei Hoheneibe

Trautenau, 413 m, **Touristenstandort**, Gefechtsfeld von 1866, Kapellenberg.

Zillerthal-Erdmannsdorf, 350 m, **Sommerfrische**.

Hermisdorf und Kynast, 480—345, **Sommerfrische** und Touristenstandort.

Bad Warmbrunn, 347 m, **Heilbad mit Thermalquellen und Moorbädern**.

Schmiedeberg, 727—442 m, **Luftkurort** und Wintersportplatz.

Hirschberg, 338 m, **Touristenstandort** und Wintersport.

Warum noch Heimattreffen?

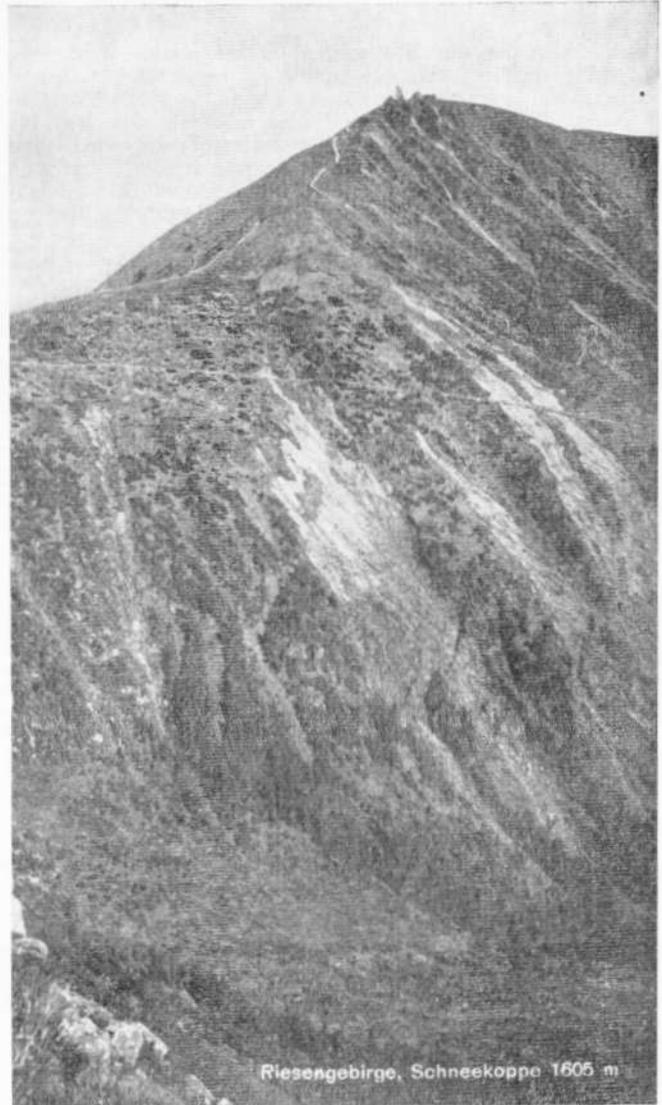
In der Zeit vom 20.—21. Juli 1963 findet in Göppingen das Bundestreffen des „Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau“ e. V. und vom 27.—28. Juli 1963 in der Patenstadt Markt-Oberdorf, Allgäu das 7. Bundestreffen des „Heimatkreises Hohenelbe, Riesengebirge“ e. V. statt. Wiederrum werden, wie schon des öfteren, manche Landsleute die Frage stellen, wozu überhaupt noch Heimattreffen, wo wir doch im Zeichen des Wirtschaftswunders in der Bundesrepublik gut dahinleben. Zu dieser Frage soll nun einmal Stellung genommen werden:

Als im Jahre 1945 das Deutsche Reich völlig zusammengebrochen war und fremde Truppen auch das Sudetenland besetzt hatten, wurden wir zunächst für vogelfrei erklärt. Nachdem man uns dann den gesamten Besitz geraubt hatte, begann anschließend die Vertreibung aus der angestammten Heimat unserer Väter, die schon in grauer Vorzeit von germanischen Stämmen besiedelt war. Hunderttausende Sudetendeutsche mußten hierbei ihr Leben lassen; Familien- und Freundschaftsbande wurden jäh zerrissen. Ziel- und planlos irrten wir alle durch ein zerbombtes und in vier Zonen aufgeteiltes Deutschland einem ungewissen Schicksal entgegen. Damals jedoch schon fanden sich einige beherzte Frauen und Männer aus ehemaligen Landkreisen der alten Heimat und sammelten, oft unter großen Mühsalen, die neuen Anschriften der vertriebenen Landsleute. Sie gaben Listen heraus — ich z. B. für Trautenau — und stellten einen zunächst losen Kontakt unter den Heimatfreunden her, halfen aber damit Familien zusammenzuführen und heimkehrenden Soldaten den Weg zu ihren Lieben zu finden. In der Tätigkeit jener Frauen und Männer liegen die Wurzeln für die Heimatkreise, die sich später im Verlauf der Zeit als eine Untergliederung der Sudetendeutschen Landsmannschaft herangebildet haben.

Schon bald nach der Vertreibung trat der im Jahre 1962 verstorbene Altsprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Dr. Rudolf Lodgman von Auen an ihre Spitze und begann die Sudetendeutschen aus dem ganzen Sudetenland in der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu sammeln mit dem Zweck:

1. an einer gerechten Völkerordnung Europas mitzuwirken;
2. den Rechtsanspruch auf die Heimat, deren Wiedergewinnung und das damit verbundene Selbstbestimmungsrecht der Volksgruppe durchzusetzen;
3. den Anspruch der Volksgruppe und der einzelnen Landsleute auf Rückerstattung des geraubten Vermögens und die sich daraus ergebenden Entschädigungsansprüche zu vertreten;
4. die Landsleute wirtschaftlich und sozial zu betreuen;
5. die Belange der Volksgruppe in den Aufnahmegebieten zu wahren;
6. die Überlieferung (Sitten, Brauchtum, Mundart, Kulturgut usw.) der Heimat zu erhalten, der Jugend weiterzugeben und das kulturelle Leben der Volksgruppe zu fördern.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft besteht aus dem Bundesvorstand, der Bundesgeschäftsstelle mit dem Sitz in München und der Bundesversammlung, die aus 72 gewählten Mitgliedern besteht. Untergeordnet sind die Landesgruppen, diese wiederum gliedern sich in mehrere Bezirksgruppen, diese in Kreisgruppen und wiederum in Ortsgruppen. Während nun die Ortsgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft alle Landsleute erfaßt, die im Bereich dieser Ortsgruppe wohnen, ganz gleich aus welchem Teil des Sudetenlandes sie nach dort gekommen waren, erfaßt der jeweilige Heimatkreis nur die Bewohner des ehemaligen Landkreises der alten Heimat, ganz gleich, wo sie heute in der Bundesrepublik leben. Die Heimatkreise haben sich im Verlaufe der Zeit Statuten gegeben, die ihren Zweck näher erläutern. Dazu gehört u. a. die geschichtliche Tradition des jeweiligen Heimatkreises, seiner Kultur, Kunst, Wirtschaft usw. zu pflegen, die Mitglieder wirtschaftlich und sozial zu betreuen u. a. m. Fürwahr eine große Aufgabe, die sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft und die Heimatkreise gestellt haben. Glauben wir aber ja nicht, daß schon alle Arbeit getan ist. Es gilt heute mehr denn je, das Ausland über unsere Geschichte und unser Schicksal aufzuklären — dazu dient die Volksgruppenabgabe — für das Selbstbestimmungsrecht



aller Völker einzutreten, denn nur auf dieser Basis ist ein Friede von Dauer möglich, den Rechtsanspruch auf die alte Heimat vor aller Welt zu erheben. Es gilt dafür zu arbeiten, daß unsere Bauern wiederum Grund und Boden bekommen, unsere älteren Landsleute höhere Renten, denn sie nehmen noch lange nicht am Wirtschaftswunder teil, daß unsere Ansprüche aus dem Lastenausgleich voll erfüllt werden. Besonders groß aber sind die Aufgaben der Heimatkreise im jetzigen Feststellungsverfahren nach dem Lastenausgleichsgesetz. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft und die Heimatkreise haben auch die große Aufgabe, unsere Jugend mit unserer Geschichte und Kultur vertraut zu machen, damit sie sich vererbe von Geschlecht zu Geschlecht.

Auf den Heimattreffen aber geben die Heimatkreise Rechenschaft über ihre Arbeit, aufgeworfene Fragen werden geklärt, Freundschaften werden erneuert, das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, Bilder aus der alten Heimat und Jugendzeit kommen wieder in Erinnerung und mit neuer Kraft gehen unsere Landsleute wiederum an die Pflichten des Alltages heran. So wollen wir die Heimattreffen nicht nur besuchen, sondern uns gegenseitig das Versprechen geben, der Sudetendeutschen Landsmannschaft und den Heimatkreisen die Treue zu halten, neue Mitglieder für sie zu werben, aber auch das uns alle verbindende Organ die „Riesengebirgsheimat“ durch Bezug und Werbung neuer Abonnenten zu fördern. Wir leisten damit nicht nur der alten Heimat, sondern dem ganzen deutschen Volk einen großen Dienst, wie es in dem Motto des diesjährigen Sudetendeutschen Tages zu Stuttgart „Freie Heimat — Geeintes Europa“ zum Ausdruck gebracht wurde. Dr. Wilhelm Dienelt

Freie Heimat — geeintes Europa

Das sudetendeutsche Pfingsttreffen war ein großer Erfolg.

Nach Schätzung der Stuttgarter Polizei waren weit über 400 000 Menschen, nicht nur aus Westdeutschland, auch aus vielen Staaten Europas und aus Übersee nach Stuttgart gekommen. Die ganze Welt sollte es erfahren, daß hier für das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht der deutschen Volksgruppe demonstriert wurde. Es war unüberhörbar, daß die Volksgruppe gewillt ist, ihr Ziel ausschließlich auf friedlichem Weg zu erreichen, aber ebenso unüberhörbar, daß sie es mit eiserner Energie und Konsequenz verfolgt. Daran ändert auch die zweifellos weit fortgeschrittene wirtschaftliche Eingliederung nicht das mindeste, ja es scheint sogar im Gegenteil, daß mit gesteigerter Sicherheit der persönlichen Existenz der Wille wächst, der Forderung nach Rückgabe der geraubten Heimat zum Durchbruch zu verhelfen. Nicht nur für die, die so zahlreich nach Stuttgart gekommen waren, ist diese mutige Erkenntnis ein neuer Ansporn, sondern auch für alle anderen, die nicht kommen konnten, in ihrer Arbeit unentwegt fortzufahren zum Wohl unserer alten geliebten Heimat.

Die Heimatblätter der Vertriebenen waren seit Monaten die Rufer nicht nur für unsere Landsleute in Westdeutschland, sondern auch für die im Ausland und in Übersee, zur großen Protestaktion und Willenskundgebung nach Stuttgart zu kommen.

Auch unsere „Riesengebirgsheimat“ war unter diesen Rufem und Werbem und ich möchte heute den vielen tausenden von Heimatfreunden aus dem Landschaftsgebiet Riesengebirge für ihr Kommen, für ihre Teilnahme und für ihre persönlichen Opfer aufrichtig danken. Jeder einzelne, der gekommen war, hat zum Enderfolg dieses großen Aufmarsches der größten Kundgebung der Deutschen in Westdeutschland beigetragen. Wir wollen heute nur kurz noch einmal die wichtigsten Tagungen des sudetendeutschen Volkes bei seinem Pfingsttreffen erwähnen. Monat für Monat werden wir Auszüge aus den wichtigsten Reden unserer prominenten deutschen Gäste, von den Referenten der SL veröffentlichen. Diese Ausführungen veralten nicht. Auch noch in einem Jahr und darüber hinaus haben sie für uns noch den gleichen Wert, so wie wir diese auf der Pfingsttagung vernahmen.

Bereits am Samstag, den 25. Mai, fand in Marbach im Schillerpark eine Kranzniederlegung bei der Urne mit sudetendeutscher Heimat Erde durch den Sprecher Dr. Ing. Hans Christoph Seebohm statt. Zur gleichen Zeit stiegen 500 Ballons mit der Anschrift an den sudetendeutschen Tag in Stuttgart auf.

Am Montag, den 27. Mai, war eine Vortragsveranstaltung der Ackermannsgemeinde, bei welcher Dr. Friedrich Weigend-Abendroth über das Thema „Der deutsche Beitrag zur böhmischen Humanität“ sprach.

Dienstag, den 28. Mai, tagte der Wittikobund. Dr. Strosche sprach über „Sudetendeutsche Schicksalsjahre in 800jähriger Vergangenheit“.

Mittwoch, den 29. Mai, sprach bei der Veranstaltung der Seliger-Gemeinde Dr. Kurt Rabel über das Thema „Ursprungs- und Gegenwartsentwicklung des Selbstbestimmungsgedankens“.

Am gleichen Abend fand noch ein Kammerkonzert mit Werken zeitgenössischer sudetendeutscher Komponisten, vom Adalbert-Stifter-Verein gestaltet, statt.

Donnerstag, den 30. Mai, in der Vortragsveranstaltung des Collegium Carolinum sprach Dr. Rothe „Das Jahr 1938 in der deutschen und europäischen Geschichte“.

Freitag, den 31. Mai, fanden Kranzniederlegungen bei den Ehrenmalen für die Gefallenen am Waldfriedhof, für die Toten der Stadt Stuttgart am Zentralfriedhof, für die Opfer des Nationalsozialismus am Killesberg und noch andere statt.

Abends um 19 Uhr fand im Staatstheater, im großen Haus der Oper, die Verleihung des sudetendeutschen Kulturpreises 1963 und der Anerkennungspreise für Volkstumspflege und anschließend die Festaufführung der Oper „Don Giovanni“ statt.

Kulturpreisträger 1963 wurde Bruno Brehm. Wir behalten uns vor, seine Verdienste und Auszüge aus seinen Werken, später zu bringen. Anerkennungspreise erhielten:

Traute Klein-Teodorescu. Die Künstlerin stammt aus Mähr. Ostrau und hat sich als Graphikerin und Illustratorin einen Namen erworben.

Robert Lindenbaum — wurde im Jahre 1898 in Komotau geboren und hat sich als Schriftsteller und Dichter besonders bewährt.

Hugo Scholz — als Schriftsteller und die Konzertsängerin **Gertraude Steiner** sind vielen Riesengebirglern persönlich bekannt, wir bringen ihnen eine besondere Würdigung.

Der Komponist **Hans Winterberg** ist 1901 in Prag geboren und ist jetzt Mitarbeiter beim bayerischen Rundfunk.

Die „**Schönhengster Sing- und Spielschar**“ hat sich ehrlich durch ihre große Tätigkeit den Anerkennungspreis verdient.

Samstag, den 1. Juni. Dieser Tag wurde mit Eröffnung von fünf Egerländer Ausstellungen begonnen. Im Rahmen des Sudetentages hielten die Egerländer ihre Sonderveranstaltung ab mit 50—60 000 Teilnehmern.

Die festliche Eröffnung und die Europa-Feierstunde fand im vollbesetzten Beethovensaal der Liederhalle statt. Es sprachen: **der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Klett.** Er erinnert daran, daß vor 13 Jahren in Stuttgart die Charta der Vertriebenen verkündet wurde und rühmte den guten Geist und die Arbeitsamkeit der Heimatvertriebenen. Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Hans Krüger, MdB: er nannte die Sudetendeutschen Vorkämpfer des Selbstbestimmungsrechtes, das die Freiheit erhält, die Heimat wiederbringen und den slavischen Völkern Hoffnung für die Freiheit bringen soll.

Für die Bundesregierung sprach Verteidigungsminister Kai Uwe von Hassel, er sagte u. a., er möchte zum Ausdruck bringen, wie sehr die Bundesregierung es schätzt, was die Sudetendeutschen für die Bundesrepublik, für ihren wirtschaftlich und kulturellen Aufstieg seit der Katastrophe 1945 getan haben. Ihre Tüchtigkeit, ihre Fähigkeit, mit den schwierigsten Lebensverhältnissen fertig zu werden, ihre Arbeitsfreudigkeit, ihr zäher Menschenschlag, der in jahrhundertelanger ehrenvoller geschichtlicher Entwicklung geformt wurde, haben sie in besonderem Maße befähigt, an der Beseitigung der Trümmer, die uns der unheilvolle Krieg hinterlassen hat, am Aufbau der politischen Tragfähigkeit unseres Vaterlandes mitzuwirken und so einen wesentlichen Beitrag zu dem heute Erreichten zu leisten. Es ist mir ein Bedürfnis, ihnen dafür Dank zu sagen.

Für die bayerische Staatsregierung sprach Ministerpräsident Alfons Goppel: Vor 9 Jahren, am sudetendeutschen Tag 1954 in München, hat der Freistaat Bayern die Schirmherrschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe übernommen. Im vorigen Jahr hat Ministerpräsident Dr. Hans Ehard dem Sprecher eine Urkunde überreicht, in der diese Schirmherrschaft verbrieft ist.

In der Urkunde ist ausgesprochen, daß die bayerische Staatsregierung die sudetendeutsche Volksgruppe als „einen Stamm unter den Volksstämmen Bayerns betrachtet“. Deswegen kann ich Sie alle heute als bayerische Landsleute sudetendeutschen Stammes herzlich begrüßen, namens der bayerischen Staatsregierung und namens aller bayerischen Mitbürger.

Ministerpräsident Kiesinger von Württemberg-Baden sagte in seiner markanten Ansprache u. a.: „Sie, die dieses schwere Leid ertragen haben, können nicht einschlafen in der Wohlfahrtszeit wie so viele andere. Lassen Sie sich nicht irremachen durch die Satten und Trägen, durch die Gestrigen und Vorgestrigen, die immer noch nicht begriffen haben, um was es geht. **Bleiben Sie die schöpferische Unruhe in unserem Volk!** Zeigen Sie diesem Volke, daß wir noch die größten Aufgaben vor uns haben, daß Sie begriffen haben, daß Ihr Recht nur verwirklicht werden kann, wenn wirklich der Neubau unserer Welt gelingt, wenn es gelingt, unsere Erde zu einer Stätte der Freiheit für alle Menschen guten Willens zu machen.“

Der Sprecher, Bundesminister Seebohm, würdigte dann die großen Verdienste des sudetendeutschen und jetzt regierenden Fürsten, Franz Josef II. von und zu Lichtenstein durch die Verleihung des „Europäischen Karlspreises“ der sudetendeutschen Landsmannschaft als sechstem Träger dieser hohen Auszeichnung.

Am Samstag nachmittag fand die Zeltlager-Eröffnung der sudetendeutschen Jugend, der Sport-Nachmittag, die Amtsträger-Tagung, die Tagung der Landschaftsbetreuer und abends im Kongreßsaal der Jugendabend, ferner ein Abend der Heimatspielschar der S. d. J., der Volkstumsabend der Egerländer und gleichzeitig der Volkstumsabend der Böhmerwälder und die Heimattreffen in allen Hallen statt.

Sonntag, den 2. Juni. Der hohe Pfingsttag begann mit den Gottesdiensten der Jugend, evangelischer und altkatholischer Christen und auf der Waldbühne hatten sich zum katholischen Gottesdienst 50—60 000 eingefunden, bei welchem Prälat Dr. Adolf Kindermann aus Königstein den Gottesdienst und die Festpredigt hielt.

Von 11 Uhr bis 13 Uhr fand die **Hauptkundgebung im Festgelände am Killesberg statt**, an welcher Hunderttausende teilnahmen. Es sprach der Innenminister des Landes Baden-Württemberg, Dr. Filbinger, und der Sprecher der SL, Dr. Ing. H. Ch. Seebohm. Der Einzug der Volksgruppen, der Fahnenabordnungen unserer Jugend dauerte fast 40 Minuten.

Die Tribüne bot ein ungemein farbenprächtiges Bild (die Referate veröffentlichen wir später). Dankbar muß anerkannt werden, daß die Hunderttausende zwei Stunden lang bis zum Schluß der Kundgebung ausharrten.

Im Laufe der Jahre hatte der Killesberg große Veranstaltungen erlebt, die heutige Pfingsttagung mit dieser überaus großen Teilnehmerzahl war sicher die allergrößte.

Außer dem großen Heimattreffen im Festgelände fanden noch viele einzelne Veranstaltungen der Jugend, so mancher Heimatkreis und am Abend noch eine Feierstunde der Jugend vor dem Rathaus mit einem Fackelzug zum Festgelände statt.

Montag, den 3. Juni. Es fand noch eine Erziehertagung, eine Wirtschafts- und Sozialtagung, eine akademische Feierstunde in den Vormittagsstunden statt und mit einer Pontifikalmesse in der St. Eberhardkirche, geleitet von Abt Petrus Möhler aus Tepl, klang der sudetendeutsche Tag 1963 aus. R.

Anerkennungspreise

im Rahmen des sudetendeutschen Kulturpreises erhielten

beim Festabend am 31. Mai im Landestheater in Stuttgart unter anderen:

Schriftsteller Hugo Scholz,

geb. am 27. Juli 1896 in Ottendorf bei Braunau. Von 1920 bis zu seiner Vertreibung bewirtschaftete er den Erbhof „Ulrichshof“ in Ottendorf, war aber auch zugleich Verleger und Chefredakteur der Wochenzeitung „Scholle“, ferner des Monatsblattes „Das neue Dorf“, des Jahrbuches „Botschaft des Ackers“ und vieler anderer Buchwerke mehr. Bekanntlich gehört das Braunauer Ländchen, seine engere Heimat, zum Landschaftsgebiet „Riesengebirge“.

Wiederholt hat der sehr Geehrte bei unseren Bundestreffen der Kreise Hohenelbe und Trautenau bei den Dichterlesungen aus seinen Werken vorgetragen.

Wir Riesengebirgler sind stolz auf unseren Landsmann Schriftsteller Hugo Scholz. Wir haben uns aufrichtig gefreut, daß ihm am heutigen sudetendeutschen Tag die gebührende Anerkennung für seine geistige Schaffenskraft auf dem Gebiet der sudetendeutschen Literatur verliehen wurde.

Schon daheim wurde der Schriftsteller durch seine zahlreichen Theaterstücke und Bauernromane bekannt, deren Wesensinhalt die schicksalhaften Zusammenhänge und Probleme des grenzlanddeutschen Bauerntums ausdrückten. „Der versunkene Pflug“ und vor allem der Grenzlandroman „Noch steht ein Mann“ haben Hugo Scholz von allem Anfang an einen Ehrenplatz unter den sudetendeutschen Dichtern verschafft.

Mit ungeheurem Fleiß und eifrigem Studium der Materie, sowie mit dem Bemühen, die Probleme tief zu loten, hat der Schriftsteller trotz aller Widerwärtigkeiten des Daseins sich durchzuringen vermocht. „Tochter der Erde“, „Die weiße Wolke“, „Das Dorf der 1000 Pferde“, „Nur das nackte Leben“, „Hochzeit ohne Wein“ und „Unter der Felsenkrone“

sind die Titel der Bücher, die von Hugo Scholz in den letzten Jahren erschienen sind. Mit dem Lebensroman von Vinzenz Prießnitz „Heilendes Wasser“ und dem Lebensroman Ferdinand Porsches „Herr seiner Welt“ hat Scholz seine ursprüngliche Basis verlassen und mit großem dichterischem Können Themen gestaltet, die weit in den deutschen Raum hinein ragen. Auch als Verfasser zahlreicher Kurzgeschichten und Erzählungen gehört er zu den beliebtesten sudetendeutschen Dichtern unserer Zeit.



Ferner erhielt den wohlverdienten Anerkennungspreis die Konzertsängerin

Gertraude Steiner,

die schon öfters bei den Bundestreffen der Riesengebirgler die Festabende durch ihre Lieder verschönte.

Sie stammt aus Teplitz-Schönau und ihr lyrischer Sopran findet den Beifall weitester Kreise; 21 Rundfunkanstalten zogen die Künstlerin zur Mitarbeit heran. Ihre Konzertreisen nach Schweden, Dänemark, Canada und USA führten sie nahezu in alle Großstädte dieser Länder und waren nicht nur künstlerische Erfolge, sondern auch Leistungen, werbewirksamster Art für die Kultur und Kunst der Sudetendeutschen. Wir Riesengebirgler freuen uns, daß auch ihr diese bedeutende Anerkennung zuteil wurde. R.

Josefine Kablik aus Hohenelbe

Erforscherin der Pflanzenwelt des Riesengebirges. Zu Ihrem 100. Todestag am 21. Juli 1963

Am 9. März 1787 wurde dem Hohenelber Papierfabrikanten David Ettel eine Tochter in die Wiege gelegt, die in der Taufe den Namen Josefine erhielt. Niemand ahnte damals, daß sie eine der bedeutendsten Größen der Naturforschung ihrer Zeit werden sollte. Im Jahre 1806 heiratete sie den Hohenelber Apotheker Adalbert Kablik, einen unternehmungsfreudigen Mann, der 1817 in Prag eine chemische Fabrik ins Leben rief. Diese Gelegenheit benutzte seine wissenschaftsduchtige Gattin, in der Landeshauptstadt Botanik zu studieren.

1823 nach Hohenelbe zurückgekehrt, kannte ihr Eifer im Sammeln und Pressen von Pflanzen und Pflanzenteilen keine Grenzen. Neben einem allgemeinen Herbarium legte sie eine zweite Sammlung



Fortsetzung Seite 205

Heimatlandkreis Trautenau — Erinnerung und Fernziel

Von Dr. Josef Klug

Einmal im Jahr, in den Tagen des Heimattreffens, wird die alte Heimat, der Landkreis Trautenau und seine vertriebenen Bewohner mit ihren in der neuen Heimat geborenen Nachkommen, symbolisch wieder Wirklichkeit. Sie gewinnt Gestalt in den Gemeinschaften und Gruppen, die sich nach der Zugehörigkeit zur ehemaligen Heimatgemeinde, zu Gessinnungsgemeinschaften, die christlicher Glaube, völkisches Bewußtsein, geselliges Streben, wirtschaftliche Interessen und soziologische Zusammengehörigkeit zusammengeführt hatten oder zu engeren Verwandtschaftskreisen, für wenige Stunden wieder zusammenfinden. Sie nimmt ihren Inhalt aus dem Gedankenaustausch, der sich stark im Persönlichen bewegt und bei allen Fragen und Antworten über Gegenwärtiges und Kommendes auch die Nichtanwesenden, die aber zum gleichen Kreis gehört haben, einbezieht. Sie dokumentiert sich in allen betont heimatbezogenen Darbietungen, ganz allgemein im Sprechen und Anhören der heimischen Mundart, im Vorweisen und Schauen alter oder neuer heimatlicher Lichtbilder und in der Wiedergabe mancher Stellen aus dem stets rege geführten Schriftwechsel über Länder und Staatsgrenzen hinweg, nicht zuletzt auch in dem deutlich sichtbar angebrachten Stadtwappen mit Türmen, Tor und dem Lindwurm und der weißblauen Trautenauer Stadtfahne. Während allen Angehörigen der mittleren und älteren Generation das Bild der Heimatlandschaft, die Wirtschafts- und Sozialstruktur, religiöse, gesellschaftliche und politische Umverhältnisse noch mehr oder weniger deutlich in Erinnerung geblieben sind, ist bei der jüngeren Generation und bei allen in der neuen Heimat Geborenen die Vergangenheit nur soweit im Bewußtsein und Nachempfinden verankert, als Eltern, ältere Geschwister und Bekannte, Lehrer und Geistliche im Ostkundenunterricht und landsmannschaftliche Organisationen überzeugend und nachhaltig bleibende und nicht wegzuleugnende Tatsachen wiederholt schildern und anschaulich machen, damit sie sich in Herz und Sinn einzuprägen vermögen, zu einem Fernziel werden, das mit allen Mitteln des Rechtskampfes verfolgt werden muß, soweit die Liebe und Treue zur alten Heimat stark geblieben ist und neu zu entstehen vermag und die Bereitschaft, für die Wiedergewinnung Arbeit und Mühe aufzubringen, freiwillig und echt ist.

Das Heimattreffen soll daher willkommener Anlaß sein, das Bild der alten Heimat vor dem Vergessenwerden zu bewahren, Erinnerungen zu beleben und Fragenden eine Antwort zu geben. Im Rahmen dieses Beitrages kann die Übersicht nur kurz sein und keinesfalls alle Bereiche erfassen.

Die Menschen aus dem Riesengebirge gehören stammesmäßig und sprachlich zu den Schlesiern. Diese sind keinesfalls ausschließlich die Nachkommen der germanischen Silingen, sondern weitmehr die Nachfahren fränkischer, thüringischer und sächsischer Einwanderer. In den Jahrzehnten der großen Ostkolonisation wurden sie — soweit es das Trautenauer Gebiet betrifft — von den damaligen böhmischen Herzögen und Königen in das Land gerufen, ihm Zivilisation und Kultur zu bringen und die Gemeinwesen nach deutschem Stadtrecht zu ordnen.

Das Riesengebirge und sein Vorland in Richtung Innerböhmens, soweit es das Gebiet der ehemaligen Bezirkshauptmannschaft Trautenau umfaßt (mit den vier ehemaligen Bezirksgerichtssprengeln von Trautenau, Eipel, Marschendorf und Schatzlar) und der spätere Landkreis Trautenau (seit dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich im Oktober 1938 nach dem Vertrag von München) mit den deutschen Gemeinden des politischen Bezirkes Königshof (der selbst im Protektorat Böhmen und Mähren verblieb), ohne den Anteil des ehemaligen Bezirksgerichtssprengels von Eipel, mit einer auch früher überwiegend tschechischen Bevölkerung (der zum politischen Bezirk Nachod im Protektorat Böhmen und Mähren gekommen war), tragen ihrer geologischen und landschaftlichen Struktur nach Mittelgebirgscharakter mit einer ausgezeichneten Eignung als Fremdenverkehrsgebiet in der warmen Jahreszeit und in den stets schneereichen Wintermonaten. Der Ackerbau ist im Süden, wo die Landwirtschaft in das fruchtbare Gebiet der „Goldenen Rute“ übergeht, mit seinen Weizen- und Gerstenböden, dem Zuckerrüben- und Feldgemüseanbau, äußerst ertragreich. Er macht in Richtung der Berge des Riesengebirges immer mehr einem Feldbau für Roggen und Kartoffeln, der Grünlandwirtschaft und der Forstwirtschaft Platz, um an

den Hängen der Bergwelt ausschließlich in einen landschaftlich reizvollen und wirtschaftlich ertragreichen Waldgürtel mit voralpinem Hochwaldcharakter überzugehen, der weltbekannte Kurorte, Sommerfrischengebiete, Wintersportplätze und Berggasthöfe (im Riesengebirge „Bauden“ genannt) aufweist und auf dem Gebirgskamm mit der höchsten Erhebung der deutschen Mittelgebirge, der „Schneekoppe“, mit 1605 m Höhe, einem bereits vegetationslosen Urgesteinskegel, die Grenze gegen ein anderes Staatsgebiet findet. Die Bevölkerung des Landkreises Trautenau, der genau 100 Gemeinden zählte, darunter die Kreisstadt Trautenau, die Städte Freiheit, Schatzlar und Pilnikau, war überwiegend in der gewerblichen Wirtschaft und nur zum kleineren Teil in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft tätig. Neben dem Handwerk, dem Gewerbe, dem Handel und der Industrie (Leinen-, Baumwoll-, Kunstseiden-, Seiden-, Papier- und Eisenindustrie, technische Porzellan- und Werkmaschinenproduktion) waren der Fremdenverkehr und der Steinkohlenbergbau bedeutsame Wirtschaftszweige. Die Kreisstadt Trautenau war dazu Hauptsitz des Höheren Schulwesens und der Behörden. In Trautenau residierte, um ein kirchenrechtliches Kapitel zu erwähnen, nach dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich im Oktober 1938 der vom Bischof von Königgrätz eingesetzte Generalvikar für den deutschen Anteil der Diözese Königgrätz.

Während das kulturelle Leben, mit der Grundlage des Schulwesens aller Sparten, mit den Ortsschulräten, den Gemeindebüchereien (obligat für jede Gemeinde), den Erwachsenenbildungseinrichtungen, einem vielseitigen Vereinsleben, wobei Vereinigungen karitativen, weltanschaulichen, völkischen und turnsportlichen Charakters im Vordergrund standen, und einem ausgesprochenem Sinn der Bevölkerung für heimatliche, volkstümliche und traditionstreue Fest- und Feiern, überall und allgemein in hoher Blüte stand, hatte sich das Kunstleben vor allem in der Kreisstadt Trautenau konzentriert. Gleichzeitig war das von dem österreichischen Reitergeneral der Türkenkriege, dem Grafen Johann Sporck begründete Schloß und Stift Kukus, und die gleichnamige Gemeinde mit ihrem ehemaligen geistlichen Zentrum, einer Niederlassung des Jesuitenordens, kunstgeschichtliches Wanderziel geworden, das in das Reich des böhmischen Barock führte, der hier in Ostböhmen eine wunderbare Pflegestätte gefunden hatte, während sich andernorts die großen architektonischen Parallelen zeigten; in der Niklaskirche und in den Adelspalästen, vor allem dem Waldsteinpalais und Waldsteingarten auf der Prager Kleinseite und in den einzelnen Kirchen und Klosterbauten der Mönchsorden der Benediktiner (so in Braunau), der Zisterzienser, der Prämonstratenser und der Jesuiten.

Mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus ihrer Riesengebirgsheimat, die viele Jahrhunderte rein deutsch besiedelt war und erst in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg durch staatlich gelenkte Unterwanderung auch tschechische Volksteile aufgenommen hatte (durch den Friedensvertrag von St. Germain im September 1919 war die am 28. Oktober 1918 von den Tschechen gegen den Willen der Slowaken, natürlich auch gegen den Widerstand der Deutschen und Ungarn ausgerufenen 1. Tschechoslowakische Republik endgültig völkerrechtlich anerkannt worden) sind die vorstehend geschilderten Landschaftsbilder und Bevölkerungsverhältnisse Geschichte und Tradition geworden. Die nach 1945 in das Sudetenland und damit auch in unseren Heimatlandkreis amtlich eingeschleusten Tschechen haben bisher längst nicht alle Räume aus- und auffüllen und nicht alle Betriebe fortführen können. Mit der eingeführten kommunistischen Staats- und Lebensordnung sind totale Umschichtungen in der Wirtschafts- und Sozialstruktur der neuhinzugekommenen Bevölkerung (zu den wenigen verbliebenen Resten) erfolgt; Staatsgüter, Kolchosen, sonstige landwirtschaftliche Zwangsgemeinschaften und sogenannte „Nationalbetriebe“ industrieller und gewerblicher Art prägen das Bild der Landschaft und ihrer Gemeinden und haben aus dem Leben der Menschen die Freiheit und den Wohlstand und damit auch die Freude und die Zufriedenheit verbannt. Wenn die Riesengebirgler heute in dem Bilderbuch der Erinnerungen blättern, so tritt nur die Vergangenheit, die Zeit bis 1945, vor ihr geistiges Blickfeld; nur die Natur der ewigen Berge ist unverändert geblieben; fremde Menschen und deren Lebensart lassen sie unberührt.

Alte Heimat Trautenau



Alte und neue Heimat

Jeder Vierte in dem Kreis, in welchem heuer das Treffen der Riesengebirgler stattfindet, ist kein Einheimischer. Das bedeutet eine beachtliche Umschichtung. Sie ist ständig im Fluß. Da unter den Vertriebenen ein beträchtlicher Teil katholisch ist, führt das vielfach zu konfessionellen Verschiebungen. Auch die zahlreichen Verehelichungen zwischen Einheimischen und Vertriebenen wirken sich aus. Die Kraft des alten schwäbischen Kulturbodens und die ausgeprägte Stammesart bewirken nicht nur bei Kindern und jungen Menschen unter den Vertriebenen eine Umformung. Andererseits sind die Besonderheiten des östlichen Deutschtums nicht ohne Einfluß auf die Einheimischen geblieben. Hier hat ein Kräftespiel begonnen, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Nicht wenige Vertriebene bemühen sich, in das geschichtliche Werden und in die stammliche Struktur des Gastlandes einzudringen, was oft fruchtbare Ausblicke eröffnet, denn dem Vertriebenen erscheint hier vieles plastischer als dem Eingewohnten. Jeder einsichtige Vertriebene aber wird aus Dankbarkeit, hier aufgenommen und geachtet worden zu sein und Wurzelboden für sein weiteres Leben gefunden zu haben, gerne Uhlands Bitte erfüllen:

Nur e i n s ist, was ich bitte:
Laß du mir ungeschwächt
Der Väter fromme Sitte,
Des Hauses heilig Recht!

Aber Veränderungen auf beiden Seiten werden nicht aufhaltbar sein. Sollen wir sie nicht begrüßen? Abgesehen von dem Zustrom anderen Blutes und Geistes, abgesehen auch von der wirtschaftlichen Hilfe durch Arbeitskraft, Können und Wissen, die beiden zugute kommt, handelt es sich um eine Bewährung im Menschlichen im kleinen, wie wir es im großen für Europa wünschen: Nicht nur, daß einer des andern Anderssein achtet, sondern auch, daß wir reicher werden durch die Eigenart des anderen.

Man spricht gerne davon, daß die Vertriebenen hier eine neue Heimat gefunden hätten. Gewiß, die Landschaft ist schön, die geschichtliche Vergangenheit groß, die Wirtschaft gesund. Aber Heimat ist etwas, was nicht austauschbar ist. So kommt es, daß trotz der wirtschaftlichen Sicherung in den Vertriebenen mit den Jahren das Heimweh nicht geringer wird. Sie tragen alle sichtbar eine unheilbare Wunde. Den Einheimischen sollte die bloße Tatsache, daß von der Scholle vertriebene Menschen unter ihnen leben, erwägen und — der Schwabe kann es im besonderen Maße — ermessen, welches Leid ein solcher Verlust bedeutet.



Der Geist menschlicher Duldsamkeit, Güte und Ehrfurcht und der Wille zur menschlichen Freiheit möge in den Einheimischen und in den Vertriebenen trotz ihrer harten und bitteren Erlebnisse wach bleiben; jener Geist und Wille, welche die Verwirrung nach 1945 gemeistert haben. Es ist der Geist, der auch in der Verwirrung die klare Vernunft und das wache Herz entscheiden läßt. Möge ein Wort des großen Dichters aus dem Osten, Rainer Maria Rilkes, die Einheimischen und Vertriebenen mahnen und geleiten, ihr Zusammenleben zu einem Muster des Humanen zu machen:

Was unser Geist der Wirrnis abgewinnt,
Kommt irgendwann Lebendigem zugute.

Dr. Josef Mühlberger.

Fortsetzung von Seite 203

Josefine Kablik

an, die ausschließlich Pflanzen des Riesengebirges enthielt. Diese letztere kam später in den Besitz der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft in Regensburg. In dem Werke „Der Johannisbader Sprudel und dessen Umgebungen: das Riesengebirge“, das der Gelehrte J. N. Eiselt 1846 herausgab, findet man ein Verzeichnis der Pflanzen dieser Sammlung. Josefine Kablik hat namentlich im Riesengebirge zahlreiche Pflanzen entdeckt, die nach ihr benannt worden sind.

Allein im Laufe der zwanzig Jahre von 1827 bis 1847 sammelte und bestimmte diese Naturforscherin nicht weniger

als 48 299 Pflanzen. Mit vielen namhaften Botanikern stand sie im Briefwechsel und tauschte Pflanzen mit ihnen, so daß Abbildungen Kablikischer Entdeckungen in verschiedenen naturwissenschaftlichen Werken ihrer Zeit erschienen sind. Am 21. Juli 1863 verschied die gelehrte Frau und fand auf dem Hohenelber Friedhof ihre letzte Ruhestätte. Die Kablikstraße in Hohenelbe hielt das Andenken an sie wach. Ob diese Straße wohl heute noch ihren Namen trägt? Uns soll die unermüdliche und erfolgreiche Forscherin der heimatischen Flora unvergessen bleiben.

Johann Posner.



Foto Hotter

Aus der Geschichte der Patenstadt Marktoberdorf

von Stadtoberinspektor W. Müller

Die ältesten Siedler im Allgäu waren die Kelten, die von England über Böhmen in das Land der Bayern bereits vor Christi Geburt gekommen waren. Aber schon im Jahre 15 nach Christus überstiegen die Römer die Alpen und unterwarfen in einem kurzen, blutigen Feldzug die Kelten. Im Sturme der Völkerwanderung, der über Europa hinwegbrauste, mußten aber auch die Römer wieder weichen. Vom Norden her kamen die germanischen Volksstämme der Alemannen und Schwaben in das Allgäu, sie haben dann die sauberen und schmucken Dörfer gegründet, die unser liebes Schwabenlände bis auf den heutigen Tag so auszeichnen. Im Jahre 1962 wurde im nördlichen Teil von Marktoberdorf ein großer Friedhof der Alemannen ausgegraben. Fachleute reihen die Funde in die Zeit zwischen 600 und 700 nach Christus ein.

Mit der Gründung von Oberdorf (etwa um 1890 Markt-Oberdorf zur postalischen Unterscheidung) hat es nun etwas Besonderes auf sich. Im Jahre 744 kamen die Schwaben unter die Herrschaft der Franken. Der fränkische König aber hat in den unterworfenen Gebieten überall dort, wo es ihm paßte, einen landwirtschaftlichen Hof angelegt und die Erträge dieser Höfe waren seine Einnahmen. So kam auch ein solcher Königshof damals nach Marktoberdorf. Er stand an der jetzigen Kaufbeurer Straße.

Im Jahre 1299 ging nun dieser Königshof durch Tausch an den Bischof von Augsburg über. Dieser Kirchenfürst wurde dann in der Folgezeit der größte Grundherr von Oberdorf. Bereits im Jahre 1658 umfaßte sein Besitz 17 Güter. Der Bischof brachte schließlich in Oberdorf alle Hoheitsrechte an sich und mit der Zeit wurde der Ort der Mittelpunkt eines ausgedehnten Verwaltungsbezirkes. Damit war Oberdorf über alle Ortschaften herausgehoben, es wurde der Sitz des bischöflichen Pflegeamtes. Der Pfleger war Verwaltungsbeamter, Finanzgewaltiger und Richter in einer Person. Der Sitz dieses Pflegeamtes war zunächst im Fürstbischöflichen Schloß zu Oberdorf. Schon im Jahre 1424 ist in den Annalen die Rede vom Bischofshaus zu Oberdorf. In den Jahren 1505 bis 1517 erfolgte ein Neubau unter Fürstbischof Heinrich von Lichtenau. Das Schloß in seiner heutigen Gestalt wurde in den Jahren 1722—1729 unter Fürstbischof Alexander Sigismund erbaut. Der Baumeister Johann Georg Fischer, ein Oberdorfer, war der Erbauer.

Allmählich aber fingen die Fürstbischöfe an, das Schloß zu ihrer jeweiligen Sommerresidenz zu machen. Damit war für das Pflegeamt dort kein Platz mehr. Im Jahre 1748 wurde ein neues Amtshaus am Marktplatz erbaut; in späterer Zeit war es Gasthof und Postgebäude und heute beherbergt es die Volksbank.

Die Fürstbischöfe betrachteten es als ihre Aufgabe, die Verwaltungssitze zu heben, sie zu Mittelpunkten des Handels und Gewerbes zu machen und bauten sie gleichzeitig zu befestigten Plätzen aus; sie bemühten sich auch um das Marktrecht für Oberdorf. Dieses Marktrecht konnte nur der König verleihen. Fürstbischof Peter von Schaumburg, der wegen seiner Treue und Geschicklichkeit in der Ausführung wichtiger Staatsgeschäfte beim Kaiser in hohem Ansehen stand, wendet sich deshalb an Kaiser Friedrich III. mit der Bitte, Oberdorf das Marktrecht zu verleihen. Mit Urkunde vom 28. November 1453 wurde das Marktrecht Oberdorf verliehen. In dieser Urkunde heißt es unter anderem: „Der Kaiser verleiht hiermit dem Dorf das Marktrecht und macht es zu einem Markt, also daß hinfür Markt Oberdorf und die Leute darin selbst Marktrecht haben und alle Gnaden, Freiheiten, Rechte und gute Gewohnheiten daselbst gebrauchen und genießen sollen und mögen, die auch andere Märkte haben und gebrauchen. Sie sollen alle Wochen am Afermontag (Dienstag) einen Wochenmarkt haben und halten und es sollen die Leute, die dazu oder davon ziehen, alle Rechte und Freiheiten, auch Geleit und Schirm gebrauchen und genießen wie andere Wochenmärkte in der Umgebung. Sie haben auch das Recht, Stock und Galgen aufzurichten und zu halten, daselbst durch ihre Unterrichter und Gericht damit zu handeln und zu vollführen, wie es sich gebührt und Recht ist.“

Diese Urkunde des Kaisers ging leider im Verlaufe der Zeit verloren. Hundert Jahre später aber erwirkte Oberdorf von Kaiser Maximilian II. die Bestätigung und Erneuerung des im Jahre 1453 verliehenen Marktrechtes und sonstigen Freiheiten. Aber auch diese zweite Urkunde vom 16. Mai 1566 ist nicht mehr vorhanden. Im Verlaufe des Schwedenkrieges wurde sie mit anderen Dokumenten in einem Fäßlein oben im Kapellenturm verborgen, vom Feind aber entdeckt und dieses vom Turm hinabgestürzt. Fürstbischof Franz Sigismund aber erwirkte für die Oberdorfer von Kaiser Leopold II. am 14. Oktober 1667 eine erneute Bestätigung des Marktrechtes, die sich heute noch im Besitz der Stadtverwaltung befindet. Die Bewohner von Markt-Oberdorf waren nunmehr Bürger, wie die Bewohner anderer Städte, sie haben dadurch auch Nutzungsrechte an der Allmende erworben. Dieses Bürgerrecht konnte von Zuziehenden um 40 Gulden pro Person erworben werden. Markt-Oberdorf erhielt ein Marktgericht, an dessen Spitze der Marktrichter stand, der im alten Rathaus tagte. Die Gerichtshoheit selbst aber stand nach wie vor dem Fürstbischof von Augsburg zu.

Mit der Verleihung des Marktrechtes wurde den Oberdorfern aber auch verschiedene Auflagen gemacht; sie mußten Torhäuser bauen und Wall und Graben errichten. Dieser Wall



Foto Hotter

umfaßte das ganze Weichbild des Ortes; er begann am Schloßberg und hatte eine Länge von 1200 Metern. An der jetzigen Kaufbeurer Straße stand das Untere Tor, am Ausgang gegen Seeg und Kempton das Obere Tor und an der Straße nach Schongau das Riedletor. Am Graben ist der Wall noch heute gut erhalten. Nur durch das Tor war Marktobersdorf für Fremde zu erreichen. Unter dem Schutz von Wall und Graben und durch kaiserliche Gunst begann Handel und Wandel zu blühen. Die Handwerker selbst waren in Zünften zusammengeschlossen. Im 19. Jahrhundert dehnte sich das gewerbliche Leben weiter aus und allmählich veränderte sich die wirtschaftliche Struktur. Mit der Zeit wurden aus den ursprünglichen Gewerbebetrieben Fabrikbetriebe. So gibt es heute eine Reihe von Fabriken, wie die Schlepperfabrik Xaver Fendt & Co. mit derzeit 1800 Beschäftigten, das moderne Ziegelwerk des jetzigen Bürgermeisters Schmid, die Metallwarenfabrik Gebrüder Rösle und andere mehr. Nach dem Umbruch des zweiten Weltkrieges siedelte sich eine Reihe ehemaliger sudetendeutscher Betriebe in Marktobersdorf an, so die Taschentuchfabrik Paul R. Walter, früher Harta bei Hohenelbe, die Wirkwarenfabrik Bloß & Co. aus Asch in Böhmen und eine Reihe anderer Betriebe, unter ihnen auch Gablonzer Schmuckwaren, Erzeugungs- und Exportunternehmen.

Mit dieser Veränderung des inneren Gefüges ging auch eine Veränderung des Ortsbildes vor sich. Vor einem halben Jahrhundert bot Oberdorf, das seit der Stadterhebung im Jahre 1953 „Marktobersdorf“ genannt wird, noch das Aussehen einer bäuerlichen Siedlung mit Handwerksbetrieben. Heute hat sich dieses Bild völlig gewandelt. Im Inneren der Stadt sind nur noch wenig Bauernhäuser vorhanden, viele Ställe und Scheunen wurden in Werkstätten und Geschäftshäuser umgebaut und große Schaufenster zeigen, daß Marktobersdorf auch alles das bieten kann, was andere Städte bie-

ten. Draußen vor den „alten Toren“ aber sind im Verlaufe der letzten Jahre neue Stadtteile entstanden, die sich der Voralpenlandschaft bestens anpassen. Dort, wo noch vor 20 Jahren die Hirtenbuben ihre Kühe weideten, sind große Häuser entstanden, die allen Komfort bieten. Ein weitblickender Stadtrat hat die Industrialisierung stark gefördert. Hotels und Gasthäuser, Bankinstitute, ein modernes Kreis-krankenhaus, viele und verschiedenartige Geschäfte runden das Ortsbild ab. Die Stadterhebung, verbunden mit der Fünfhundertjahrfeier anlässlich der Verleihung des Marktrechtes im Jahre 1453, die Übernahme der Patenschaft über die Stadt und den Landkreis Hohenelbe aus dem sudetendeutschen Riesengebirge am 17. Juli 1957 waren Meilensteine auf dem mitunter oft dornigen Weg, den unser schönes Marktobersdorf oft gehen mußte.

Dieser Aufstieg erfüllt die junge Stadt Marktobersdorf im Vorlande der schönen Allgäuer Alpenkette mit Stolz und aufrichtiger Freude. Marktobersdorf weiß, daß zu seinem Aufstiege die Heimatvertriebenen und unter ihnen in erster Linie die Hohenelber und Gablonzer wesentlich beigetragen haben und es ist stolz darauf, daß es die Patenstadt der ehemals Freien Bergstadt Hohenelbe im Sudetendeutschen Riesengebirge geworden ist. Mögen sich daher auch in Zukunft die Bande zwischen der alt eingesessenen Bevölkerung und den Heimatvertriebenen immer inniger gestalten zum Nutzen und Wohle unseres lieben Marktobersdorf und seiner Bewohner. Dies ist der aufrichtige Wunsch Marktobersdorfs anlässlich des 7. Bundestreffens des Heimatkreises Hohenelbe e. V. im Juli 1963. Der sichtbare Beweis der engen Verbundenheit kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß eine Woche vor diesem Bundestreffen der Heimat- und Trachtenverein Marktobersdorf sein Gautrachtenfest abhält und beide Feste durch eine Festwoche verbunden sind.

Die Patenstadt Marktobersdorf und ihr Landkreis

Von Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Dienelt

Der Freistaat Bayern ist in 142 Landkreise aufgeteilt. Im Durchschnitt soll jeder Landkreis 50 Gemeinden mit 43 088 Einwohnern besitzen und über eine Fläche von 484 km² verfügen können. Es gibt jedoch viele Abweichungen nach oben wie nach unten. Der Landkreis Marktobersdorf mit 39 036 Einwohnern nach dem Stand vom 31. Dezember 1962 steht an 79. Stelle, mit einer Fläche von 540,22 km² an 46. Stelle und mit 37 Gemeinden unter dem Durchschnitt. Hinsichtlich der Steueraufbringung jedoch steht er an vierter Stelle im Reigen der Landkreise Bayerns. Vor dem Jahre 1939 betrug die Einwohnerzahl 25.240, die Differenz zur jetzigen Einwohnerzahl stellen die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge. Von den Beschäftigten sind 15 000 in der Landwirtschaft, über 10 000 in Industrie und Gewerbe tätig. 2 783 landwirtschaftliche Betriebe halten 58 465 Rinder. Letztere Zahlen lassen den landwirtschaftlichen Charakter des Landkreises erkennen.

Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem totalen Zusammenbruch im Jahre 1945 hat sowohl in der Kreisstadt, als auch im Landkreis sichtbare Spuren hinterlassen. Aus dem ursprünglichen Marktflecken „Oberdorf bei Biebenhofen“ wurde um die Jahrhundertwende „Markt-Oberdorf“ und seit der Stadterhebung im Jahre 1953 führt die Kreisstadt nunmehr den Namen Marktobersdorf“. Die Einwohnerzahl ist vom Jahre 1925 mit 2 368 auf 8 681 (Stand 31. Dezember 1962) angestiegen. Der ursprünglich ländliche Charakter der Stadt ist dem industriellen und handwerklichen Übergewicht gewichen. Nur wenige Orte Schwabens können eine derart sprunghafte Entwicklung in so kurzer Zeit aufweisen. Weit über 1000 Arbeitnehmer fahren auch heute noch täglich mit Omnibus, Bahn oder sonstigen Fahrzeugen zum Teil auch aus den Nachbarkreisen in die Kreisstadt zur Arbeit, obwohl im Verlaufe der letzten Jahre Wohnungen in beträchtlicher Anzahl neu geschaffen wurden. So hat die Gemeinnützige Baugenos-

senschaft Marktoberdorf in ihrem 15jährigen Bestehen allein über 500 Wohnungen erstellt, davon über 400 in der Kreisstadt selbst. Die Wohnungsbaugenossenschaft Marktoberdorf, Xaver Fendt & Co. hat eine Reihe von Wohnblöcken errichtet, viele Reihenhäuser des „Siedlungsbau Schwaben“ entstanden, der in letzter Zeit, ebenso wie die Raiffeisenbank dazu übergegangen ist, auch Eigentumswohnungen zu bauen. Die Stadt selbst hat ebenfalls eine Reihe von Wohnblöcken errichtet und auch an persönlicher Initiative fehlte es nicht. Dank dem Entgegenkommen der katholischen Kirchenverwaltung konnten auch viele Privatwohnhäuser in Erbpacht gebaut werden.

Während sich die Wohngebäude und Geschäfte im Stadtzentrum befinden, hat bereits in früherer Zeit eine weitschauende Planung eine günstige Lösung dadurch für den Ort gebracht, daß die Industriebetriebe außerhalb der Stadt gebaut wurden. Bekannte Betriebe wie: „Schlepperfabrik Xaver Fendt & Co.“ mit über 1800 Beschäftigten, davon die Hälfte Heimatvertriebene, die Taschentuchfabrik Paul R. Walter, früher Harta, Landkreis Hoheneifel, mit einigen Hundert Beschäftigten, darunter ebenfalls viele Heimatvertriebene, die Metallwarenfabrik Gebr. Rösle, die Fabrik für Ackerwägen und Bleizugmaschinen Clemens Fendt, K.-G., die Maschinenfabrik und Lager für Landwirtschaftliche Maschinen Theo Fendt, die Glas- und Spiegelfabrik Otto Geißler, früher Müglitz im Sudetengau, die Wirkwarenfabrik Bloss & Co, früher Asch in Böhmen, die Bettwäsche fabrik E. K. Federsel, deren Besitzer aus Mähren stammt, die moderne Ziegelei des jetzigen Bürgermeisters Anton Schmid, sowie die Gablonzer Betriebe Hubel & Schöler, Kamil Hübner, Hofmann & Stelzig stören heute in keiner Weise das ruhige und saubere Ortsbild Marktoberdorfs. Daneben gibt es noch eine weitere Reihe kleinerer Gablonzer Betriebe, größere Exportgeschäfte, sowie eine Reihe von Handwerksbetrieben, Geschäfte jeglicher Art, einige Hotels, mehrere Gast- und Caféhäuser, eine Kreissparkasse und drei Bankunternehmen. Die Landwirtschaft, die früher für Marktoberdorf von ausschlaggebender Bedeutung war, ist durch die rasche Entwicklung der Industrie ins Hintertreffen gekommen. Die sich noch im Stadtkern befindlichen Bauernhöfe, die übrigens wahre Schmuckkästchen sind, werden an die Peripherie der Stadt verlegt und dies ist zum Teil bereits geschehen. Hierdurch werden die Betriebe näher an die Grundstücke herangebracht und der im Allgäu übliche Viehtrieb kommt in Wegfall.

Marktoberdorf, bereits früher ein altes Verwaltungszentrum, ist heute der Sitz einer Reihe staatlicher Behörden und Ämter. Neben dem Landratsamt besteht ein Amtsgericht, das durch die Auflösung der Zweigstelle Obergünzburg jetzt den ganzen Landkreis umfaßt, ein Finanzamt, ein Vermessungsamt, ein Gesundheitsamt, ein Landwirtschaftsamt, ein Arbeitsamt, Bahn- und Postamt, mehrere Polizeidienststellen u. a. m. Einen bedeutenden Namen hat sich Marktoberdorf als kultureller Mittelpunkt im Allgäuer Voralpengebiet erworben. Ständig gastieren im Stadttheater mit ca. 800 Sitzplätzen bekannte Bühnen aus München, Augsburg und Memmingen. Beachtliche Konzerte veranstaltet auch das Kreissymphonieorchester. Auch eine Singschule ist hier. In einem neu errichteten Stadion mit anschließender Turnhalle finden alljährlich Tagungen, Ausstellungen und Sportwettkämpfe statt.

Besonders aber in schulischer Hinsicht entwickelte die Stadt im Verlaufe der letzten Jahre eine rege Tätigkeit. Marktoberdorf besitzt eine Knaben- und Mädchenvolksschule, beide wurden in der letzten Zeit erweitert. Erst im letzten Jahr ist wiederum eine moderner großer Schulbau entstanden, die „Peter-Dörfler-Schule, Deutsches Gymnasium und Oberrealschule i. A. mit Schüler- und Schülerinnenheim“. Der Unterricht wurde bereits aufgenommen. Diese Schule ist nach einem großen Dichter und Priester des Allgäus, der in einem Bauernhaus in Untergermaringen, Landkreis Kaufbeuren, geboren wurde und erst vor wenigen Jahren in München verstorben ist, benannt. Auch eine Landwirtschaftliche Kreisberufsschule ist hier.

Die gesunden, finanziellen Verhältnisse der Stadt haben diese gewaltigen Leistungen ermöglicht. Beträchtliche Einnahmen an Gewerbesteuer, größerer Haus- und Grundbesitz, darunter eine Landwirtschaft mit ca. 40 Tagwerk und weit über 300 ha Gemeindewaldungen bilden einen festen Vermögensstand der Stadt, der es zuläßt, daß sich die Stadt auch mit weiteren Planungen befassen kann. In Betracht kommen die Erweiterung der Kanalisation, Neubau einer Sammelkläranlage, Bau einer Mittelschule (sie ist zur Zeit in der „Peter-Dörfler-Schule“ untergebracht), Verlegung der Geleiseanlagen der Bundesbahn, Verlegung eines Bachbettes und Beschaffung der Grundstücke für ein vom Landkreis neu zu erbauendes modernes Krankenhaus u. a. m.

Die Stromversorgung der Stadt erfolgt durch die Vereinigten Wertach-Elektrizitätswerke, an denen die Stadt beteiligt ist. Ein örtliches Krankenhaus, eine Einrichtung des Landkreises wurde erst vor kurzem erweitert, ist aber bereits wieder zu klein. Viele große Neubauten und Geschäftshäuser sind in letzter Zeit in der Stadt errichtet worden, besonders Marktoberdorf-Nord (Mossiedlung) hat sich stark vergrößert, ein Kindergarten wurde dort neu gebaut, in Bälde wird auch eine Kirche entstehen. Der Friedhof, der zur Zeit im Erweiterungsbau begriffen ist und ursprünglich durch die Kirche verwaltet wurde, ist von der Stadt übernommen worden. Das „Bayerische Rote Kreuz“ besitzt ein eingerichtetes Altersheim mit ca. 150 Insassen.

Im Landkreis Marktoberdorf ist, abgesehen von einigen Industriezentren, die Landwirtschaft vorherrschend, wobei wiederum die Wiesenwirtschaft die Felderwirtschaft überragt. Zu den meisten Orten gehören immer mehrere Weiler. Eine große Anzahl von Käsereien und Sennereien, verstreut über den ganzen Landkreis, darunter auch einige Großbetriebe, verarbeiten die Produkte der Landwirtschaft. In dieser Richtung soll der Ort Görtsried genannt werden, wo die Firma Anton Stegmann ein neues, modernes Milchwerk errichtet hat, das täglich 50 000 Liter Milch verarbeitet und den bekannten Emmentaler-Käse erzeugt. Neben der Kreisstadt Marktoberdorf spielt eine besondere Rolle der Marktflecken Obergünzburg mit einer Reihe bedeutender Industriebetriebe: Milchverarbeitungsindustrie Gabler-Saliter, Kleiderfabrik Königs- und Hermann, Fabrik Kosmetischer Artikel „Diplona“, Erlemann & Co., Glasmanufaktur Staffen (früher Gablonz) u. a. m. Obergünzburg zeichnet sich durch besondere Pflege der Geselligkeit aus und besitzt ein modernes Krankenhaus. Bekannt ist ferner der Ort Günzach, an der Bahnlinie Kaufbeuren—Kempten gelegen, mit dem Stammwerk der bekannten Papierfabrik „Nikolaus“ und Ronsberg mit einer Zweigfabrik hiervon. Ferner Biebenhofen mit der im ganzen Bundesgebiet bekannten „Allgäuer Alpenmilch A.-G.“ die eine Reihe wertvoller Produkte, wie „Bärenmarke“ herstellt. Erwähnt soll noch der Ort Aitrang werden, in der Nähe des moorhaltigen „Elbsees“ gelegen, der eine Entwicklung zum Kurort anstrebt. Auch viele andere Orte des Landkreises können noch mit größeren und kleineren Industrie- und handwerklichen Betrieben aufwarten.

Marktoberdorf liegt an der Bahnlinie Kaufbeuren—Füssen mit einer Nebenlinie nach Lechbruck. Der Landkreis wird von mehreren Bundesstraßen durchzogen und wird, abgesehen von drei Bahnlinien, von mehreren Autobuslinien durchfahren. Er liegt im Vorland der Allgäuer Alpen, weist große Wald- und Wildbestände auf, größere Torflager, einige Seen und eine prächtige Landschaft. In Marktoberdorf selbst befindet sich die ehemalige Sommerresidenz der früheren Fürstbischöfe von Augsburg, die heute eine Anzahl von Ämtern beherbergt.

Schon diese wenigen Aufzeichnungen, die keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben, zeigen, daß der Landkreis Marktoberdorf mit seiner Kreisstadt eine fest verbundene Gemeinschaft bildet und führend unter den Landkreisen Schwabens ist.

**Die Festausgabe unseres Heimatblattes
ist 44, mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“, 52 Seiten stark.
Heimatfreunde, werbt überall neue Bezieher!
Nur so ist es möglich, unser Blatt gut zu gestalten.**

Mitteilungen des Archivs des Heimatkreis Trautenau

Betr.: Spendenliste Nr. 4

In der Zeit vom 11. bis 30. 4. 1963 wurden nachstehend aufgeführte Archivalien von Landsleuten **kostenlos** dem Archiv überlassen; und zwar von

- 33 Frau Kläre Pohl, Wolfenbüttel, Jahrgang 1962 der „Schlesischen Bergwacht“
- 34 Herrn Edelh. Rock, Groß-Denkte, Jahrgang 1962 des „Gebirgsboten“
- 35 Herrn Franz Friebe, München, Jahrgänge 1955/56 der „Riesengebirgsheimat“
- 36 Von Herrn Prof. Dr. Bruno Schier, Münster/Westf., Hohenelbe
 - a) Jahrbücher d. D. R. G. V., 1922, 1923, 1925
 - b) „Die Hirtenspiele des Karpathenraumes“ 1923
 - c) „Rheinisches Jahr für Volkskunde“, 12. Jahrg.
- 37 Fräul. Hiltr. Simler, Studie „Meine Heimat Sudetenland, Trautenau, die Metropole des Riesengebirges“.
- 38 Herrn Fried. Bock, Frankfurt, Geschichte des Turnvereins, „Schwarzental“
- 39 Aus der geretteten Sammlung des Herrn Robert Hawel, Trautenau-Göppingen wurden dem Archiv durch Herrn Otto Seemann, Kempten/Allg., unter Verzicht der Erstattung der ihm (H. Seemann) sz. bei der Übernahme entstandenen Unkosten (Portovergütung, Honorare etc.) am 7. 4. d. J. übergeben.
 1. Adreßbuch der Stadt Trautenau, 1911
 2. Adreßbuch f. d. polit. Bezirk, Trautenau
 3. XXII. Jahresbericht der deutschen öffentl. Handelsschule, Trautenau, 30/31
 4. Verhandlungsschrift des Preisgerichtes f. d. allgem. Wettbewerb zur Erlangung von Lageplan-Skizzen f. d. Stadtgemeinde Trautenau, Juni 1923
 5. Das Riesengebirge, Werbebüchlein, 1 : 50 000, Broschüre
 6. Wanderkarte II vom Riesengebirge, 1 : 50 000
 7. Denkschrift über die Tätigkeit der Bezirksvertretung in Trautenau in den Jahren 1865—1915
 8. Vorschriften über die Einhebung von Getränkeabgaben in der Stadt Trautenau
 9. Marktordnung der Königlichen Leibgedingstadt, Trautenau, 1877
 10. Die Teichmannbaude im Riesengebirge, Prospekt
 11. Trautenauer Gratisführer (1912)
 12. Geschichte der königlichen Leibgedingstadt Trautenau, sowie der Städte Schatzlar, Pilnikau, Eipel und Freiheit d. J. 1847
 13. „Faschingsecho“ von Trautenau 1927
 14. Jahresbericht der Bezirkskrankenkasse v. Trautenau d. J. 1926
 15. Statuten des Vereines d. Freunde d. Feuerbestattung „Die Flamme“ in Trautenau, 1924
 16. Tätigkeitsbericht des allgemeinen Unterstützungsvereines für Trautenau, 1902
 17. Projekt einer Eisenbahnstrecke Jitschin-Neupaka-Pecka-Kottwitz-Trautenau
 18. Statuten des k. k. Scharfschützenkorps „General der Kavallerie, Ludwig Freiherr von Gablenz, 1910“
 19. Polizeiordnung der Stadt Trautenau vom 14. 1. 1926
 20. Verzeichnis der Zentral-Bibliothek der Arbeiterorganisation, Trautenau
 21. Katalog der Bambergischen Buchhandlung in Trautenau
 22. Kundmachung der Bezirks-Krankenversicherungsanstalt, Trautenau, 1927
 23. Expose zum Projekt der elektrischen Personen- und Frachtenbahn Trautenau-Parschnitz
 24. Statut der Bezirkskrankenkasse Trautenau mit Anlage/Anderungen, 1924
 25. Wahl-Flugblatt „Wähler der V. Curie in Ober-Altstadt“, 1901
 26. Buchdruckerei HEIMAT: Schriften und Verzierproben
 27. Statuten des I. allgemeinen Unterstützungsvereines v. Trautenau und Umgebung
 28. Wahlsprengel-Verzeichnis, Trautenau
 29. Verhandlungsschriften über Sitzungen der Bezirksverwaltungskommission, Trautenau, 1924—1928
 30. Uffo Daniel Horn, ein Gedenkblatt v. Joh. Lindemayer, 1889.
 31. Gedichte in Schlesischer Mundart, 1876
 32. Das Skiwanderbuch des Riesengebirges, Herausgeber: Schlesischer Skibund, 1931
 33. Das Gesetz über die Bezirksvertretung f. d. Königreich, Böhmen, 1915
 34. Verwaltungsstatut der Stadtgemeinde Trautenau, 1884
 35. Woerl-Führer durch Trautenau und Umgebung
 36. Mustervorschriften für Gemeindeabgaben und Gebühren, 1928
 37. Die neue Gemeindewahlordnung, 1934
 38. Hirschberg i. Schl. u. Umgebung, Fremdenverkehrswerbung
 40. Buchspenden von Herrn Otto Seemann, Kempten/Allg., aus Privatbesitz.
 - a) Die Jahrbücher des Deutschen Riesengebirgsvereines, Jahrgang 1924, 1927, 1928, 1929 und 1935
 - b) Johannisbad (Prospekt)
 - c) Petzer im Riesengebirge (Werbeschrift)
 - d) Riesengebirge im Winter (Prospekt)
 - e) Chronik der Gemeinde Rehorn (Manuskript v. W. Demuth)
 - f) 5 Postkarten und Briefe zur Rekonstruktion der Häuser und Geschäfte von Trautenau mit 2 Skizzen.
 - g) Handschriftliches Manuskript (Gedicht) v. Josef Tatsch.

Vermerk: Ein Teil der von Herrn Hawel dem Archiv überlassenen Archivalien wurde bereits in Liste 3 veröffentlicht. Siehe RH/März 63, Nr. 30 (a—p). Es handelte sich hierbei um jene Wertstücke, die Herr Seemann dem Vorsitzenden H. Herrmann übergeben hatte, während die Archivalien von Liste 4 unter Nr. 39 Herr Seemann mit Schreiben vom 31. 12. 1962 dem Archivbetreuer A. T. zur Übernahme angeboten hatte.

Allen obengenannten Spendern wird bestens gedankt. Die Liste wird fortgesetzt.

Erwin Herrmann
Vorsitzender des
„Heimatkreis Trautenau“

f. d. R.
Alois Tippelt
Archivbetreuer

Spendenausweis der „Alfons-Kolbe-Stiftung“

- | | |
|---|----------|
| 4. 7. 1961 Heimatzeitung „Riesengebirgsheimat“,
Kempten | 100,— DM |
| 25. 8. 1961 Rudolf Röttschke, Braunschweig | 3,80 DM |
| 9. 2. 1961 Franz Thamm, Korb über Weiblingen | 2,— DM |
| 23. 2. 1962 Dipl.-Ing. Theodor Jaeggler, Bisingen | 15,— DM |
| 1. 3. 1962 Josef Kunz, Wilmersdorf,
Landkreis Neustadt/Aisch | 3,80 DM |
| 12. 3. 1962 Dr. Ernst August Kolbe, Wien XVI | 10,— DM |
| 10. 4. 1962 Sammlung Riesengebirgsabend Ansbach
am 8. April 1962 (Leitung Otto Hampel) | 11,45 DM |

Das Kuratorium der Alfons-Kolbe-Studienstiftung dankt auf diesem Weg allen Spendern recht herzlich! Der Spendenausweis ist diesmal recht verspätet erfolgt, weil einige Spender die Beträge nicht direkt auf das Konto der Stiftung überwiesen hatten, sondern zu ihrem Mitgliedsbeitrag Überzahlungen geleistet haben, die unter anderem auch der Alfons-Kolbe-Studienstiftung zugedacht waren. Der vorangehende Spendenausweis wurde in der „Riesengebirgsheimat“ Nr. 1 vom Januar 1962, Seite 22 veröffentlicht.

Über die Alfons-Kolbe-Studienstiftung wird der Unterzeichnete in der Hauptversammlung der Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau anlässlich des Heimattreffens in Göppingen am Samstag, 20. Juli 1963, berichten. Interessierte Landsleute, besonders auch unbemittelte, deren Kinder an einer Hochschule zu studieren beabsichtigen, haben Gelegenheit zu erfahren, unter welchen Voraussetzungen Studienbeihilfen aus der Alfons-Kolbe-Studienstiftung gewährt werden können. Bevorzugt werden Studienbeihilfen jenen Studenten oder Studentinnen gewährt, die aus dem Landkreis Trautenau stammen (sie selbst oder deren Eltern) und an der Universität Würzburg (die Universität der Patenstadt von Stadt- und Landkreis Trautenau) studieren und eine Zulassungsarbeit oder eine Doktordissertation schreiben, die Landschaft und Leute des Riesengebirges in historischer, geographischer, literarischer, soziologischer, wirtschaftlicher und volkskundlicher Sicht zum Gegenstand haben.

Die Kuratoriumsmitglieder der Stiftung verzeichnen jeden Spendeneingang, auch einen bescheidenen und von wenig bemittelten Spendern zum Zeichen des guten Willens gegeben, gern und mit der gleichen Dankbarkeit wie bei größeren Beträgen. In aller Offenheit muß aber bekannt werden, daß eine Studienstiftung nicht allein von Kleinstspenden ihre Aufgabe erfüllen kann. Es wird daher an Landsleute appelliert, die vermögend oder gar vermögend und alleinstehend sind, sich zu überlegen, ob sie nicht mit einem einmaligen ansehnlichen Betrag oder mit laufender größerer Zuwendung einen unbemittelten Studenten aus Gefühlen und Beweisen heimatlicher Verbundenheit fördern wollen.

Spenden bitte direkt an „Alfons-Kolbe-Studienstiftung“, Konto I/2575, Städtische Sparkasse Würzburg.

Dr. Josef Klug

Liebe Landsleute!



In der Patenstadt Würzburg wird uns Trautenauern (Heimatkreis Trautenau) ein Raum zur Verfügung gestellt, den wir nach und nach als Heimatmuseum ausgestalten wollen. Unsere heimattrauen Landsleute sind schon lange am Werk und auf der Suche nach geretteten Kostbarkeiten, die ja zum Großteil nur aus kleinen Erinnerungen und Andenken bestehen.

Als der Befehl kam, die Heimat zu verlassen, da hatten nur Wenige unter uns so viel Zeit zum Überlegen, was man rasch in den Rucksack stecken sollte. Nur vereinzelt gelangten kleine Erinnerungsgegenstände in unsere neue Heimat.

Die Landschaften nahe der Bayerischen Grenze — so das Egerland und der Böhmerwald — konnten verhältnismäßig mehr ans Herz gewachsene Dinge retten als wir. Je weiter gegen Osten und Norden, um so schwerer war es. Und wir, vom Nordostzipfel unserer Heimat sind darin am ärmsten.

Daher nehme jede Hausmutter, jeder Hausvater sein Herz in beide Hände und krame aus dem verborgensten Winkel in einer Schublade das heraus, was damals unter Gefahr von Leib und Leben gerettet worden ist. Der aller kleinste alte Gegenstand hilft unsere Aufgabe miterfüllen, der Nachwelt eine winzige Sammlung der in Liebe aufbewahrten und in Ehrfurcht vor einer vergangenen Zeit sorgfältig erhaltenen Gebrauchs- oder Kunstgegenstände zu hinterlassen. Doch ich wende mich vor allem an das offene Herz meiner Riesengebirgsfreunde um die Zusammenstellung einer vollständigen Riesengebirgstracht. Es gibt einen großen Experten, welcher eine alte Tracht im Riesengebirge als nicht vorhanden gewesen in Frage stellt. Doch bitte, denken Sie, die älteren unter Ihnen, einmal nach. So wie ich können auch Sie sich sicher erinnern, in Ihrer Kindheit alte Trachten, sowohl Frauen- wie Männertachten gesehen zu haben. Eine alte Muhme zeigte mir, dem staunenden Kind von damals, manchmal den Inhalt einer Truhe: eine Tracht aus ihrer Mädchenzeit. Im Gebirge gab es nur alte Gewandungen aus Tuch. Selbst die Schürzen waren meistens aus Düwert = Düffel (lt. Duden, dickes Wollgewebe). In den reichen Bauernhäusern in und rings um Trautenau herum gab es damals schon seidene Trachten aus jenem echten Material, das es heute nicht mehr gibt. Nun war ja zu keiner Zeit eine Tracht eine starre Form. Sie lehnte sich vielmehr in kleinen Änderungen an die jeweilige Lebensform einer Generation in

ihrer Landschaft an, ohne das charakteristische Ganze zu beeinträchtigen.

Eine wunderschöne, sorgfältigste erhaltene Hochzeitstracht wurde mir freundlicherweise von einem Landsmann zu treuen Händen geliehen, um sie nachmachen zu lassen. Die ähnlichste fand ich im Heimatwerk in Salzburg. Doch gehören zur Anfertigung einer Frauentracht dutzende von verschiedenen Zutaten (wie für die Tressenkappe, dann Borten usw.), die man heute überhaupt nicht mehr herstellt. Bei den Treffen sah man schon verschiedentlich nachgemachte Trachten. Ich habe auch nur eine nachgemachte. Allein das sind keine Originale, die ein Museum wie unsere Riesengebirgsstube in Würzburg verlangt.

Daher die große und von mir aus bescheidene Bitte: Würde uns eine heimattraue Riesengebirgerin eine solche Tracht schenken? Wenn diese gut verwahrt in einem Schrank für die Tochter oder die Enkelin hängt, dann entgeht ihr die Bestimmung, ja Berufung, der Allgemeinheit zu dienen, die Landsleute beim Besuch des Museums andächtig zu stimmen und fremde Besucher in nachdenkliches Schauen und Bewundern zu versetzen. Diese Gefühle aber können nur entstehen beim Betrachten einer Originaltracht, die aus der Heimat gerettet wurde und mindestens 100 Jahre alt sein muß. Noch schwieriger aber gestaltet sich die Suche nach einer Männertracht. Dabei ist besonders der Männerhut eine so strittige Angelegenheit. Ein Landsmann aus Schatzlar hat uns ein Foto seines Urgroßvaters überlassen. Ignaz Geisler, geboren am 18.7. 1804 in Königshausen, gestorben am 11. 5. 1877 in Bernsdorf, trägt eine Männertracht. Den bekannten langen Schwenker, doppelreihig, mit breiten Revers und Kragen. Darunter die buntsamte Weste mit Silberknöpfen, das seidene Tüchl zu einem breiten, einfachen Knoten geschlungen, den weißen Hemdkragen freilassend. Dazu die alte Pfeife. Als Kopfbedeckung aber eine runde, mehr flache Mütze, besser Kappe. Dieses alte Bild ist doch untrüglich der Beweis, daß es die Männertracht gegeben hat. Im Bauernball in Marschendorf konnte man zu meiner Mädchenzeit noch alljährlich solche Männertrachten sehen. Dieser Urgroßvater ist vor rund 90 Jahren gestorben. Auf dem Bild sieht er wie ein gut 50er aus, also wurde das Bild vor mehr als 100 Jahren gemacht.

Nun nochmals meine Bitte. Wenn mir jemand helfen kann, eine echte Männertracht oder Einzelteile, wie einen Hut, eine echte Pfeife, ein solches Männertüchlerl, eine Weste, oder überhaupt Andeutungen zur Verfügung zu stellen, der macht uns eine große Freude und verewigt sich mit dieser Schenkung für jetzt und in alle Zukunft im Würzburger Museum. Ich hoffe und glaube, daß meine Bitte nicht unerhört verhallt und bin mit herzlichen Heimatgrüßen Ihre

im Voraus schon dankschuldige

Olga Brauner
8859 Burgheim (Postfach)
für den Heimatkreis Trautenau.

An unsere Postbezieher!

Vergessen Sie nicht, daß jeden Monat bei Ihnen der Postbote in der Zeit vom 15. bis 25. die Bezugsgebühr einkassiert. Wenn Sie selbst zur Zeit nicht

zu Hause sind, übergeben Sie den Geldbetrag einem Bekannten zur Erledigung, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Ferien

's Franzla is femf Jahr on stieht alleen
Ei enner tiefen Pfietz vum letzten Reen.
Har heilt, a Steen könnt sich derbarma —
Ich strech dam Jengla üwers Lockenhoor,
Dos freilich vuller Sond on Kletten wor,
On froght recht mitleidlich da Arma:
„Na, Franzla, wos host de denn zu plärn,
Dos Water is vubei, die Sonn schennt wieder,
Dir fehlt doch nischt, du host ju grode Glieder,
Täten biese Kender mit dir zern?
Host de wos vulorn oder friert dich o die Beene?“
Do schluckt har tief on meent:
„Olle Kender hon jetzt Ferien, ok ich ho keene!“

Wenerlois

Juli

Das Gras der Gärten und Wiesen ist gemäht und liegt als wertvolles Heu in den Speichern der Häuser. Frisch und kräftig wächst das Grummet. Die Sorge gilt nun dem Getreide. Die Halme beginnen zu gilben, die Ähren werden schwer, neigen sich, die Körnlein werden härter. Immer wieder probiert der vorsichtige Bauer den Stand seiner Felder, um den Zeitpunkt des Schnittes nicht zu versäumen.

Wenn nicht ein schweres Gewitter mit Hagelschlag kommt, kann die Ernte gut werden. Daheim im Gebirge habe ich kaum einen so schweren Hagelschlag erlebt, daß die gesamte Ernte vernichtet worden wäre.

Dieser Segen des Himmels darf wohl auf die Bittgänge durch die Fluren im Frühling zurückgeführt werden. denn die Gemeinde betete dabei sehr andächtig: Vor Blitz und Ungewitter, bewahre uns o Herr!

Bevor mein alter Vater im letzten April, fast hundertjährig, starb, hat er noch oft gesagt, die Bittprozessionen durch die erwachende Natur wären daheim im geliebten Seifental die schönsten Erlebnisse gewesen. Ich kann das gut verstehen, ging ich doch selbst auch gern mit durch den Frühling. Im Juli waren daheim aber auch für uns Kinder schon Ferien. Für uns war es eine Zeit der vollen Freiheit und Ungebundenheit, für die Leute im Dorfe brachte sie eine erhöhte Aufmerksamkeit, daß die Buben nicht allzu viel anstellten. So hat unsere Nachbarin, die nunmehr verstorbene Hübner Marie, während der Ferien jeden Tag gebetet, die Zeit möchte schon vorbei sein und die Schule wieder beginnen, damit die „guten“ Buben wie der Wernerlois und der Exnerkarli eine andere Beschäftigung fänden als Dummheiten in Haus und Hof, in Feld und Wald auszuhecken.

Die Zeit der Ferien war aber auch eine Quelle der Unzufriedenheit für die Dörfler, wie ich heute einsehe, denn für sie gab es im ganzen Leben keine Ferien.

Wie oft hörte ich, die Lehrer haben es halt schön, zwei Monate lang bekommen sie ihr Geld umsonst, brauchen nichts dafür zu tun, können spazieren gehen und werden dafür bezahlt.

Das war eine Zeit, die man heute gern die gute, alte nennt. Alt ist sie, ob sie aber gut war, ist eine andere Frage, sozial war sie nicht sehr oder gar nicht.

Fabriken wurden im Randgebiet Böhmens viel gebaut. Die Leute hatten wenig oder keine Arbeit, wenn sie nicht Bau-

ern waren, und boten ihre Arbeitskraft gern und billig an. Sie wurden genommen und weidlich ausgenutzt von frühmorgens bis spätabends, ohne Samstag, ohne bezahlten Feiertag, ohne Urlaub, ja ohne Krankengeld und Arzt, ohne Invalidenversicherung oder gar Renten im Alter. Viele von ihnen mußten täglich weite Fußmärsche zurücklegen. Wenn Reservisten zu ihren Übungen eingezogen wurden, bekam die Familie keine Unterstützung, sie mußte sehen, wie sie aus eigener Kraft durchkam, kein Mensch kümmerte sich um sie.

Wenn eine Krankheit den Verdienener aufs Bett warf, kam die bittere Not mit der Krankheit ins Haus. Der kleine Verdienst in gesunden Tagen reichte knapp für das tägliche Brot, woher sollten die Leute Rücklagen machen? Starb der Mann, meist war die Schwindsucht die Todesursache, dann mußte die Frau und Mutter sehen, wie sie weiterkam, es gab keine Stelle, die ihr half.

Und die Angestellten? Sie sollten und mußten besser gekleidet gehen als die Arbeiter, aber ihr Einkommen entsprach in keiner Weise den Bedürfnissen. Sie waren meist schlechter dran als die Arbeiter, die oft daheim noch ein Stück Wiese oder Feld hatten, sich eine Kuh oder einige Ziegen und Hühner halten konnten, während die Angestellten in kleinen Mietwohnungen ihre Familien untergebracht hatten. Und doch wurden sie noch beneidet, weil sie ihr Brot mit der Feder, also leichter verdienten. Sie gingen wie die Herrn und waren doch Proletarier. Sie mußten mit jeder Krone rechnen, besonders wenn ein Sohn ins Studium kam.

Wenn sie im Alter, nach einem arbeitsreichen Leben, eine Gnadenrente von der Firma erhielten, dann war es eben eine Gnade, kein Recht. Starb der Inhaber der Firma, dann starb wohl auch die Rente mit ihm.

Es war keine schöne Zeit, wenn täglich Frau Sorge schon früh am Bett stand, jede Kartoffel zählte, jedes Stückl Butter beglotzte, daß es ja nicht zu groß geriet, in jede Pfanne und jeden Topf neugierig guckte, sich ungebeten mit an den Tisch setzte, um keine Uppigkeit aufkommen zu lassen, jeden Kleiderschrank und das Schuhwerk genau überwachte, den Heller dreimal umdrehen ließ, ehe er ausgegeben wurde, und bei den kleinsten Vergnügungen dabei sein mußte.

Schön war damals nur, daß die meisten Leute mit ihrem schweren Los zufrieden waren, insofern ihnen der liebe Gott die Gesundheit schenkte, sie kannten es nicht anders, im Gegenteil, ihre Eltern und Großeltern hatten es noch schwerer gehabt. Sie murrten nicht und rebellierten nicht.

Schön war damals auch, daß nicht die Hast, sondern die Ruhe die Tage lenkte, daß man sich über Kleinigkeiten richtig freuen konnte, daß Gott die erste Stelle im Herzen der Menschen einnahm, nicht der Mammon.

In den sechzig Jahren unseres Lebens hat sich viel, sehr viel, beinahe zu viel geändert. Schuld sind in erster Linie die beiden Weltkriege, die wie ein böses Gewitter Altes und Morsches niederrissen, selbst Kaiser und Könige vom Throne fegten.

Viel wurde für die Arbeiter getan, viel ist vielleicht noch zu tun, für das Erreichte, das man vor vierzig Jahren noch nicht zu träumen wagte, müßten wir Menschen dankbar sein.

Wir sollten aber auch nicht vergessen, daß der Herrgott derselbe geblieben ist und daß des Menschen Glück letzten Endes nicht Geld und Gut, Haus und Auto heißt, sondern Gesundheit, Zufriedenheit, Herzensfriede und Herzensgüte. Allen hat die neue Zeit Ferien gebracht und alle können, wenn sie wollen, Gott in seiner schönen Natur bewundern und alle Länder stehen uns offen.

Alois Klug.

An alle unsere Verlagsbezieher!

Das Juliheft ist das erste Heft des 3. Quartals 1963. Wir danken allen Bezieher und es sind nicht wenige, welche die Bezugsgebühr bereits bis Ende des Jahres im Vorhinein entrichtet haben. Bitte nehmen Sie keinen Anstoß daran, wenn allen Heften automatisch Zahlkarten zur Begleichung

der Bezugsgebühr für das 3. Quartal beiliegen. Wir ersuchen freundlichst alle anderen, die noch Bezugsrückstand haben, um umgehende Überweisung. Jede andere Zeitschrift muß bekanntlich immer im Vorhinein bezahlt werden.

Liebe Jung-Riesengebirgler

Darf man denn Euch überhaupt so ansprechen, da Ihr ja gar nicht im Riesengebirge beheimatet seid, sondern vielleicht in Bayern, Schwaben, Franken, Thüringen, Tirol, Salzburg, Steiermark, oder an der Wasserkant, wenn nicht gar in Übersee, und somit die Heimat Rübezahls gar nicht kennt? Aber Euere Eltern, Verwandten und Bekannten haben Euch gewiß schon viel von jenem Stückchen herrlicher Erde erzählt, von welchem es so schön im Riesengebirgslied heißt, „wo die Elbe und Aupa so heimlich rinnt“ und „wo der Rübezahl mit seinen Zwergen noch immer Sagen und Märchen spinnt.“ Ihr kennt doch alle das Riesengebirgslied, — oder ?. Bestimmt habt Ihr auch schon alle in der Riesengebirgszeitung geblättert und gelesen, die schon das 16. Jahr Monat für Monat brav und fleißig zu Euch ins Haus kommt. Aber Hand auf's Herz, gefallen Euch alle Geschichten, Erzählungen, heimatkundlichen Aufsätze, Nachrichten und anderes wirklich gut? Bestimmt nicht alle, weil manche Euch zu lang sind, vielmehr zu fremd, weil Ihr Euch in diese Landschaft und ihre Menschen, die einst dort daheim waren, nicht hineinfinden könnt; denn nur die von frühester Jugend an bewußt erlebte Landschaft wird zur Heimat, und sie ist es, die den Menschen formt und prägt. Darum fühlt Ihr Euch in dem einen oder anderen deutschen oder österreichischen Bundesland zuhause und nicht im fernen Riesengebirge, das zudem heute weit hinter dem „Eisernen Vorhang“ liegt.

Wir Älteren verstehen das alles — und dennoch ist es unser sehnlichster Wunsch, daß auch Ihr „Jung-Riesengebirgler“ mit der Heimatlandschaft Eurer Väter verbunden bleibt.

Freilich bloße Appelle und schöne Aufsätze nützen gar nichts, auch in der Schule dürftet Ihr kaum etwas von der Heimat Rübezahls hören, zumal man heute kaum noch von den verlorenen deutschen Provinzen hinter der Oder und Neiße spricht und das Deutschlandlied — ... „von der Maas bis an die Memel!“ — nurmehr historischen Wert zu besitzen scheint.

Was ist dagegen zu tun? Seht, nur wir allein vermögen die Liebe zur alten Heimat zu pflegen und den Glauben an sie wachzuhalten. Doch wir wollen Euch keine lange gefühlvolle Erinnerungsbilder über das, was einst war, zumuten, versuchen wir es doch einmal anders. Also paßt auf! Die „Riesengebirgsheimat“ wird Euch künftig alles Wissenswerte über unser Riesengebirge im Lexikonstil bringen, und zwar unter dem Motto:

„Aus Rübezahls Lexikon“. Die Texte lest Ihr am besten zusammen mit Eueren Eltern, die Euch bestimmt gern mehr dazu sagen werden. Nur braucht Ihr zunächst einmal eine gute Riesengebirgskarte. Habt Ihr eine solche? Wenn nicht, dann wendet Euch an den Riesengebirgsverlag in Kempten oder an das Riesengebirgsarchiv in Regensburg. Solltet Ihr über das eine oder andere Stichwort mehr wissen wollen, dann schreibt uns, wir sind für Euch immer da. Nur müßt Ihr aber auch wirklich mittun — und die alte Heimat rings um die Schneekoppe und an der Aupa und oberen Elbe wird leben, solange wir ihr treu bleiben.

Es grüßt Euch viel tausendmal der „Herr der Berge“

R ü b e z a h l.

„Aus Rübezahls Lexikon“

Albendorf, 750 m hoch gelegene Sommerfrische im Riesengebirge, polit. Bez. Trautenau, am Nordwesthang des Quetschensteins, reiche Jagdgründe und Kalksteinbrüche. Ober- und Niederalbendorf. 392 dt. Einwohner.

Aupa, Groß- und Kleinaupa (694 und 750—950 m), an der oberen großen und kleinen Aupa liegende Riesengebirgsdörfer, deren weitverstreute Häuser sich an den Hängen der beiden Aupatäler hinaufziehen. Beide Dörfer sind gesuchte Sommerfrischen und Wintersportplätze. Großaupa führt **radiumhaltige Quellen**. Holzschleifen und Mahlmühlen. Ortsteil Großaupa III = Petzer (Tor zum Riesengrund). Großaupa 851 Einw., Kleinaupa 400 Einw.

Bober, Industriedorf im Bezirk Trautenau, Ger.-Bez. Schatzlar, 507 m über dem Meere, unmittelbar an der Grenze nach Schlesien, an den Quellen des Boberflusses. Glasfabrikation, Brechhäuser, Ziegeleien. 821 Einw. (tschech.)

Braun von Praun Mathias, Hofbildhauer, geb. 1864 zu Otz in Tirol, gest. 1738 in Prag. In Italien zum Bildhauer ausgebildet wurde er 1704 von Franz-Anton, Reichsgraf v. Sporck, auf dessen Residenz „Kukusbad“ und Güter bei Köninginhof berufen. Auch in Wien und Dresden war er tätig und wurde von Karl VI. zum Hofbildhauer ernannt. Die Sporckschen Besitzungen füllte er mit heiligen und allegorischen Figurenwerke: Kaiserdenkmal bei Hlavenec, 14 Bildsäulen der Wenzelkapelle in Lissa, die Tugenden und Laster vor dem Kukuser Hospital, die in Paris gehauenen Heiligen und Einsiedler im Neuwald bei Schurz (Bez. Köninginhof) u. v. and.

Brauns barocken Werke in Kukus zählen zu den besten, was die dekorative Barockkunst überhaupt geschaffen hat. **Burkersdorf, Neurognitz, Rudersdorf**, polit. Bez. Trautenau, **Gefecht am 28. Juni 1866**, preuß. Sieg; Historie: Zur Entlastung des am 27. Juni bei Trautenau geschlagenen I. preuß. Korps (Bonin) stieß in der Nacht zum 28. Juni das über Braunau i. B. vorrückende preußische Gardekorps mit starken Brigaden über Eipel a. d. A. in Richtung Königreichswald vor. FML. Freiherr von Gablenz, Sieger des Gefechtes bei Trautenau vom 27. Juni wollte diesem Vorhaben zuvorkommen, indem er mit dem X. österr. Korps nach Süden abrückte; fand jedoch die von FML. Benedek befohlene Frontstellung bereits vom Gegner besetzt. Da das X. Korps am Vortage sehr starke Verluste bei Trautenau erlitten hatte, wagte er

keinen Kampf und zog sich über Altenbuch nach Pilnikau zurück. Den ergangenen Rückzugsbefehl erhielt jedoch nicht die Brigade Grivicic. Sie wurde — auf sich ganz allein gestellt — daher von einer erdrückenden preußischen Übermacht bei Burkersdorf — Neurognitz — Rudersdorf fast völlig aufgerieben.

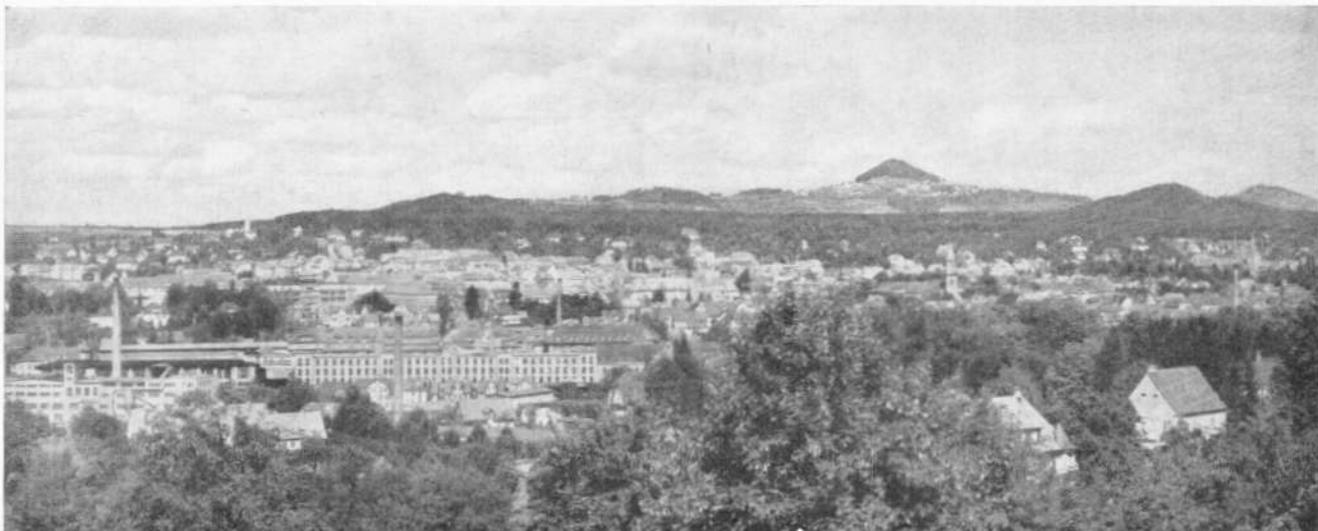
Verluste: Österreich: 123 Offiziere und 2400 Mann,
Preußen: 28 Offiziere und 700 Mann.

Böhmisch-Skalitz, polit. Bez. Nachod, **Gefecht zwischen Österreich und Preußen am 28. Juni 1866**; preuß. Sieg. **Historie:** Gegen das über Nachod—Wysokow—Wenzelsberg siegreich vorgedrungene V. preuß. Korps (Steinmetz) die II. (Schles.) Armee hatte FZM. L. v. Benedek am Morgen des 28. Juni drei Korps d. k. k. Nordarmee entgegengestellt, und zwar a) VIII. Korps (Erzherzog Leopold) bei Skalitz, b) VI. Korps (Baron v. Ramming) und c) IV. Korps (FML. Festetics) bei Dolan. OB. Benedek nutzte jedoch nicht die Gunst der Stunde für einen möglichen Sieg, er befahl lediglich den drei Korps, den Gegner hinzuhalten, in keinem Falle aber anzugreifen. Dennoch wurde wider Erwarten in den Nachmittagsstunden des 28. Juni das VIII. Korps in ein äußerst verlustreiches Gefecht verwickelt, das den „Geheimplan“ Benedeks (Schlacht an der Iser) illusorisch machte. Nach übereinstimmender Meinung der militärischen Experten bedeutete **Skalitz der Schlüssel zur Katastrophe von Königgrätz am 3. Juli 1866**.

BAUDEN sind die Wohnhäuser und hotelartigen **Berggasthöfe** auf den Kämmen und Hängen des Riesengebirges, die eine besondere, nirgends sonst gleich stark ausgeprägte Bauweise aufweisen. Die **Wohnbauden** stehen auf einem niedrigen, steinernen Unterbau aus Holz und bergen unter dem Dach Wohnung, Vorratsräume, Geräteschuppen und Viehstall. Meist ist ein Bergwasser durch sie geleitet. Man unterscheidet **Sommerbauden**, deren Besitzer samt dem Vieh mit Beginn des Winters in die Täler ziehen, und **Winterbauden**, die das ganze Jahr bewohnt sind. Die **Berggasthöfe** (Hotelbauden) bieten dem Feriengast allen Komfort und sind im Winter vorzügliche Standquartiere für den Skisport. Das Baudenleben ähnelt dem Hüttenleben in den Ostalpen. Die Mehrzahl der Bauden liegt auf sudetendeutscher Seite.

Einladung zum Bundestreffen 1963 der Riesengebirgler aus dem Heimatkreis Trautenau

in Göppingen am 20. und 21. Juli 1963



Göppingen grüßt die Festgäste aus dem Riesengebirge

Herzlich willkommen

rufe ich allen Teilnehmern des diesjährigen Riesengebirgler-treffens in Göppingen zu. Unsere Stadt fühlt sich als Paten-stadt ihrer sudetendeutschen Schicksalsgefährten aus dem Schönhengstgau mit allen unseren heimatvertriebenen Mit-bürgern eng verbunden. Deshalb freue ich mich, daß Sie nach Göppingen kommen und ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen hier gut gefällt und Sie nicht zum letzten Mal in unserer Stadt weilen.

Ihr Heimattreffen soll ein friedliches Bekenntnis zur alten Heimat ablegen, die Erinnerung an das Riesengebirge mit seinen Tälern und Höhen wachhalten und darüber hinaus Gelegenheit zur Wiederaufnahme und Festigung menschlicher Kontakte geben.

Göppingen, im Juli 1963

(gez.) Dr. König, Oberbürgermeister.

Den Riesengebirglern des Heimatkreises Trautenau zum Gruß!

Das Bundestreffen der Riesengebirgler des Heimatkreises Trautenau findet erstmals in Göppingen statt. Damit reiht sich dieses Heimattreffen den bisher in der gastfreundlichen Hohenstaufen-Stadt stattgefundenen traditionellen Treffen würdig an. Sicher werden viele ehemaligen Riesengebirgler

die Gelegenheit zu einem Wiedersehen mit Schicksalsgefährten wahrnehmen und auch weite Wege aus diesem Anlaß nicht scheuen.

Solche Treffen sind Tage der Freude über die Begegnungen und auch der schmerzlichen Erinnerung an längst vergangene Zeiten. Das Bild der verlorenen Heimat wird vor dem geistigen Auge wieder erstehen, zumal unsere schwäbische Alblandschaft viel Ähnlichkeit mit der Gegend um Trautenau hat. Die Einwohner der Stadt Göppingen (Alt- und Neubürger) werden bemüht sein, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, damit sich alle Teilnehmer wohl und geborgen fühlen.

Im Landkreis Göppingen mit seinen über 200 000 Einwohnern in 62 Städten und Gemeinden haben viele Riesengebirgler eine neue Heimat gefunden. Dankbar anerkennen wir ihren Beitrag zum wirtschaftlichen Aufschwung des Landkreises. Sie haben unser Vertrauen erworben.

Das Treffen möge viele ehemaligen Landsleute zusammenführen und einen eindrucksvollen Verlauf nehmen und neue Kraft und Zuversicht bei den Besuchern erstehen lassen.

Im Juni 1963

gez. Seebich, Landrat.

Veranstaltungsfolge:

Freitag, 19. Juli 1963:

20.00 Uhr: Sitzung des Vorstandes und Hauptausschuß. Ort: Hotel „Hohenstaufen“ (Gesellschaftsraum), Freihofstraße 64

Samstag, 20. Juli 1963:

9.00 Uhr: Eröffnung der Heimatausstellung im Göppinger Heimatmuseum „Storchen“, Grabenstraße

11.00 Uhr: Gedenkstunde für die Verstorbenen, Gefallenen und Opfer der Vertreibung am Gefallenen-Ehrenmal in den Mörike-Anlagen

14.00 Uhr: Jahreshauptversammlung des Riesengebirgler-Heimatkreises Trautenau. Ort: Konferenzsaal der Stadthalle, Blumenstraße

16.00 Uhr: Tagung der Ortsbetreuer. Ort: Gasthof „Storchentuben“, Grabenstraße 35

16.00 Uhr: Konvent des AHV „Normannia“ Pilnikau. Ort: Hotel „Hohenstaufen“, Freihofstraße 64

16.00 Uhr: Tagung sudetendeutscher Erzieher (Lehrer-tagung). Ort: Hotel „Post-Türkei“, am Bahnhof.

16.00 Uhr: Treffen der Oberschüler. Ort: Gasthaus „Goldenes Rad“ (Turnersaal), Poststraße 37

20.00 Uhr: Festlicher Heimatabend mit Uraufführung des Heimatspiels „Rübezahl besucht uns“ von Dr. Josef Mühlberger. Ort: Großer Saal der Stadthalle, Blumenstraße

21.00 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Festzelt an der Freihofstraße, ab 21.00 Uhr heimatlicher Tanzabend in der Freihofturnhalle, Freihofstraße

Sonntag, 21. Juli 1963:

8.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der Oberhofenkirche

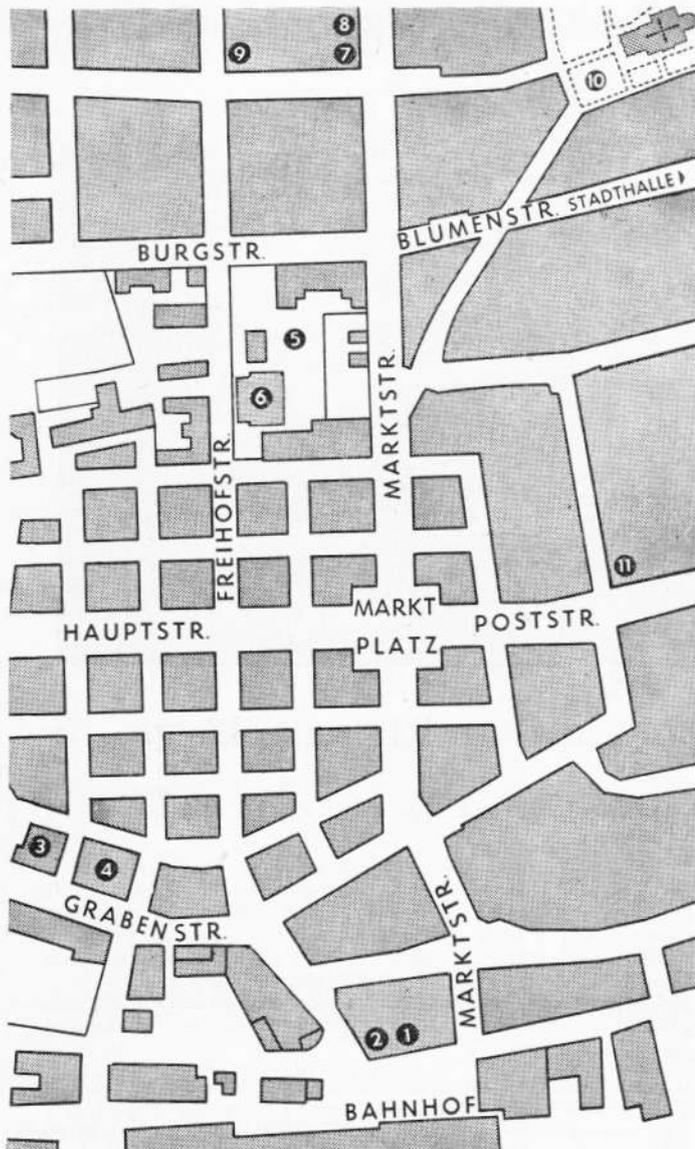
8.45 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der Marienkirche, Obere Marktstraße. Heimatpriester P. Johannes John, Trautenau

10.00 Uhr: Sudetendeutsche Turnertagung. Ort: St. Martinussaal, Obere Marktstraße

11.00 Uhr: Dichterlesung. Ort: Konferenzsaal der Stadthalle, Blumenstraße.

Der Nachmittag ist dem gemütlichen Beisammensein mit Heimatfreunden im Festzelt gewidmet.

Die Heimatausstellung im „Storchen“ ist am Samstag bis 18 Uhr und am Sonntag von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.



Bemerkungen zum Lageplan

Der obenstehende Lageplan soll das Aufsuchen der einzelnen Lokale erleichtern. Es bedeuten: (1) Verkehrsamt, (2) Hotel „Post Türkei“, (3) Heimatmuseum „Storchen“, (4) Gasthaus „Storchenstuben“, (5) Festplatz mit Festzelt, (6) Freihofturnhalle (7) katholische Marienkirche, (8) St. Martinssaal, (9) Hotel „Hohenstaufen“, (10) evangelische Oberhofenkirche, (11) Gasthaus „Goldenes Rad“. Die Gefallenengedächtnisstätte befindet sich in der Nähe der Oberhofenkirche.

Der Heimatkreis Trautenau hat die Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß der Vorstand und Hauptausschuß beschlossen hat, den Mitgliedern, die auf eine mehr als 10jährige Mitgliedschaft zurückblicken können, anläßlich des Treffens in Göttingen am 20. und 21. Juli 1963 eine

Ehrenurkunde

zu verleihen. Die Ehrung erfolgt in der Hauptversammlung an einige Mitglieder für die Gesamtheit und es wird dann die Ehrenurkunde nur gegen Vorlage des Mitgliedsbuches und Übernahmebestätigung ausgefolgt. Ehrungsberechtigte Mitglieder, die an dem Treffen nicht teilnehmen können, erhalten dieselbe auf dem Postwege zugestellt. Die Ehrenurkunde zeigt das Motiv der Schneekoppe, eine Radierung eines akademischen Malers.

Herzliche Gratulation!

Erwin Herrmann, Vorsitzender.

Quartierbestellungen sind zu richten an das Fremdenverkehrsamt der Stadt Göttingen in 732 Göttingen, Bahnhofstraße 1. Diese Bestellungen sind verbindlich. Eine Nichtbelegung ohne rechtzeitige vorherige Abbestellung geht zu Lasten des Anmeldenden. Anmeldeschluß für Übernachtungen ist der 10. Juli.

Zur Erinnerung an das Heimattreffen und zur Deckung der Unkosten wird ein Festabzeichen verkauft, das zu freiem Eintritt zu allen Veranstaltungen berechtigt. Preis DM 2.—. Die Festkanzlei befindet sich in der Freihofturnhalle, Freihofstraße.

Parkplätze sind an der Friedrichstraße, Pfliegstraße und bei der Stadthalle.

Eventuelle Anfragen beantwortet Karl Riegel (MdB), 732 Göttingen, Marktstraße 59.

Alle Teilnehmer an unserem Bundestreffen 1963 grüßen

Karl Riegel (MdB)

Vorsitzender des vorbereitenden Ausschusses

Erwin Herrmann

Vorsitzender des Heimatkreises Trautenau.

Herzlichen Dank

möchten wir unserem Heimatfreund

Dipl.-Ing. Otmar Künl aus Stuttgart-Bad Cannstatt

für alle seine Bemühungen anläßlich des sudetendeutschen Tages, Hallenzuteilung usw. sagen. Leider war es ihm nicht möglich, ausreichenden Platz für die vielen tausende von Landsleuten zu bekommen, der vorhandene Raum reichte ja nur für ein Fünftel der Erschienenen. Es wird künftighin Sache der beiden Heimatkreise sein müssen, daß eine anständige Beschriftung der Tische vorhanden ist, damit sich die Heimatfreunde besser finden.

Versorgungskrise ohne Ende

Die Versorgungskrise in Mitteldeutschland ist trotz der langsam einsetzenden Gemüsernte und des wachsenden Viehfutters noch nicht überwunden. Nach wie vor bleiben Butter, Fleisch, Wurst und Eier rationiert. Angebote an Käse und Fisch gelten als Sensation. In den Kantinen gibt es kaum noch Kartoffeln, und wer sich im Herbst keinen Einkellerungsvorrat anlegen konnte, hat praktisch keine Möglichkeit mehr, sie regulär zu kaufen. Obst fehlt immer noch, Südfrüchte werden kaum importiert.

Vielleicht wird es zum Herbst wieder etwas besser, so hoffen unsere Landsleute, doch diese Hoffnung stand selten auf so schwachen Füßen wie in diesem Jahr. Denn selbst Walter Ulbricht mußte kürzlich zugeben, daß die landwirtschaftliche Produktion zurückgegangen ist und die Tierverluste zugenommen haben. Sein beschwörender Appell an die enteigneten Bauern, mehr zu produzieren, sein Aufruf an die Kleinsiedler, dem Staat mehr abzuliefern, und die zugestan-

denen Lockerungen bei der bisher bis ins kleinste vorgeschriebenen Feldbestellung dürften kaum den gewünschten Erfolg zeitigen. Denn jetzt geben die Bauern dem „Staat“ die Quittung für die Zwangskollektivierung, die ihnen die Freiheit nahm, sie zum Landarbeiter degradierte, ohne ihnen — wie anfangs versprochen — zugleich die Vorteile einer geregelten Arbeitszeit und eines geregelten Verdienstes zu bieten. So steht man heute drüben vor der unbegreiflichen Situation, daß ein einstiges Überschußgebiet der Landwirtschaft nun landwirtschaftliche Güter importieren müßte. Dafür aber reicht der geringe Devisenbestand der SED-Planer nicht aus. Das Bedauerlichste ist nur, daß unsere Landsleute die Leidtragenden dieser Politik sind. Trotz aller Versprechungen wurde es nicht besser, sondern von Jahr zu Jahr schlechter. Darum sind sie nach wie vor glücklich, wenn Päckchen von uns ihnen wenigstens einen Teil ihrer Alltagsorgen nehmen.

L. S.

Wildschütz:

Die Aufnahme ist aus dem Jahre 1911. Also, soweit noch am Leben die 60jährigen, weil es die Jahrgänge 1902 bis 1904 (1. und 2. Schuljahr) erfaßt. Viele davon schon mehrfache Großeltern, so Frau Emilie Kuhn, geb. Rudlof, schon 13mal. Franz Amler und Annsche Pauer sind wohl das einzige Ehepaar aus der damaligen 1. Klasse.



Personen-Verzeichnis:

Obere Reihe (stehend) Mädchen von links nach rechts: Flögel Marie †, Scharm Anna, Flögel Franziska, Slawisch Annatschek. Austauschschülerin, tschech. Mädcl, Ficker Rosa, Gottwald Martha, Birke Anna, Birke Emma.

Pfarrer Josef Kovar, (später Vikar, Dechant und Monsignore) †, Oberlehrer Emil Hawlitschek †.

Knaben: Spetle Arnold, Richter Josef, Duschek Josef, Flögel Alois, Scharm Alois.

Obere 3. Reihe (stehend): Mädchen: Lissak Fanni, Urban Rosa, Urban Maria, Fiedler Marie, Rudlof Emilie, Pfeil Mina, Handarbeitslehrerin Theodora Mucha †.

Knaben: Kühnel Franz I, Kühnel Franz II, Kühnel Wenzel, Pieschel Hermann, Flögel Fritz, Amler Franz, Hantscher Flo-

rian, Hantscher Josef †, Luschtinetz Emil, Grabinger Vinzenz †.

2. Reihe (sitzend): Mädchen: Ertner Marie †, Pauer Martha, Pauer Annsche, Arlet Marie, Kühnel Emma, Ertner Anna †, Richter Olga, Amler Gretel.

Knaben: Kindler Wenzel, Hofmann Franz †, Hübner Anton, Baier Wenzel, Reh Vinzenz †, Gottwald Josef †.

1. Reihe (sitzend): Mädchen: Flögel Anna, Wessely-Stransky Marie, Barth Resi, Großmann Liesel, Richter Martha, Thim Rosa.

Knaben: Thim Josef, Ficker Alois, Langner Hermann, Großmann Ernst, Franz Walter, Ertner Alois, Pfeil Rudolf, Seidel Heinrich-Fritz. — Zeichenerklärung = † (gestorben).

Letzte Nachrichten

Maturajahrgang 1940/41 des Hoheneiber Gymnasiums. Wir erwarten Euch alle zum Heimattreffen des Heimatkreises Hoheneibe am 27. — 28. Juli in Marktoberdorf. Wir treffen uns am Samstag, den 27. Juli, abends um 20 Uhr, in Aitrang bei der Familie, Zahnarzt Walter Hodel und Gattin Maria, geb. Schier. Es wird uns freuen, wenn recht viele zu diesem geselligen Beisammensein kommen. Es grüßt Euch alle
Eure Brunhilde Sanka

Oberlehrer Heinrich Zirm, ein Achtziger!



Oberhoheneibe: In Bischofswerda/Sachsen, Altmark 29, kann der Jubilar am 14. Juli seinen Jubel-Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern. Er ist geboren in Mittelangenu, besuchte in Arnau durch 4 Jahre das Gymnasium und anschließend die Lehrerbildungsanstalt in Trautenau. Von 1916 bis 1920 war er in russischer Gefangenschaft. Als Lehrer wirkte er zuerst in Nieder-Einsiedel bei Schluckenau, dann in Rochlitz und durch 22 Jahre in Oberhoheneibe, von 1941 bis 1943 als Oberlehrer und von 1943 bis zum Umsturz als Musikprofessor an der Lehrerbildungsanstalt in Lobositz. Seit

der Vertreibung lebt er in Bischofswerda und betätigt sich als Musiklehrer und besorgt den Orgeldienst in der katholischen Pfarrkirche. Wir behalten uns noch eine besondere Würdigung des Jubilars fürs Augustheft vor. Dem wohlverdienten Schulmann wünschen wir noch für viele Jahre gute Gesundheit. Seine Tochter Waltraud Kränz lebt mit ihrer Familie in Hamburg.

Wolta: Die Bäuerin Hilda Tippelt wohnt bei ihrer jüngeren Tochter Brunhilde Kieffer in Burgsteinfurt. Ihr Mann starb 1960 im Alter von 35 Jahren an einem Herzinfarkt auf der Straße in Münster an der Hand seines achtjährigen Bubens. Von Beruf war er Versicherungsangestellter bei der Allianz-Lebensversicherung. Die ältere Tochter von Frau Tippelt lebt seit 1947 in Bad Wiessee am Tegernsee.

Altenbuch: Pfarrer Emil Ansgar Barth ist mit seinen 72 Jahren in den Ruhestand getreten und von seinen beiden Pfarreien Affalterbach und Uttenkofen nach (8065) Unterweikertshofen, P. Erdweg (Kreis Dachau) übersiedelt, wo er die dortige Filialgemeinde betreut. Bei ihm ist noch seine Schwester Marie und die verwitwete Schwester Frau Fanny Fiedler, deren Mann Reinhold, ehemaliger Dampfwäschereibesitzer in Trautenau, 1961 starb. Pfarrer Barth war bereits 1942 von der Gestapo aus der Heimat verwiesen worden, wirkte drei Jahre in Oels (Schlesien) bis er im Januar 1945 beim Russeneinbruch mit den vielen Trecks in die Heimat zurückwanderte und an Stelle des von den Tschechen erschossenen Pfarrers Baier dessen Pfarrei Merkelsdorf übernahm. Im folgenden Jahre wurde er mit den letzten Deutschen und seiner Schwester Marie in die Ostzone vertrieben, wohin schon vorher seine Mutter und sein Bruder Reinhold aus Salnei ausgewiesen worden waren. Die Mutter starb bald darauf, er selbst betreute mit seinem Moped sieben Ortschaften, sein Bruder acht. 1953 mußte er plötzlich sein Wirkungsfeld (bei Sondershausen-Thüringen) verlassen und fand in Bayern ein neues Feld, wohin ihm der Bruder 1957 wegen schwerer Erkrankung folgte. Fast 10 Jahre betreute er zwei Pfarreien und 1 Filiale, besuchte auch alle Jahre die Trautenauer Heimattreffen, wo er mit großer Freude viele seiner einstigen Heimatfreunde und Seelsorgskinder wiedersehen durfte. Nun wird ihm dies leider nicht mehr möglich sein infolge seines Beinleidens, das er sich in der Ostzone zugezogen hat. Er läßt sie alle von Herzen grüßen und bittet um ihr Gebet, wie auch er im täglichen heiligen Opfer ihrer gedenkt. Sein Bruder Reinhold wohnt in der Nähe, 8065 Großberghofen, P. Erdweg, und läßt auch alle grüßen.

Weigelsdorf: Rechts der Straße gegen Trautenau stand das Pohl-Schuster-Haus. Letzter Besitzer war Gustav Pohl. Er lebt mit seiner Familie in Westdeutschland im eigenen Heim. Seine beiden Brüder Josef und Franz und Schwester Anna mit ihren Familien leben in der Ostzone.

Aus Hausnummer 6, Richter: die Tochter ist beim Einmarsch der Russen durch unglückliche Umstände verstorben. Der Aufenthalt der Eltern ist unbekannt.

Beim Bahnviadukt stand das Kober-Häusl, die Besitzerin verstarb daheim. Sohn Stefan und Tochter Anna leben im Westen, Tochter Marie mit Familie in der Zone.

AUS DER ALTEN HEIMAT

Wie sieht es in unserem Heimatdorf heute aus?

Döberle: Nach letzten ganz zuverlässigen Nachrichten sind noch folgende Häuser bewohnt. Von unten nach oben. Nr. 1 Gasthaus Wunsch, „Hotel Praha“; Nr. 88 Wunsch Fr.; 80 Maier W.; Nr. 79 Wunsch J.; Nr. 5 Demuth Fr., derzeit Försterei; Nr. 11 Koch J.; Nr. 13 Franz R.; Nr. 14 Steiner Sophie; Nr. 63 Fleischer V.; Nr. 19 Wiesner R.; Nr. 21 Wimmer B.; Nr. 69 Slawisch R., ist derzeit Schule; Nr. 29 Faller V., ist derzeit Bürgermeisteramt; Nr. 30 Srba Fr., jetzt Konsum; Nr. 25 Schöbel K.; Nr. 38 Moser K.; Die Kapelle ist neu eingedeckt und schön in Ordnung; Nr. 40 Fleischer Fr.; Nr. 62 Fleischer Al.; Nr. 61 Kuhn Ad.; Nr. 60 Klippel Fel.; Nr. 72 Die Burg, Steiner Fr.; Nr. 50 Steiner Fr.; Nr. 53 Franz J.; Nr. 54 Müller J.; Nr. 68 Steiner R.; Nr. 70 Schreiber J., da wohnen jetzt 8 Personen; Nr. 92 Hilbert Rud.; Nr. 93 Kankovsky Fr.; Die Nr. 46 und 47 Rudolf Fr. und Hanscher Fr. sind die Häuser auf Stallungen umgebaut dort ist das landwirtschaftliche Hauptzentrum. Das Vieh wird im Frühjahr aus dem Landesinneren geholt und im Herbst kommt es wieder zurück.

Viehhirte ist der Kankovsky Wenzel, ein Bruder von Franz Kankovsky und wohnt in J. Kochs Haus. Unsere im Jahre 1842 auf Kosten der Trautenauer Stadtrenten erbaute Schule steht auch nicht mehr, ist abgetragen. Der größte Teil der ehemaligen Felder ist jetzt Hutweide. Die Mehrheit der Bewohner sollen Zigeuner sein.

Es fehlen somit oder sind dem völligen Verfall preisgegeben folgende Hausnummern: Nr. 2 Rose Joh.; Nr. 3 Menzel Jos.; Nr. 4 Schreiber Emil; Nr. 6 Fleischer V.; Nr. 7 Moser J.; Nr. 9 Fichtner V. Nr. 10 Linkner Rich. (wurde Ende des Krieges durch Blitzschlag vernichtet); Nr. 12 Stadtgemeinde Trautenau, Nr. 15 Geisler St.; Nr. 16 Kretschmer J.; Nr. 18 Fleischer V.; Nr. 20 Weinlich J.; Nr. 22 Rutter J.; Nr. 24 Wittich M.; Nr. 26 Klitzner J.; Nr. 27 Meier Al.; Nr. 28 Wunsch V.; Nr. 31 Fleischer Al.; Nr. 32 Moser Franziska; Nr. 34 Steiner Al.; Nr. 35 Baudisch Fr.; Nr. 37 Gasthaus Steiner R.; Nr. 41 Hilbert J.; Nr. 43 Kuhn K.; Nr. 44 Kuhn Fr.; Nr. 45 Winkler Otto; Nr. 49 Staude J.; Nr. 55 Kuhn Al.; Nr. 56 Mann J.; Nr. 57 Fleischer J.; Nr. 58 Winkler J.; Nr. 59 Erben E.; Nr. 65 Fleischer A.; Nr. 66 Schule; Nr. 73 Fleischer Jos. Somit sind direkt im Dorf noch 30 Häuser bewohnt und 35 sind abgetragen oder im Verfall. Ähnlich dürften die Verhältnisse bei den Häusern außerhalb des Dorfes liegen, ein trauriges Bild nach 17 Jahren.

Kankovsky Franz ist in Pension und soll öfters blau sein, seine Frau mit Sohn Thomas arbeiten bei Fa. Pfefferkorn Parschnitz, beide Söhne haben Autos, der ältere ist in Köninghof als Heger.



Kukus

Diese Prachtstiege führte einst zur Residenz der Grafen Sporck. Das Schloß stand vorher an der Stelle wo jetzt das Gebäude der Volks- und Bürgerschule steht. Kaiser, Könige, Grafen, Künstler und hohe Persönlichkeiten nahmen vor Jahrhunderten den Weg über die schöne Freitreppe. Oben rechts und links stehen heute noch die zwei wasserspeienden Figuren und das Wasser lief in den Rinnen rechts und links herunter. Es war einst die schönste Freitreppe in unserer alten Heimat. So schaut der Platz und die Stiege jetzt aus. Die beiden ehemaligen Gasthäuser, die wir zum Teil auf dem Bild sehen, sind vollständig vernachlässigt. Die Freitreppe stand schon früher unter Kulturschutz. Es wundert uns sehr, daß die Tschechen dieses alte Denkmal so verwahrlosen ließen.

Wölsdorf: Kurz berichtet, erlebt und gesehen 1962.

Es gibt kein Ober- und Nieder-Wölsdorf mehr, sondern die jetzige amtliche Benennung lautet: Wölsdorf unter dem Riesengebirge, Bez. Trautenau. Das Dorf hat sich sehr verändert. 25 ältere Häuser wurden abgerissen. Auf der neuen asphaltierten Dorfstraße herrscht ein reger Autobus-Pendelverkehr Skalic-Königinhof. Die Kirche ist noch recht schön, beim Gottesdienst sind nur wenig Besucher. Der Friedhof verwildert, die Grabsteine sind meistens umgestürzt. Im ganzen Dorf gibt es nur ein Geschäft, den Konsum gegenüber der Kirche, im Hause Hornig Adolf. Das einzige Gasthaus Posner ist sehr vernachlässigt und unsauber. Die Gasthäuser Thum und Thiem sind geschlossen und unbewohnt. In der Villa Herles-Selisko ist jetzt eine Kinderkrippe und ein Kindergarten. Die Fabrik ist stillgelegt und dem Verfall überlassen. Im Wohngebäude amtiert der Narodni Vybor. Durch

7 Dorflautsprecher werden besondere Bekanntmachungen durchgegeben. Capek Gedenkkreuz gegenüber der Villa steht noch, verdeckt durch das Häuschen der Autobushaltestelle. Andere Weg- und Dorfkreuze sind umgerissen und zerschlagen.

Die landwirtschaftliche Produktionswirtschaft baute große Stallungen für Kühe, gegenüber der Sommer-Wirtschaft im Niederdorf, die Kälberställe im Garten von Hanauske Franz. Schweinestallungen auf den Feldern hinter Hanauske Karl. Hühnerfarm auf dem Berg hinter der vernachlässigten, kaum zu erkennenden Krähenmühle. Es muß viel geschafft werden bei geringer Bezahlung. Auch die anderen Durchschnittsverdienste, gemessen an den Preisen für Lebensmittel und Gebrauchsgegenständen, sind nicht arg hoch. Waschmaschinen und Fernsehapparate sind im Preis günstig. Fleisch und Wurst knapp.

Einige Wirtschaften und Häuser sind in guter Ordnung, auch innen schön und sauber. Im Oberdorf, z. B. beim Schreiber Bäcker, Ott-Capek Fleischer, Frießel Wagner, Mertlik Rudolf u. a. Bei anderen ist es wieder das Gegenteil.

Die tschechischen Dorfbewohner sind freundlich, einladend, gefebfreudig. Nach ihren Reden bedauern sie, die Häuser und Wirtschaften von den Deutschen übernommen zu haben. Sie müssen dafür auch viel abzahlen. Auch fragen sie, ob und wann die Deutschen wieder kommen und lassen dabei irgendwie eine Angst erkennen. Man trifft mitunter auch Deutsche und auch bei manchen Ämtern spricht man mit Deutschen die Muttersprache.



Gradlitz

So schaut es jetzt beim Kuhmer-Bauer aus. Bei jedem Fenster ist der Ein- und Ausgang in das einst so stattliche Bauernhaus möglich.



Gottesacker in Gradlitz

Im Monat Juni stand früher unser Gottesacker in einer herrlichen Blütenpracht. Betretet von den Angehörigen derer, die hier ihre letzte Ruhestätte hatten. So schaut heuer unser Heimatfriedhof aus, es erübrigt sich wohl, dazu noch etwas zu sagen. Die Holzkreuze sind zum Großteil nicht mehr da, und nur einige Steinkreuze, Marmortafeln, deuten die Richtung an, wo man das Grab der Angehörigen finden kann.



Verwahrlost sind auch das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude beim Schenk-Bauer. Der Weg zum Teich ist vermauert. Seit der Vertreibung (1945) sind hier noch keine Ausbesserungsarbeiten geschehen, daher der ständige Verfall.

Dunkeltal: In der alten Heimat in Trautenau verstarb am 28. Mai im Krankenhaus Franz Tippelt aus Nr. 40 an Magenkrebs. Er war geborener Großpaupener, hatte das Anwesen in Dunkeltal erworben und blieb in der alten Heimat zurück.

Radowenz: Im Trautener Krankenhaus verstarb am Freitag, den 17. Mai, der ehemalige Bergmann Josef Schmidt an Gehirnschlag im Alter von 71 Jahren.

Weil er Bergmann war, wurde er nicht aus der Heimat vertrieben. Er bemühte sich seit Jahren um die Ausreise aus der CSR, die ihm aber wegen seiner arbeitsfähigen Kinder untersagt wurde. Der Verewigte ist nicht nur den Radowenzern, sondern auch den vielen anderen aus der Umgebung noch in guter Erinnerung. Seine Schwester Anna Purmann, die bisher in Hennef Sieg wohnte, ist jetzt mit ihrer Familie nach Bonn übersiedelt.

Trautenbach: In der alten Heimat in Lampersdorf, im dortigen Altersheim, starb am 8. April Franz Hofmann. Früher war er daheim bei den Landwirten ein gesuchter Mäher und im Winter ein tüchtiger Holzmacher. Sein Wunsch, am Trautenauer Friedhof zu ruhen, wurde ihm nicht erfüllt. Er wurde am 11. April in Lampersdorf beerdigt. Seine jüngste Tochter Berta, die noch in Gablonz wohnt, konnte ihm das letzte Ehrengelieb geben.

Trautenau: In der alten Heimat, in Arnau, verstarb am 4. 6. nach schwerer Krankheit Oberlehrer Hubert Steidler im Alter von 79 Jahren. Der Verewigte war in Wien geboren, kam in seinen jungen Jahren nach Trautenau, wo er die Lehrerbildungsanstalt absolvierte. Seine Dienstzeit als Lehrer und Oberlehrer verbrachte er in vielen Gemeinden des Bezirkes und zuletzt in Marschendorf I. Um ihn trauern seine Gattin Irene, seine Tochter und drei Enkelkinder. Ferner ein Bruder in Bregenz und 2 Schwestern. Durch sein zuvorkommendes Wesen, durch seinen edlen Charakter erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit. Alle, die ihn kannten, werden diesem verdienstvollen Schulmann ein bleibendes Gedenken bewahren.

„Gefährliche“ individualistische Tendenzen der Jugend in der CSSR

(SL) Die Führung des tschechoslowakischen kommunistischen Jugendverbandes sieht ihren Einfluß auf die Jugend des Landes in zunehmendem Maße schwinden. Dies teilte die in Südböhmen erscheinende Parteizeitung „Jihoceska Pravda“ mit, die in einem breit angelegten Artikel die individualistischen Tendenzen der tschechoslowakischen Jugend schildert. In einem für die Partei erschreckendem Umfang hätte die Jugend den vor dem 2. Weltkrieg weitverbreiteten bourgeois Brauch des „Camping“ wieder aufgenommen, und an jedem Wochenende sehe man jetzt ungezählte Gruppen junger Burschen und junger Mädchen mit Rucksäcken, Zeltplanen, Gitarren und sonstigen Musikinstrumenten über die Landstraßen ziehen und an Abenden im Zeltlager beim Feuerschein zusammensitzen.

Auf den ersten Blick, so meinte die Zeitung, sei daran nichts auszusetzen, da die Jugend eben den Drang nach frischer Luft verspüre. Aber es gebe einen anderen Aspekt dieser Bewegung und der bestehe darin, daß diese Jugend sich mit ihrem Lagerfeuer, ihren Wanderungen und ihrem Sing-Sang von der Gesellschaft zu entfernen beginne. Das Leben in den Zeltlagern lasse sich nicht überprüfen und die Veranstaltung derartiger Camping-Fahrten müsse daher als „illegal“ angesehen werden. Der Autor dieses Artikels berichtet, daß er im vergangenen Jahr 16 derartiger Zeltlager besucht habe, in keinem davon Hooliganismus, wilde Tänze, Saufereien oder sonstige anstößige Dinge entdeckt habe, daß er aber immer dann, wenn er von dem kommunistischen Jugendverband zu sprechen begann, mit lautem Gelächter bedacht worden sei.

(Aus „mid“)

Zone schickte 17 000 Pakete zurück

(HuF) Trotz der katastrophalen Versorgungslage in der sowjetischen Besatzungszone hat das kommunistische SED-Regime in den Monaten Januar und Februar rund 17 000 Geschenkpakete aus der Bundesrepublik zurückgeschickt. Diese unverständliche Maßnahme wurde damit begründet, die Pakete hätten den Einfuhr- und Verpackungsvorschriften nicht entsprochen.

Riesengebirgler Heimatgruppen berichten

Omnibusfahrt ab Aschaffenburg

Liebe Riesengebirgler am Untermain!
Am Sonntag, den 21. Juli, fahren wir mit einem Omnibus zum Bundestreffen der Riesengebirgler nach Göppingen. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt pro Person 13 DM. Einzahlungen erbeten an die Stadt- und Kreissparkasse Aschaffenburg, Hauptzweigstelle Goldbach, Kennwort: „Göppingen“. Der Zeitpunkt der Abfahrt wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen nimmt Landsmann W. A., Bauer in Goldbach, Lorenz-Heim-Straße 5 (Tel. 7104) entgegen, der auch Auskünfte erteilt. Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung an dieser Fahrt!

Omnibusfahrt der Riesengebirgler im Odenwald nach Marktoberdorf (Heimattreffen 27./28. Juli)

Zur verbilligten Omnibusfahrt nach Marktoberdorf wollen sich alle rechtzeitig anmelden bei Herrn Ernst Kröhn, Stadt-obersekretär a. D., 6101 Fränkisch-Crumbach/Odew., Auf der Beine 22.

Heimatkreis Trautenau, Ortsgruppe Eblingen am Neckar

Der am 11. Mai stattgefundene Heimatabend zeigte einen erfreulich starken Zuspruch. Vorsitzender Wenzel Scholz stellte mit Genugtuung diese Tatsache in seiner Begrüßung fest. Landsmann Dr. Zaruba würdigte dann das dichterische Schaffen von Dr. Josef Mühlberger, der am 3. April 1963 60 Jahre alt geworden ist. Durch Hinweise auf seine Werke ließ er den Menschen Mühlberger in seiner Lauterkeit, Toleranz und Größe erstehen. Die aufgezeigte Vielfalt seiner künstlerischen Tätigkeit als Erzähler, Lyriker, Dramatiker, Essayist, Übersetzer, Literaturhistoriker, Kritiker und Kulturphilosoph veranschaulichte, daß wir allen Grund haben, auf diesen Landsmann unserer Riesengebirgsheimat stolz zu sein. Drei Leseprobe, dem Zuhörerkreis angepaßt, rundeten das Gesamtbild Mühlbergers ab und fanden nachhaltigen Beifall.

Vorsitzender Wenzel Scholz gab hierauf das Ergebnis einer außerordentlichen Besprechung im engeren Kreise bekannt, das die Nachfolge in der Leitung der Eblingen Ortsgruppe regeln sollte, da er sich aus Altersgründen gezwungen sieht, vom Vorsitz zurückzutreten. Ein Dreierkollegium - Bock, Hollmann jun., und der verlässliche und bewährte Franz Scholz, hatte sich bereit erklärt, die Ortsgruppe gemeinsam im Sinne der bisherigen Überlieferung weiterzuführen. Damit wurde der Bestand der Ortsgruppe gewährleistet, und durch die enge Bindung von älterer und jüngerer Generation eine besonders fruchtbare Zusammenarbeit angebahnt.

Dr. Zaruba dankte dem bisherigen Vorsitzenden Wenzel Scholz für seine selbstlose, beispielhafte Führung der Ortsgruppe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er nach Niederlegung seines Amtes seine Erfahrung und seinen Rat den Nachfolgern nicht vorenthalten möge. Anschließend dankte Dr. Zaruba auch Frau Scholz, die der Arbeit ihres Mannes für die Ortsgruppe immer ein vorbildliches Verstehen entgegengebracht hatte. Mit einer allgemeinen Mütter-Ehrung anlässlich des Muttertages am 12. Mai wurde der besinnliche Teil des Abends geschlossen.

Noch lange saßen die Teilnehmer des Heimatabends in anregendem Gespräch zusammen und freuten sich, daß der Fortbestand der Gemeinschaft gesichert werden konnte. Durch entsprechende Gestaltung der Zusammenkünfte sollen auch Außenstehende für den Heimatkreis noch gewonnen werden, um das in heimatlicher Verbundenheit wurzelnde Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Sie wissen es ja!

Den mit dem **gelben Stern überm „A“** und dem gotischen **hell-dunkel-blauen** Etikett, den Sie mehr als 4 Jahrzehnte kennen: **„ALPE-Franzbranntwein**, das Original-Erzeugnis der ehem. **ALPA-Werke, BRUNN-Königsfeld**, darf auch hier in Ihrem Haushalt nicht fehlen. Er ist aus dem Alltag des modernen Menschen nicht mehr wegzudenken. Haben Sie ihn sich schon besorgt? Eine **Gratisprobe** erhalten Sie gern von der Firma **ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay.**

Riesengebirgler am Untermain

Trautenau: Wir gratulieren unserem Landsmann Wilhelm Hanke aus Trautenau, jetzt in Eisenbach/M., zum 85. Geburtstag, den er bei voller geistiger und körperlicher Frische am 13. Juni d. J. feierte.

Riesengebirgler in Wien

In der Monatsversammlung am 11. Mai begrüßte Obmann Rühl besonders die erschienenen Mütter und auch mehrere Gäste. Er teilte ferner mit, daß unseren Obmannstellvertreter, Dipl.-Ing. Gall, ein schweres Schicksal getroffen hat. Er verlor innerhalb kurzer Zeit seine liebe Gattin und deren Bruder. Die Anwesenden widmeten beiden Toten ein stilles Gedenken.

Ferner wurde unser nächster Autobus-Ausflug besprochen. Dieser findet am 15. Juni statt und führt über Stift Göttweig in die Wachau. Einzahlung der Fahrtspesen in der Versammlung am 8. Juni.

Lm. Otto Thum sprach Dankesworte an die Mütter, die von der Heimatgruppe Vasen mit Maiglöckchen als Erinnerung an den Muttertag erhielten. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Gesangsvorträge von Frau Beatrix Baschiera-Rimaneck, der Tochter des Buchhändlers Heinrich Rimaneck aus der Kaiserstraße (früher Mährisch Ostrau), der mit seiner Gattin erschienen war. Sie sang mit sehr sympathischer Stimme eindrucksvoll Lieder von Schubert und Schumann. Sehr gefiel auch „Die Christl von der Post“. Am Klavier begleitet wurde sie in vorzüglicher Weise von Frau Hilde Gröger (Mährisch Schönberg), Frau Anny Walter, ehemalige Operettensängerin in Reichenberg) und Herr Werner Gruber, der über eine vielversprechende Stimme verfügt, brachten Vorträge aus verschiedenen Operetten. Rauschender Beifall belohnte alle Darbietungen. Alle Teilnehmer werden den Abend in guter Erinnerung behalten. Die Heimatgruppe dankt bestens allen vortragenden Künstlern, die in uneigennütziger Weise Freude bereiteten.

50jähriges Maturajubiläum von Arnauer Gymnasiasten

Am 7. und 8. Juli sind 50 Jahre vergangen, daß die 15 Abiturienten des Arnauer Gymnasium vom Jahre 1913 die Reifeprüfung ablegten. Von den 58 Schülern der 1. Klasse blieben nur 13 bis zur Oktava, in der 2 von auswärts dazukamen. 10 sind leider schon verstorben: Dr. Theodor Chladek aus Arnau, Prokurist einer Versicherungsgesellschaft; Josef Kindler aus N.Ols, Bankbeamter; Dr. Hans Kober aus Hohenelbe, Bezirksrichter; Max Marx aus Arnau und Adolf Schober aus Tschermna, beide Beamte der Landw. Bez.-Vorschußkasse; Pater Meinrad Alexius Nossek aus Arnsdorf; Adolf Patzelt aus Tschermna, Bankbeamter; Dr. Franz Schenk aus Güntersdorf, Stadtsyndikus von Trautenau; ihrer gedenken die Mitschüler, die ihren Lebensabend im Ruhestand bei halbwegs guter Gesundheit verbringen dürfen, in stiller Trauer. Würden die fünf Überlebenden alle in der Bundesrepublik wohnen, würden sie das diesjährige Treffen der Arnauer zusammenführen, das am 7. und 8. September 1963 im schönen Bensheim/Bergstraße stattfindet, der Patenstadt unseres unvergeßlichen Riesenstädtchens Arnau/Elbe.

Die Überlebenden sind: Dr. Anton Blaschka aus Oberpraunsnitz, Prof. i. R., Halle/S, Fischer-v.-Erlach-Str. 49; Erwin Köhler aus Dittersbach, ehemaliger Gutsverwalter, Sebnitz in Sachsen, Dr.-Petzold-Str. 12; Dr. jur. Dipl.-Ing. Adolf Riedel aus Hermannseifen, Ministerialdirigent a. D., Bonn, Kreuz-

bergweg 16; Franz Scholz aus Rettendorf, Bankbeamter i. R., Eblingen/Neckar, Hirschlandstraße 118; Dipl.-Ing. Ludwig Wipler aus Felixdorf, NO.-Oberbaurat i. R., Granz, Sparbersbachgasse 63.

Aus der Patenstadt Bensheim

Zum Patenschaftstreffen der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung am 7. und 8. September 1963 hat der Magistrat der Stadt Bensheim Mitte Mai die Einladungen abgesandt. Eine größere Zahl dieser Post kam mit dem Vermerk zurück „Unbekannt verzogen“. — Landsleute, welche aber keine Einladung erhielten, werden gebeten, die neue Anschrift der Patenstadt 614 Bensheim a. d. Bergstraße, Kulturabteilung bekanntzugeben.

Die Arnauer in München und Umgebung. Das Rundentreffen findet am 14. Juli, diesmal ausnahmsweise nicht in der Türkenstraße, sondern im schönen, schattigen Garten des Hofbräuhauskellers (Pächter Brüder Wagner) am Wienerplatz statt. Die Gaststätte ist mit den Trambahnlinien Nr. 9 und 19 bequem zu erreichen. (Haltestelle: Wienerplatz.) Kommt recht zahlreich! Fotos mitbringen!

Schatzlar: In Oberbettingen/Eifel wurde am 18. April den Eheleuten Theodor und Margarete Pohl ein Junge namens Matthias geboren. Ferner auch den Eheleuten Theodor und Beate Novotny in Geislingen/Steige am 20. April ein Junge namens Markus. — Der Tochter des Richard Illner, Waltraud Lübbe, wurde am 3. Mai als drittes Kind ein Mädchen namens Ursula geboren.

Trautenau: Unsere Marion hat ein Brüderchen bekommen. Es grüßen recht herzlichst alle Bekannten, die glücklichen Eltern, Günther und Ingrid Mews, Hofheim im Taunus, Forsthausstraße 17, und deren Eltern Otto und Anny Mews, FFM-Zeilsheim, Bechtenwaldstraße.

Bausnitz: In Niederwinkling, P. Welchenberg über Düsseldorf feierten am 17. Mai die Eheleute Josef und Auguste Illner in aller Stille das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar wurde am 29. März 1889 in Oberaltstadt, und die Jubilarin am 25. Dezember 1887 in Bausnitz geboren. Bei der Firma Etrich erlernte er den Schlosserberuf und brachte es im Zweigbetrieb in Bausnitz bis zum Werkführer. Seine Gattin stammt aus der Steidler-Tischlerei, ihr Vater war ein bekannter Krippenschnitzer. Der Ehe entsprossen 2 Kinder. Seit 1955 wohnen sie im Hause ihres Sohnes, der als Lehrer in der Gemeinde Niederwinkling tätig ist. 1958 mußten sie ihre Tochter zu Grabe geleiten. Sonst sind beide noch recht rüstig. Am Festtag hatten sich viele Gratulanten mit Geschenken eingefunden. Das Jubelpaar grüßt alle alten Bekannten aufs beste.

Trautenau: In Göppingen feiert am 27. Juli Herr Ehrenfried Vorbach seinen 75. Geburtstag. Wohnhaft in der Erbenfelderstraße, war er bis zur Besetzung im Jahre 1938 Anzeigenwerber beim „Trautenauer Echo“. Während der Hitlerzeit bei Köhler & Schubert und zuletzt bei der AEG als Kurier beschäftigt. Geboren in Untermaxdorf, im Bezirk Gablonz a. N., kam er 1937 nach Trautenau, wo er bis zur Aussiedlung verblieb. Bei der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes hat er im Anzeigenteil ebenfalls mitgewirkt. Der Jubilar grüßt alle Bekannten.



Deutschpraunsitz: Im engsten Familienkreis der Kinder und Enkelkinder feierten in Empfingen 371 über Horb/Neckar Vinzenz und Marie Seidel, geb. Baier, am 17. Juni das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar hatte daheim eine Bäckerei und die Jubilarin besorgte den Lebensmittelhandel in Haus 158. Vinzenz Seidel war in der alten Heimat eine hervorragende Persönlichkeit im öffentlichen Leben. Er gehörte viele Jahre dem Gemeinderat als Vertreter der deutschchristl.-soz. Volkspartei an. Auch im katholischen Volksleben der Gemeinde war er überaus tätig und in den letzten Jahren war er Mitglied des Kirchenrates. Seit Bestehen der Heimatblätter arbeitet er fleißig als Berichterstatter und auch als Heimatbetreuer mit. In der Gemeinde Empfingen wirkt jetzt auch sein Sohn, Dr. med. Josef Seidel, als praktischer Arzt und erfreut sich bester Wertschätzung. Dem Jubelpaar noch für viele Jahre unsere besten Glückwünsche!

Trautenau: In Rottenburg, Kr. Bogen/Ndb., konnten am 15. 5. die Eheleute Franz und Anna Nikendei, geb. Tippelt, bei bester Gesundheit das Fest ihrer goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Enkel feiern. Das Jubelpaar wurde von der einheimischen Bevölkerung sehr geehrt. Daheim wohnt sie in der Freijung Nr. 9. Der Jubilar war zuletzt 27 Jahre im E-Werk in Parschnitz beschäftigt. Wir wünschen den Eheleuten noch für viele Jahre nachträglich alles Gute.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Bäckermeister und Landwirt Josef Fink aus M. Altenbuch 34 konnte am 31. Mai im Kreise seiner Familie, Enkel und Urenkel, in Bichl, Steinbachweg 186, bei guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag feiern.

Beglückwünscht von ihren Kindern und Enkeln feierte am 16. Mai bei guter Gesundheit und geistiger Frische die Landwirtin Anna Thamm, geb. Marcik, aus M. Altenbuch Nr. 92 (Molkentöpfe), den 80. Geburtstag. Sie wohnt bei der Familie ihrer Tochter Marie Meergans in Trenkmoos, P. Hufschlag. Ihr Sohn Ernst ist Studienrat in Nürnberg. Ihre Tochter Hilda Schneider wohnt in Erfurt und konnte an der Geburtstagsfeier nicht teilnehmen. Leider war es ihrem Mann nicht vergönnt, den Geburtstag seiner Gattin zu erleben. Beide Jubilare freuen sich über Postnachricht von Bekannten.

Im Kreise ihrer Familie feierte am 8. Juni die Landwirtin Rosa Schenk, geb. Fink, aus M. Altenbuch Nr. 90, ihren 65. Geburtstag in Bad Steben, Hemplastr. 15, Kr. Naila. In Achim bei Bremen, Auf dem Mühlengeld, feierte am 30. 5. der Landwirt und Maurerpolier Ferdinand Patzelt, Oberaltenbuch 73 (Schäferei), im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag.

Franz Müller, Maurer, aus Oberaltenbuch 116, feierte am 8. Juni in Stuttgart-Weilimdorf, Hardtstr., im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag. Durch ein Leiden wurde er vorzeitig in Rente gesetzt.

Den 50. Geburtstag feierte am 13. Mai die Witwe Martha Krex, geb. Stuchlik, verw. Kosel, aus N.-Altenbuch Nr. 42, in Hagenow, Schillerstraße.

Altrogwitz: In Brücken/Teck, Kirchheimerstraße 49, Kr. Nürtingen, feierte am 12. Juni Elfriede Willmann ihren 55. Geburtstag. Die Jubilarin ist eine geborene Trautenauerin, wohnte zuletzt in Altrogwitz 119 und grüßt alle Bekannten.

Deutschpraunsitz: Geburtstag feiern im Juli in der Ostzone: Martha Ott, Fleischermeistersgattin, am 27. Juli ihren 60. In der Bundesrepublik Karl Sturm, Maurer aus dem Oberdorf, am 17. Juli seinen 65. Allen Geburtstagskindern die besten Wünsche entbietet
Landsmann Vinzenz Seidel.

Goldenöls: In Obersuhl, Kr. Rotenburg/Fulda, feierte am 26. Mai der Landwirt Karl Schöbel aus Nr. 85 bei zufriedener Gesundheit im Kreise seiner Kinder und Gattin seinen 80. Geburtstag. Vor drei Jahren konnte der Jubilar das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Er wohnt mit seiner Frau bei seinem Sohn Karl und läßt alle Heimatfreunde recht herzlich grüßen.



Kaile (Niederteich): In Ebersbach/Fils, Friedrichstraße 9, feiert am 3. Juli der Maurer Josef Richter bei bester Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit seinen 65. Geburtstag. Er war daheim allen Deutschpraunsitzern, Kailern, Haindorfern ein guter Kamerad und Freund. Er hat es verdient, daß wir ihm zu seinem 65. die besten Wünsche entbieten. Der Jubilar ist in Haindorf geboren, wuchs unter ärmlichen Verhältnissen auf,

brachte es in seinem Beruf bis zum Platzmeister. Nach seiner Verhehlung baute er sich in Kaile ein Eigenheim, das er im Juni 1945 auf Druck eines Tschechen räumen mußte. Er mußte damals in ein altes Wohnhaus einziehen, wo er bis zur Vertreibung 1946 mit seiner Familie verblieb. Er wird sich freuen, wenn viele von seinen alten Freunden, besonders aus dem Ausgespönn, an ihn denken.



Ketzelsdorf: In Gückingen über Diez/Lahn (6251) feiert als letzter von 4 Brüdern Alois Paulitschke am 3. Juli seinen 70. Geburtstag und grüßt über unser Heimatblatt alle Bekannten aus Ketzelsdorf, Kottwitz und aus allen Nachbargemeinden. Man hält den Jubilar für einen strammen Fünfziger. Er wird selten einmal an einem Heimattreffen gefehlt haben. Auch an den jährlichen Sudetentagen ist er immer da. So wars auch schon daheim. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Kleinaupa: Landsmann Johann Grabinger aus Kleinaupa ist einer der eifrigsten Mitarbeiter unserer örtlichen Gruppe. Er ist jetzt noch berufstätig und feiert seinen 70. Geburtstag. Er wohnt in Großwallstadt.



Marschendorf: Anna Etrich eine Neunzigerin! Bereits am 20. April konnte sie bei guter körperlicher Gesundheit, als älteste Einwohnerin der Gemeinde Poppenhausen, Weyerberg 17 (6416) ihren Jubelgeburtstag begehen. Sie stammt aus Schwarzentel. Nach ihrer Verhehlung lebte sie in Trautenau, Kriebitz. Von dort wurde sie 1946 mit ihrem Mann vertrieben und kam nach Obersuhl, Kr. Rotenburg/F. Die Eheleute mußten dann nach Cornberg übersiedeln, dort verstarb ihr Mann. Im Juni

1956 fand sie eine Unterkunft im Altersheim. Als ihre Schwiegertochter und ihr Enkel sich in Poppenhausen niederließen, nahmen sie die Jubilarin zu sich. Das Land Hessen, die Kreisverwaltung, die Gemeinde überbrachten der Hochbetagten ihre Glückwünsche, die ihr auch alle Marschendorfer, Trautenauer, Schwarzentaler und alte Bekannten entbieten.

Oberaltenbuch: Am 8. Juni 1963 feierte Herr Franz Müller, ehemaliger Straßenwart, bei noch halbwegs guter Gesundheit seinen 60. Geburtstag in Stuttgart-Weilimdorf, Hardtstraße 17. Sein Sohn Reinhold baut zur Zeit mit ihm ein eigenes Heim in Riet bei Vaihingen/Enz, in das sie im Herbst einziehen werden. Familien Müller grüßen alle Bekannten und Heimatfreunde.

Oberjungbuch: Am 15. Juni 1963 feierte der allseits bekannte Kaufmann Alois Hofmann seinen 81. Geburtstag in Gera-Roschütz, Röpsenerstraße 6, Thüringen, und grüßt alle Bekannten. Am 10. August feiert sein Sohn Hugo seinen 50. Geburtstag und gleichzeitig sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Bundespost als Postobersekretär und Betriebsleiter des Postamtes 7331 Faurndau bei Göppingen (Württemberg). Herr Alois Hofmann und Familie Hugo Hofmann grüßen auf diesem Wege alle Bekannten.

Pilsdorf: Eine kleine Familienfeier fand am 14. Mai aus Anlaß des Geburtstages der Philomena Ullrich (Hof unter der Viehwaage) statt. Von ihren fünf Kindern waren vier anwesend — Karl, Anni, Lene und Hanni. Rose wohnt in der Ostzone und konnte nicht kommen, sie läßt aber alle Bekannten recht herzlich grüßen. Vier Tage später hatte Anni Geburtstag. Die Mutter wird in zwei Jahren ihren 80. und Anni in zwei Jahren ihren 55. feiern. Der Sohn Karl ist seit vorigem Jahr Witwer und wohnt seit kurzem bei seinem Bruder. Hanni lebt in Frankfurt/M., Siesmayerstraße 2—4.

Trautenau: In Eßlingen/Neckar, Hirschlandstraße 118, feiert am 4. Juli Franz Scholz, Bankbeamter i. R., bei guter Gesundheit die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Der Jubilar hat durch viele Jahre die Gruppe der Riesengebirgler in

Eßlingen als Vorsitzender geleitet und die Zusammengehörigkeit der Landsleute und viele schöne Veranstaltungen gefördert. Diese verdienstvolle Arbeit wird ihm von allen Heimatfreunden mit großer Dankbarkeit anerkannt. Er gehört auch zu den Mitarbeitern unseres Heimatblattes und alle Monate verdanken wir ihm eine Menge Orts- und Familiennachrichten, die er uns übermittelt. Noch für viele Jahre gute Gesundheit und Schaffenskraft möge ihm der Herrgott verleihen.

Ein zweiter Jubilar wohnt noch in Eßlingen, Palmstraße 40, der heimatische Fotograf Rudolf Patzelt aus der Bahnhofstraße. Er kann am 27. Juli seinen 75. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern. Viele hunderte von heimatischen Bildmotiven aus dem Riesengebirge hat er in den Jahren nach der Vertreibung wieder kopiert und damit eine wertvolle Arbeit geleistet. Bei den alljährlichen Bundestreffen fehlte er fast nie und tausende von Heimatfreunden verdanken ihm eine Aufnahme bei der Wiedersehensfeier von ihren alten Nachbarn und Bekannten. Auch ihm wünschen wir einen schönen Lebensabend.

Pilnikau: In Kempten/Allgäu, Kesselstraße 33, konnte am 15. Mai Marie Hofmann bei guter Gesundheit im Kreise der Familie ihres Sohnes und der Verwandten ihren 60. Geburtstag feiern. Seit dem Bestand der Großversandfirma Leopold Nagel ist die Jubilarin in verantwortungsvoller Stellung dort tätig. Daheim war sie viele Jahre bei der Firma Harpke, Seidenweberei beschäftigt.

In Wolfsburg, bei der Familie ihrer Tochter und des Schwiegersohnes Hans Schadek, feierte am 11. Juni Martha Tippelt, Witwe nach dem verst. Aufseher Emanuel Tippelt, bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Die Eheleute waren daheim bei der Firma Faltis beschäftigt und wohnten bis zur Aussiedlung in der Trautenbergerstraße. Der Jubilarin noch für viele Jahre alles Gute.

Wir gratulieren zum 60. Geburtstag der Martha Bauer, geb. Hillmann aus Trautenau. In Goldbach feierte die Jubilarin am 27. Juni im Kreise ihrer Familie ihren Festtag.

In Hattorf/Harz, Bachstraße 10, kann am 10. Juli Bahnoffizial i. R. Wenzel Tschöp aus der Kriebitz bei guter Gesundheit seinen 84. Geburtstag feiern. Er grüßt auf diesem Wege alle alten Bekannten recht herzlich.

Wolta bei Trautenau: Am 30. Juli d. J. feiert im Altersheim auf Schloß Banz bei Lichtenfels (Niederfr.) der allseits geschätzte Heimatsohn Josef Ruhs bei zufriedenstellender körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist schwerkriegsbeschädigt aus dem ersten Weltkrieg und besaß in Parschnitz ein schönes Haus, wohnte aber in Wolta Nr. 17 und hat sich durch das Schreiben der Ortsgeschichte einen Namen gemacht, der aus der Geschichte unserer Heimat nicht gestrichen werden kann. Sein Leben war ein Leben für die Heimat.

Von vielen Ortsbewohnern wurde der besondere Wunsch an mich herangetragen, anläßlich des 80. Geburtstages unseres Ortschronisten einen Heimattag zu veranstalten. Es ist ja schwierig, einen solchen Tag zu gestalten, wie er wirklich sein soll. Aber unser Jubilar, der uns allen, ob alt oder jung, ein lieber Freund war und der durch fast ein halbes Jahrhundert unserer lieben Heimatgemeinde Wolta durch das Schreiben der Ortsgeschichte gedient hat, er würde sich bestimmt freuen, wenn er diesen Ehrentag im Kreise einer Anzahl von Heimatfreunden begehen könnte. Ich möchte deshalb den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß alle Woltner, welche nicht allzu weit von ihm wohnen und denen es auch finanziell und auch beruflich möglich ist, dorthin zu kommen, sich diesen einen Tag einmal frei zu machen. Es wäre doch für manche auch empfehlenswert, diese Fahrt mit einer Wallfahrt nach Vierzehnheiligen zu verbinden. Mit diesem Gedanken habe auch ich mich entschlossen, hinzufahren und ich bin gerne bereit, meinen Teil zur Unterhaltung beizutragen. Wer interessiert ist, dorthin zu fahren, den möchte ich doch um eine kurze Mitteilung bitten, damit notfalls etwaige Vorbereitungen getroffen werden können. Und nun liebe Woltner, seid alle herzlich begrüßt, auf ein frohes „Wiedersehen“ in Göppingen oder auf Schloß Banz.

Euer Heimatortsbetreuer

Anton Feist.

Meine Anschrift: A. F. (6506) Nackenheim über Mainz, Königsberger Straße 24.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Altenbuch: Im Krankenhaus Hagenow verstarb am 25. 4. die Witwe Berta Weigel, geb. Tasler, aus O.-Altenbuch Nr. 32. Sie hatte am 13. April einen Schlaganfall in Hoort, P. Zachum, erlitten, wohin sie mit ihrer Schwester 1946 ausgesiedelt wurde. Dort mußte sie in der Landwirtschaft arbeiten. Sie wäre heuer im August 78 Jahre geworden. Neben ihrer Schwester Mina Tasler fand sie am dortigen Friedhof ihre letzte Ruhestätte. Viele Heimatfreunde begleiteten sie auf ihrem letzten Weg.

Bober: Anfang Mai verstarb der ehemalige Bergmann und Landwirt Anton Tippelt. Nach der Vertreibung kam er mit seiner Familie in die Ostzone und war in den Leunawerken beschäftigt. Nach kurzer Zeit starb ihm seine Gattin. Bald darauf mußte man ihm ein Bein amputieren. Er verehelichte sich dann wieder mit seiner verwitweten Schwägerin, geb. Gleissner, aus Marschendorf II. Sein Bruder, Fleischermeister Johann Tippelt, starb am 7. Januar 1963 in Thüringen. Den beiden Brüdern wollen wir ein ehrendes Gedenken bewahren und ihnen die ewige Ruhe gönnen.

Döberle: Im katholischen Altersheim in Arnstein (Unterfranken) verstarb am 8. Mai Antonie Winkler nach längerer Krankheit im 87. Lebensjahr. Sie war die Witwe vom ehem. Schmiedemeister und Landwirt Winkler. Die Beisetzung erfolgte auf dem katholischen Friedhof in Arnstein. Viele gaben der gutbekannten und geehrten Frau das letzte Ehrengelicht.

Dubenetz: In Stralsund starb im Alter von 78 Jahren Marie Kudernovsky, ehem. Beamtin einer Prager Zeitung.

Freiheit: In Miltenberg verstarb am 5. Mai im hohen Alter von 91 Jahren Heinrich Windischmann. Mit 75 Jahren wurde er aus der alten Heimat vertrieben, der er bis zu seinem Heimgang seine Liebe schenkte. Um ihn trauert seine Tochter Edith Oehl in Aschaffenburg.

Jungbuch: In Höchheim verstarb nach langem, schwerem Leiden der ehem. Landwirt Franz Zosel am 27. März im 72. Lebensjahr. 1920 hatte er den väterlichen Hof übernommen, als er aus dem ersten Weltkrieg, ausgezeichnet mit der silbernen Tapferkeitsmedaille, heimkam. Während der Jahre war er stellvertretender Bürgermeister und hatte viele Ämter inne. Im zweiten Weltkrieg verlor er seine drei Söhne, was für ihn wohl sein größter Schmerz war. 1946 wurde er mit seiner Gattin Laura aus seiner Heimat vertrieben und kam nach Höchheim (Unterfranken). Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Jungbuch: Am 25. Mai 1963 wurde in Gonna, Südharz, (Ostzone) der ehem. Briefträger und allseits bekannte, beliebte und immer hilfsbereite Heimatfreund, Herr Wenzel Wippler, zu Grabe getragen. W. Wippler war zuletzt Bergmannsrentner. Um ihn trauern seine Ehefrau Johanna und der Sohn.

Jungbuch: Schon im Januar 1963 ist Herr Reinhold Thamm in Eybach bei Geislingen/Steige gestorben. Er war daheim in der Papierfabrik bei Firma Weißhuhn lange Jahre beschäftigt. Sein Vater, Vinzenz Thamm, war dort Portier. Sein Bruder Alfred ist 1941 in Rußland gefallen und Franz ist nach schweren Mißhandlungen 1945 gestorben.

Ketzelsdorf: Im Krankenhaus zu Salzwedel verstarb an einem schweren Halsleiden der ehem. Landwirt und Waldheger Anton Palm am 26. April. Um ihn trauern seine Gattin Marie, seine Tochter Hedwig, ein Enkel und die Schwiegermutter Blose.

Marschendorf IV: In Geisach, Untergries bei Bad Tölz, verstarb am 29. Mai Anton Polz. Durch viele Jahre war er Bezieher unseres Heimatblattes. Er lebte alleinstehend. Die ihn kannten, mögen ihm ein recht liebes Gedenken bewahren.

Marschendorf IV: Wir berichteten im Juniheft über den Heimgang von Berthold Reiß (Pauer Bert) und stellen richtig, daß er im Alter von 58 Jahren gestorben ist.

Parschnitz: In Ettlingen bei Karlsruhe starb am 24. Mai Professor August Walsch. Durch viele Jahre wirkte er am Gymnasium in Mähr.-Trübau. Er war der Jüngste von vier Brüdern der geachteten Landwirtschaftsfamilie Walsch. Fünf Schwestern von ihm leben noch. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.

Pilnikau: In Marktheidenfeld, Frühlingstraße 7, bei der Familie des Tischlers Josef Krause konnte bereits am 15. Februar Anna Stuchlik mit den Familien ihrer drei Töchter und Schwiegertochter, sowie der Enkel und Urenkel ihren 75. Geburtstag feiern. Da sie seit Jahren leidend ist, wird sie von Familie Krause liebevoll betreut. Ihr Mann verstarb während der Aussiedlung, ihr Sohn Richard fiel in Rußland. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Qualisch: Nach dreijährigem, schwerem Krankenlager verstarb in Ugingen der Eisenbahner Wilhelm Kasper aus Haus-Nr. 45 im Alter von 71 Jahren. So wie einst daheim, war er auch in der Gastheimat bei allen beliebt und es gaben ihm sehr viele das letzte Ehrengelicht. Der Verewigte verfügte über einen unerschöpflichen Schatz an heimatlichen Mundartliedern und Gedichten. Sein liebster Lesestoff war ihm unser Heimatblatt. Um ihn trauern seine Gattin Wilhelmine, ebenfalls geboren in Qualisch, sowie seine zwei Töchter Erna Müller mit ihrer Familie und Hilda Spulak, welche mit ihrem Mann in Zdar in der alten Heimat wohnt. Mit ihm ging ein Qualischer, der weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinde bekannt war, in die Ewigkeit.

Schatzlar: In Osnabrück starb die älteste Schatzlarerin, Anna Seidel, am 14. Mai im Alter von 90 Jahren. Bis kurz vor ihrem Tod versah sie noch bei ihrem Sohn Heinrich, der in der Johannisstraße 100 wohnt, den Haushalt.

Am 21. Mai 1963 verstarb infolge eines Herzanfalles in der Privatklinik Dr. Bauer in Regen, Frau Maria Dittrich, geb. Kopper, kurz vor ihrem 63. Geburtstag, Witwe des im Jahre 1934 verstorbenen Ehegatten Josef Dittrich, Steiger aus Schatzlar, Sudeten. Sie stammte aus Deutsch-Prausnitz, Kr. Trautenau, und wohnte seit 1945 bei ihrer Tochter Elvira, Gattin des bei der Firma Baumeister Jenischta beschäftigten Geschäftsführers und Bauleiter Georg Walter. Familie Walter wohnt z. Z. in Zwiesel (Bayern), Pfarrer-Fürst-Str. 3.

Trautenbach: Am 20. April verstarb Marie Feest, geb. Stumpf, im Alter von über 80 Jahren. Auf dem Gottesacker in Moers fand sie ihre letzte Ruhestätte. Ihr Mann Josef aus Nr. 98 starb noch daheim. Ihr ältester Sohn fiel im letzten Krieg, Sohn Rudolf und Tochter Mina Hofmann leben in der Bundesrepublik. In Hattingen/Ruhr hat Rudolf Feest ein schönes Eigenheim.

Trautenau: Ferner verstarb Landsmann Kurt Wolf aus Trautenau am 27. Mai nach schwerer Krankheit in Mainaschaff. Seine ehem. Schüler der Trautenauer Wirtschaftsober- schule werden ihm ein liebes Gedenken bewahren. In Aschaffenburg gründete er vor einigen Jahren die Rhein-Main-Treuhand G. m. b. H., die er als Geschäftsführer leitete und der seine ganze Arbeit galt.



Trautenau: Wir berichteten bereits im Juni über den Heimgang des ehem. Gastwirtes Johann Fleischer, der daheim die Gastwirtschaft des „Lindwurms“ vorzüglich führte. In seiner Gastheimat Herrieden bei Ansbach hatte er 1954 das Gasthaus „Zur Eisenbahn“ gepachtet, welches er ebenfalls mit seiner Gattin in bester Weise bewirtschaftete. Viel zu früh für die Seinen und auch für sein Unternehmen ging er heim. Seine Witwe dankt allen, die ihr aus diesem Anlaß ihr Mitgefühl aussprachen.

Trautenau: Im Alter von 64 Jahren ist in Kuchen, Kr. Göppingen, Anton Tamm gestorben. Um ihn trauern die Gattin Hedwig Thamm, geb. Ullrich, der Sohn Edwin Thamm mit Familie.

Wildschütz: Wieder ging einer von uns. Am Sonntag, den 9. Juni verstarb Bernhard Hampel im 69. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Gattin Anna, geb. Rudlof, nebst Töchter und Enkel. Am Gottesacker in Wall-Pinkeweiß fand er seine letzte Ruhestätte.

In Poittow, Kr. Hagenow (Mecklenburg), verstarb am 21. 4. Marie Rong aus Haus-Nr. 53. Die Verewigte war eine Tochter des Vinzenz Gottwald, ehem. Arbeiter beim Gutshof. Ihr Mann ging ihr schon lange im Tode voraus.

Herzlich Willkommen!

zum Bundestreffen des Heimatkreises Hohenelbe am 27. und 28. Juli 1963
in der Patenstadt Marktoberdorf im Allgäu

Festfolge:

Samstag, den 27. 7. 1963	13.30 Uhr	Kranzniederlegung auf der Buchel beim Mahnmal der Sudetendeutschen
	14.30 Uhr	Vorstandssitzung und Hauptversammlung des „Heimatkreises Hohenelbe e. V.“ im Gasthaus „Neue Post“, Salzstraße
	17.00 Uhr	Dichterlesung im Gasthaus „Neue Post“, Salzstraße. Es kommen prominente Dichter der alten Heimat zu Wort
	20.00 Uhr	Wiedersehensfeier im Festzelt in der Kemptener Straße beim Bahnübergang; es spielt die Kapelle vom Thomasbräu, München
Sonntag, den 28. 7. 1963	6.00 Uhr	Taganläuten und Turmblasen
	9.00 Uhr	Katholischer Gottesdienst in der Pfarrkirche Die Festpredigt hält: Pf. Josef Schneider aus Proschwitz-Königstein, das feierliche Hochamt zelebriert: Heimatpfarrer Franz Machka, Niederlangenau. Es assistieren: Pf. Josef Paukert, Spindelmühle und Rektor Josef Klodner, Hohenelbe
	9.00 Uhr	Evangelischer Gottesdienst in der Johanneskirche, Bahnhofstraße
	10.30 Uhr	Festakt im Stadttheater: 1. Musikstück 2. Begrüßung 3. Ansprache des Bürgermeisters der Patenstadt 4. Gedicht 5. Musikstück 6. Festrede, gehalten vom Präsidialrat des Sudetendeutschen Rates, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und soziale Fürsorge Hans Schütz, München 7. Musikstück 8. Schlußwort mit gemeinsam gesungenem Riesengebirgslied
	12.00 Uhr	Mittagessen in den zugewiesenen Gaststätten
	14.00 Uhr	Wiedersehens- und Abschiedsfeier im Festzelt.

Während der Festtage ist allen Landsleuten die Möglichkeit geboten, unser „Riesengebirgsmuseum“ in seinen neuen Räumen in Marktoberdorf — Martinsheim —, Eberle-Kögel-Straße, zu besuchen. Es wird Samstag von 9—12 Uhr und Sonntag von 14—18 Uhr geöffnet sein.

Alle Landsleute, die Übernachtungen wünschen, werden gebeten, so bald wie möglich die Quartiere zu bestellen. Zu-

schriften sind zu richten an: Lutz Vatter, (8952) Marktoberdorf, Am Alsterberg 9. Bitte anzugeben, ob Einzel- oder Doppelzimmer im Gasthaus oder Privatquartier erwünscht ist. Bitte nicht vergessen die Angabe der Dauer der Übernachtung von — bis. Landsleute, die Patenstadt Marktoberdorf im schönen Allgäu und der Heimatkreis ruft Euch, zeigt Eure Verbundenheit mit der alten Heimat durch zahlreichen Besuch des Heimattreffens!

Auf Wiedersehen!

Lutz Vatter
Geschäftsführender Vorstand

Karl Winter
Heimatkreisbetreuer a. D.

Präsident Dr. Hans Peter Ernst Zirm, Stellvertreter
Hiltraut Dienelt
Kassier
Karl Cermak
Vorstandsmitglied und Stadtrat.

Die Landsleute werden gebeten, nach dem Festakt in die unten angeführten Gaststätten zum Mittagessen zu gehen. Sie treffen dort die Landsleute aus der engeren Heimat und tragen damit bei zu einem reibungslosen Ablauf der Mittagsstunde. Treffpunkt der Landsleute zum Mittagessen sind:

Gasthof „Sailerbräu“, Marktplatz: Hohenelbe, Harta, Pelsdorf.

Stadtcafé „Bergmann“, Marktplatz: Oberhohenelbe, Pommerndorf, Gebirgsortschaften, Hackelsdorf, Ochsengraben.

Gasthof „Neue Post“, Salzstraße: Arnau, Arnsdorf, Hermannseifen, Mohren, Proschwitz, Mönchsorf.

Gasthof „Löwenbräu“, Kemptener Straße: Harrachsdorf, Rochlitz, Witkowitz, Ober- und Niederpraunsitz, Mastig, Switschin, Ols-Döberney, Klein- und Großborowitz, Stupna und Nedarsch.

Gasthof „zum Mohren“, Eberle-Kögel-Straße: Spindelmühle, Krausebuden, Hennersdorf, Huttendorf, sowie sämtliche Bauden.

Gasthof „Grüner Baum“, Füssener Straße: Forst, Lauterwasser, Schwarzentel.

Gasthof „Zum Hirsch“, Füssener Straße: Kottwitz, Neuschloß, Ober- und Niederöls, Tschermna und alle anderen Gäste.

Bahnhofshotels „Sepp“: Nieder-, Mittel- und Oberlangeau, Niederhof.

Die ehem. Gymnasiasten und Mittelschüler von Arnau treffen sich im Café Keitinger.

Die ehem. Gymnasiasten und Mittelschüler von Hohenelbe im Café Greinwald.

Willkommen in der Patenstadt

Grußwort der Stadt Marktoberdorf

Das diesjährige 7. Bundestreffen vereinigt die Riesengebirgler des „Heimatkreis Hohenelbe“ e. V. zum dritten Male in der Patenstadt Marktoberdorf im schönen Allgäu.

Namens der Stadt Marktoberdorf und auch im eigenen Namen rufe ich allen Riesengebirglern ein herzliches Willkommen zu. Der Stadtrat und die Bevölkerung freuen sich aufrichtig, unsere lieben Patenkinder begrüßen zu dürfen. Die Tage des Aufenthaltes sollen nicht nur ein freudiges Wiedersehen zwischen Euch sein, sondern auch das Zusammengehörigkeitsgefühl mit den Bürgern der Patenstadt stärken. Marktoberdorf hat durch die Übernahme der Patenschaft unter Beweis gestellt, daß es für das Schicksal der Heimatvertriebenen volles Verständnis hat und sich mit Euch im Rechtskampf um die alte Heimat verbunden fühlt.

Anton Schmid
1. Bürgermeister

Grußworte des Landkreises Marktoberdorf

Das 7. Bundestreffen des Heimatkreis Hohenelbe-Riesengebirge e. V. führt wiederum zahlreiche Hohenelber aus allen Teilen der Bundesrepublik nach dem Landkreis Marktoberdorf, dessen Kreisstadt gleichen Namens die Patenstadt des ehemaligen schönen Landkreises Hohenelbe ist. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß ich alle Teilnehmer aus nah und fern zu diesem Heimattreffen herzlich willkommen heiße. Ja, ein Heimattreffen soll es sein, bei dem alte Erinnerungen wieder aufgefrischt werden, in Liebe der unvergessenen Hei-

mat gedacht wird und vor allem auch viele Neuigkeiten ausgetauscht werden. Der jungen Generation, die nur noch ein loses Verhältnis an die alte Heimat bindet, soll durch dieses Treffen die alte Heimat mit ihren Sitten und Gebräuchen wieder in das Gedächtnis zurückgerufen werden.

So möge denn dieses 7. Bundestreffen wieder ein voller Erfolg sein, nicht nur im persönlichen Bereich des einzelnen Teilnehmers, sondern darüber hinaus auch in der Verwirklichung des Rechts auf die angestammte Heimat.

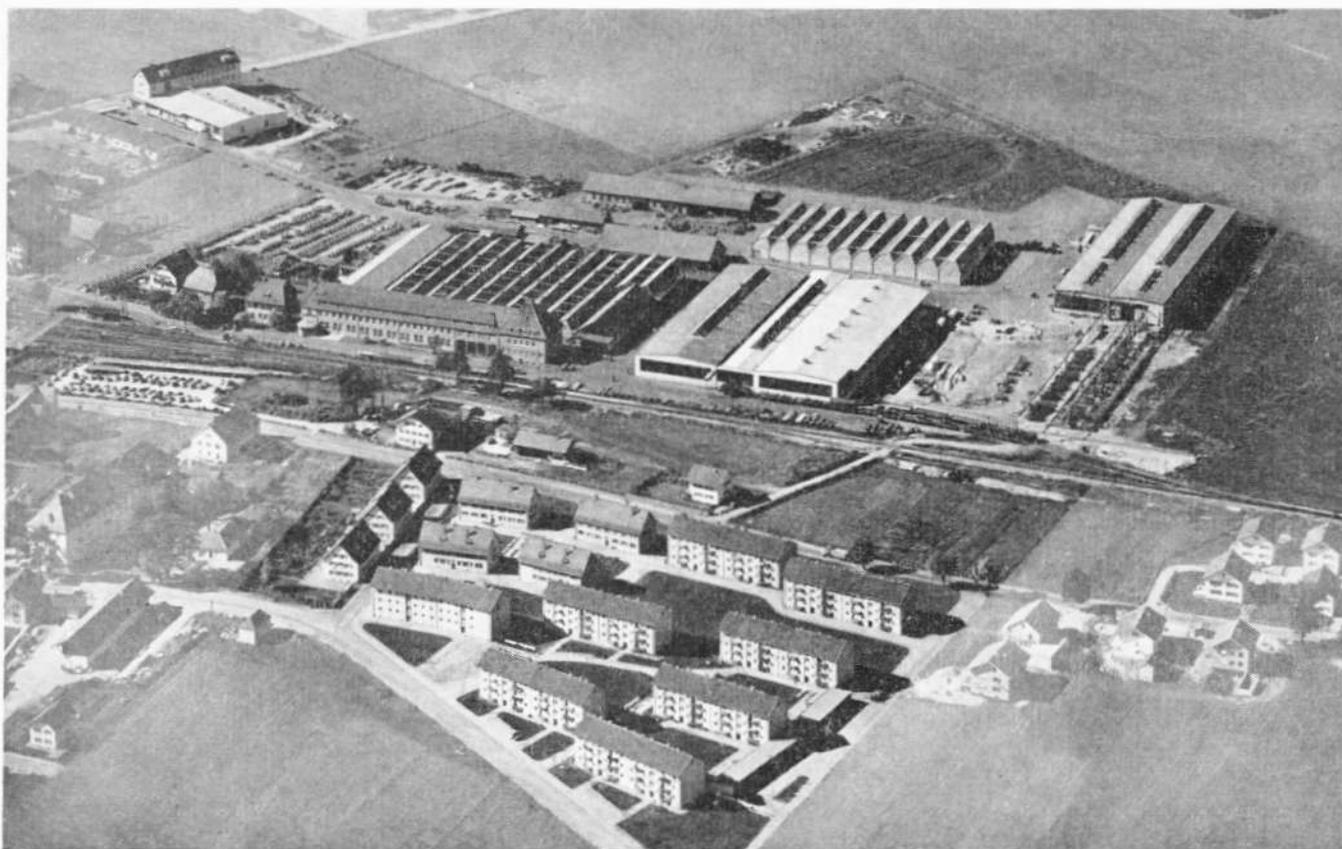
Pinegger, Landrat

Grußwort

des Kreisobmannes der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Im Namen der Kreisgruppe Marktoberdorf der Sudetendeutschen Landsmannschaft entbiete ich dem 7. Bundestreffen des Heimatkreis Hohenelbe einen herzlichen Willkommensgruß. Ich fühle mich mit Euch, liebe Landsleute aus Rübezahls-Bergen besonders verbunden, sind doch ein Großteil meiner Mitarbeiter aus Eurer alten Heimat. Möge daher das 7. Bundestreffen nicht nur von der Freude des Wiedersehens, sondern auch von der Verpflichtung zur Unterstützung unseres Kampfes für das Selbstbestimmungsrecht aller Völker und des Rechtsanspruches auf unser geliebtes Sudetenland getragen sein!

Hugo Kämpf
Kreisobmann der SL.



Die Fendt-Werke in Marktoberdorf, in denen viele Riesengebirgler tätig sind.

X. FENDT & CO. - MASCHINEN- UND SCHLEPPERFABRIK

Bundestreffen der Riesengebirgler aus dem Gerichtsbezirk Arnau in der Patenstadt Bensheim, am 7. und 8. September 1963

Der Magistrat der Stadt Bensheim

Bensheim, den 10. Mai 1963

Betr.: Bundestreffen 1963 der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung in Bensheim

Liebe Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung!

Bei der Übernahme der Patenschaft für die Stadt Arnau wurde seinerzeit vereinbart, alle zwei Jahre zu einem großen Bundestreffen in der Patenstadt Bensheim einzuladen. Das Wiedersehen der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung findet in diesem Jahr zur Zeit des traditionellen Winzerfestes statt, das vom 31. August bis zum 8. September gefeiert wird.

Im Einvernehmen mit Landsleuten aus Arnau, darunter dem letzten Bürgermeister, Herrn Dipl.-Ing. Röhrich, wurden die beiden letzten Tage der Winzerfestwoche für das Treffen festgelegt. Wir wollen wiederum wie vor zwei Jahren die Trefflokale nach Gemeinden einteilen und Anwesenheitslisten auflegen, damit sich Angehörige und Bekannte bei ihrer Ankunft gleich unterrichten können, wer eingetroffen ist.

Auch über das Programm haben wir uns schon Gedanken gemacht.

Am Samstag, den 7. September soll um 20 Uhr im Kolpinghaus ein Begrüßungsabend mit heimatlichem Programm stattfinden.

Am Sonntag, den 8. September vormittags Gottesdienst, anschließend eine Heimatgedenkstunde im Winzerdorf. Nachmittags gemütliches Beisammensein in den Trefflokalen und im Winzerdorf.

Wir werden in der August-Folge des Riesengebirgsblattes Einzelheiten über die Trefflokale bekanntgeben.

Zur Zeit des Winzerfestes zeigt sich die Patenstadt in einem festlichen Schmuck. Die gemütliche Atmosphäre des Winzerdorfes und die Feststimmung werden zu einem guten Gelingen und zu einem harmonischen Verlauf des Heimattreffens beitragen.

Wir laden Sie zu den Tagen des Wiedersehens in der Patenstadt Bensheim schon jetzt herzlich ein, damit Sie zeitig Ihre Urlaubspläne festlegen können.

Vielleicht können Sie auch über die beiden Tage hinaus einen Teil Ihres Urlaubs an der Bergstraße verbringen, wo Sie viele Möglichkeiten der Erholung und Entspannung finden. Wir würden uns darüber sehr freuen.

Für Ihre Anmeldung zu dem Treffen haben wir einen Vordruck beigefügt, den Sie bald zurücksenden wollen. Sollten Sie die Absicht haben, längere Zeit in der Patenstadt zu bleiben, steht Ihnen unser Verkehrsamt mit Auskünften und Prospekten gerne zur Verfügung.

Sicher wird Sie interessieren, daß wir in unserem Heimatmuseum eine Abteilung „Arnau“ einrichten, die bis zum Winzerfest eröffnet werden kann. Ebenfalls haben wir zur Erinnerung an die Übernahme der Patenschaft eine Holzplastik „Rübezahl“ anfertigen lassen, die mit ihrer imposanten Größe von 2,70 m in den nächsten Wochen aufgestellt wird.

Die Patenstadt Bensheim freut sich auf Ihren Besuch und heißt Sie herzlich willkommen.

Mit verbindlichen Grüßen

Kilian

Bürgermeister

Was uns alle interessiert

Harrachsdorf: Anlässlich des Sudetendeutschen Tages in Stuttgart trafen sich 85 Harrachsdorfer.

Kleine Wiesenbaude auf der Kahlrückenalpe: Von dort berichtet uns Johann Ullrich aus Pilsdorf, welcher einen Teil seines Urlaubes im Hörnergebiet bei unseren Landsleuten Fuchs verbrachte. Er schreibt, wir haben uns ausgezeichnet erholt, es hat uns sehr gut gefallen. Mit Unterkunft, Verpflegung waren wir bestens zufrieden. Es ist so ruhig hier oben und man hat eine wunderbare Aussicht und wir können die kleine Wiesenbaude als Erholungsort allen Heimatfreunden auf das beste empfehlen.

Kleinborowitz: Walter Lorenz und seine Wirtschafterin verzogen von Goldscheuer bei Kehl am Rhein nach Essen.

Oberprausnitz: Die Eheleute Josef und Katharina Anders wohnen jetzt in Dachau, Gablonzer Straße 10. Auch ihre Tochter Anna, die verheiratet ist mit Anton Rothe, sowie 3 Enkelkinder grüßen recht herzlich alle alten Bekannten aus Stern bei Dubenetz und Oberprausnitz. Der Bruder Ru-

dolf Anders wohnt in Büchenbach bei Roth über Schwabach, der zweite Bruder Alois Anders in Worms.

Oberprausnitz: Im Zuge der Familienzusammenführung übersiedelte aus der Ostzone Josef Wagner und Frau aus Nr. 105 (Wirtschaftswagner) zu seinem Sohn Hans in Göppingen. In Stuttgart konnten wir sie seit der Vertreibung wieder das erste Mal begrüßen.

Rochlitz: Von der Deutschen Dienststelle Berlin für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht wurde unter Ref. III/Na. 10766, K II 92265/R 7420 berichtet, daß Rudolf Rieger, geboren 17. Februar 1913, am 23. April 1945 in Cadelbosco di Sopra/Reggio Emilia (Italien) gefallen ist. Die Umbettung erfolgte auf den deutschen Soldatenfriedhof Futa-Paß/Italien, Grabbezeichnung: Block 7—152. Sein Vater Rudolf ist im ersten Weltkrieg gefallen. Seine Mutter Emilie, geb. Pfeifer (von Schusterwenzeln), wohnte in Sahlenbach 30, ist vor 9 Jahren in Jeßnitz (Ostzone) gestorben.

Wir gratulieren den Neuvermählten

Forst: Alois Hamatschek, Sohn des Wenzel und der Marie Hamatschek, geb. Bock, vermählte sich am 1. Juni in 8411 Deuerling 91, Kr. Regensburg, mit Lucie Kuhn, Heimatvertriebene aus Ostpreußen.

Hohenelbe: In Zorneding, Ringstraße 10, verehelichte sich am 12. Juni Rudolf Tauchmann mit Rosa Bodmayr. Der junge Ehemann ist der Sohn von den Landwirtsleuten Alois und Wilhelmine Tauchmann, geb. Nagel. In der sogenannten

den glücklichen Eltern

Teufelsmühle betrieben sie eine sehr gute Feldgärtnerei. Die Jungvermählten, wie auch Familie Tauchmann sen. grüßen alle alten Bekannten.

den Ehejubilaren

Kottwitz: Die Tochter Ursula von Frau Rumler verehelichte sich bereits am 10. November 1962 mit Pius Hasler in Kanton Aargau in der Schweiz und wohnt jetzt in Basel. Mutter und Tochter grüßen alle lieben Heimatfreunde.

Jeder Riesengebirgler sollte Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft oder des BvD und der Heimatkreise Hohenelbe und Trautenau sein.

Oberhohenelbe: In Wermelskirchen verehelichte sich im Mai Gabriele Mehne, geb. Stiller, mit Franz Seidl, Heimatvertriebener aus dem Böhmerwald. Die junge Ehefrau wohnte daheim im Hause Nr. 69 beim Gall Schlosser.

Spindelmühle: In der Christkönigskirche zu Rückingen verehelichte sich am 23. Mai Peter Hackel mit Renate Gagel. Der junge Ehemann ist der Sohn des ehem. Kaufmanns und Gemüsehändlers Hackel. Seine Eltern konnten am Ehrentag ihres Sohnes, weil sie im deutschen Osten wohnen, nicht teilnehmen. Seine Jugendfreunde und Bekannten beglückwünschten die Neuvermählten.

Spindelmühle: In Dieburg vermählte sich am 18. Mai Erika Hampel mit Kilian Ries aus Münster, Kr. Dieburg. Die Jungvermählte ist eine Tochter des gefallenen Adolf Hampel, und der Toni, geb. Hollmann (Tischler-Hansa-Toni). Die Mutter hatte sich in Altheim mit dem Heimatvertriebenen Dr. jur. Karl Bartsch wieder verehelicht und so fanden dadurch ihre vier Kinder einen liebevollen Vater.

Kottwitz: Den Eheleuten Karl Weichseldorfer und Edith, geb. Soukup, ist bereits am 21. März 1963 in München ein Sohn Horst geboren worden. Die Kindesmutter ist die Tochter der Eheleute Leopold Soukup und Amalie, geb. Wawra, jetzt wohnhaft in Nürtingen-Braike, Eichendorffstr. 15.

Am 18. März wurde den glücklichen Eltern Rudolf Paus, Sohn des Josef Paus aus Ko. 154 und der Frau Barbara, geb. Kubitzky, eine Tochter Eva Maria geboren.

Am 3. Juni 1963 erhielten die Brüder Gunter und Udo Schöbel ein Brüderlein: Ronald Stefan Johannes. Die glücklichen Eltern Franz und Ida Schöbel, geb. Forstner, in Stuttgart-Hofen lassen alle Bekannten herzlich grüßen.

Rochlitz: Die Eheleute Josef und Marie Schien aus Franzental 37 feierten am 17. Mai bei halbwegs guter Gesundheit das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar grüßt alle Bekannten von Rochlitz, Franzental und Umgebung, ebenso

Seit vielen Jahren wurden bereits **MILLIONEN FLASCHEN BRACKENHEIMER FRANZBRANNTWEIN** in der Bundesrepublik verwendet! Der Name **BRACKAL**, das kuppelförmige Etikett und der Eichenbruch bürgen für dieses Spitzenerzeugnis mit **besonders hohem Mentholgehalt**, hergestellt nach altbewährten Original-Rezepten. Kaufen Sie nicht die Katz' im Sack, verlangen Sie ausdrücklich **BRACKAL!**

Herst.-Firma: **FRIEDRICH MELZER, BRACKENHEIM/Württ.**, früher Teplitz-Schönau.

auch ihre Tochter Resi recht herzlich. Sie wohnen in Lieske, Kr. Kamenz (Sachsen). Auch die Tochter ist dort verheiratet und sie werden sich freuen, wenn sie von alten, lieben Bekannten Nachricht erhalten.

Rochlitz: In Probstried über Kempten feierten am 28. Mai I. J. die Eheleute Alfred und Marie Fischer, geb. Krannich, aus Oberrochlitz Nr. 168, in aller Stille im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Aus dem Schwarzwald war auch ihr Sohn Alwin mit seiner Familie gekommen. Das Jubelpaar und alle Angehörigen grüßen alle Bekannten von daheim aufs beste.

Huttendorf: In Gelsenkirchen-Horst, Sandstraße 34, feierten am 12. 7. Anton und Anna Hamatschek aus Nr. 69 im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar war mehrere Jahre bei der Firma Müller beschäftigt, später bei der Post angestellt und wurde von Trautenau ausgesiedelt. In den deutschen Schutzvereinen war er daheim eifrig tätig. Die Jubilarin ist seit 1952 ans Bett gefesselt, ist gelähmt und sprachlos. Daheim war sie viele Jahre bei der Firma Müller als Schererin tätig. Dem Jubelpaar wünschen wir noch alles Gute für weiterhin.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Harrachsdorf: Geburtstag feiern:

Antonie Posselt, geb. Haba, feiert am 4. Juli in Königswartha (Kr. Bautzen) Altersheim, ihren 89. Geburtstag.

Marie Priesel, geb. Görner, feiert am 4. Juli in Blankenburg-Harz, Möwestraße, ihren 65. Geburtstag.

Liese Kunze, geb. Lenemayer, feiert am 4. Juli in Kindelbrück, Goethestr. 2, Kr. Sondershausen (Thür.) ihren 60. Geburtstag.

Helmut Rieger (Sohn des verstorbenen Baumeisters Adolf Rieger aus „Hotel Annabad“ feiert am 9. Juli in Köln-Worringen, Alte Neußer Landstr. 182/I, seinen 55. Geburtstag.

Ida Palme (Seifenbach) feiert am 16. Juli in Gera/Thür., Südstraße 33, ihren 82. Geburtstag.

Ida Gebert, geb. Braun, Ehefrau von Josef Gebert aus Seifenbach, feiert am 13. Juli in Stubbenfelde, Post Kölpinsee, Insel Usedom, ihren 50. Geburtstag.

Gustav Buchberger aus Neuwelt feiert am 16. Juli in Türkheim (Schwaben), Kreisaltersheim, seinen 75. Geburtstag.

Heinrich Thomas, Postmeister, feiert am 16. Juli in Dresden A 27, Nöthnitzerstr. 40 B.D, seinen 65. Geburtstag.

Gustl Ullmann (Ehemann von Rosl Ullmann, geb. Möhwald) feiert am 24. Juli in Schwäbisch-Gmünd, Sebaldplatz 17, seinen 55. Geburtstag.

Walter Ullrich (Ehemann von Irmgard Feistauer) feiert am 2. Juli in Braunschweig, Thomaestr. 14, seinen 50. Geburtstag.

Hennersdorf: In Bad Reichenhall, Reichenbacherstr. 58, kann am 14. Juli der ehem. Schneidermeister Robert Hanausch seinen 91. Geburtstag begehen.

In Marktoberdorf, Füssener Straße 52, feiert am 8. Juli Josef Kadawy seinen 75. Geburtstag.

Ihren 60. Geburtstag begeht am 25. Juli Martha Borufka, geb. Kober, aus Haus 173, jetzt wohnhaft in Hohenbocka, Kr. Heuerswerda (SBZ).

Hermannseifen:

Ihren 60. Geburtstag können im Juli 1963 feiern: Am 4. Juli in Peiting (Kr. Schongau, Obb.), Pappelweg 18, Willi Knahl,

Landwirt; 9. Juli in Bensheim/ Bergstraße, Hagenstraße 20, Anna Fries, geb. Lorenz, bei ihrem Sohn Josef Fries; 24. Juli in Frankleben (Kr. Merseburg), Ernst-Thälman-Str. 20, Frau Anna Pfohl; 19. Juli in Berlin-Borsigwalde, bei ihrer Tochter Rosl, Frau Maria Flögel, Fleischerin, ihren **70. Geburtstag**.

Hohenelbe: In Katzenbach 26 über Bad Kissingen feierte Selma Umlauf, Witwe nach dem verst. Zahnarzt Otto Umlauf, am 18. Juni ihren 75. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin noch für viele Jahre gute Gesundheit. Sie freut sich immer, wenn alte Bekannte an sie denken.

In Weidlitz, Kr. Bautzen (Sachsen), feierte am 29. Juni der ehem. Briefträger Josef Reil aus der Neustadt bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Er läßt auf diesem Wege alle Bekannten und Heimatfreunde recht herzlich grüßen. Anfang Mai wurde er bei seiner Enkelin Roswitha, geb. Goder, Opa, wo der Storch einen Stammhalter brachte. Vor einem Jahr hat sie einen Gärtner aus Bautzen, Dieter Gewissen, geheiratet und läßt ebenfalls alle Bekannten von daheim grüßen.

Kottwitz: Geburtstage im Juli 1963: Am 10. Edmund Fischer, Ko. 238, den 50.; am 12. Erich Posner, Ko. 59, den 50.; am 14. Philomena Langner, geb. Kutschera, Ko. 231, den 60.; am 14. Adolf Böhnisch, Ko. 128, den 60.; am 18. Berta Sturm, geb. Steffan, Ko. 94, den 75.; am 20. Anton Langner, Ko. 65, den 55.; am 21. Marie Soukup, geb. Schinkmann, den 55.; am 22. Stefan Rumler, Ko. 229, den 80.; am 28. Anna Langhammer, geb. Mahrla, Ko. 32, den 70.; am 29. Stefan Hofmann, Ko. 8, den 50.; am 31. Franz Pfeifer, Ko. 7, den 60. und am 31. Helene Siefert, geb. Ficker, Ko. 49, den 55.

In Vöhringen, Hasenstr. 5, feiert am 22. Juli Stefan Rumler im Eigenheim seiner Tochter Fanni bei bester körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 80. Geburtstag.

Mohren (Kreis Hohenelbe): Es feiern Geburtstag: 25. Juli 1963 Frau Richter Philomena Nr. 90, 60 Jahre; 30. Juli 1963 Herr Großmann Johann, Nr. 63, 77 Jahre. Herzliche Glück- und Segenswünsche, besonders dem Endsiebziger entbietet Heimatbetreuer Gustav Thamm.

Niederlangenau: Else Kneifel, geb. Fink, geb. am 7. 6. 1903 in Niederlangenau, feierte im engsten Familienkreise ihren 60. Geburtstag. Wir schließen uns nachträglich diesen Wünschen an. Frau Kneifel war mit Klemens Kneifel, der auf tragische Weise am 1. November 1940 in Niederlangenau ums Leben kam, verheiratet. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder: Traudl, verheiratete Ullrich, lebt mit ihrer Familie noch in der CSSR in Proschwitz, Sohn Reinhard ist als Musterzeichner bei der Firma Walter in Marktoberdorf, früher Roha, Hohenelbe, beschäftigt. Er ist mit Marianne Wöhrle, einer Allgäuerin, glücklich verheiratet und sie haben einen Sohn. Reinhard hat sich ein schönes Zweifamilienhaus gebaut und es hat auch die Mutter, Frau Kneifel, hier Unterkunft gefunden. Der zweite Sohn Adolf ist noch ledig und ist bei einem Käsewerk in Ulm/Donau als Lagerarbeiter beschäftigt. Die 60jährige Frau Kneifel läßt alle Heimatfreunde bestens grüßen, sie erfreut sich jugendlicher Frische.

Niederöls: Wir berichteten im Juniheft, daß Anton Glos in Gronau bei Bensheim am 18. Juni seinen 85. Geburtstag feiert. Dem Maschinensetzer ist ein Irrtum unterlaufen, es soll richtig heißen: er feierte seinen 65.

Oberprausnitz: Geburtstag feiern: Am 21. Juli der Landwirt Andreas Rzehak aus Nr. 186 seinen 75. Er wohnt bei seiner Tochter Marie in Tairnbach/Heidelberg, Escherbacherstr. 14; der Fabrikweber Ignaz Staffa aus Haus-Nr. 234 in Hammbach 118 a. d. Bergstr., am 12. Juli 1963 seinen 60.

Rochlitz: Bei ihrer ältesten Tochter Anna Knappe in Raden, P. Lallendorf, Kr. Güstrow, feiert am 20. Juli Anna Linke,

geb. Lucke (Luksch Nannl oder Milianel genannt, aus Grenzdorf 39, ihren 88. Geburtstag. Seit Ende des Jahres ist sie bettlägerig. Noch im Vorjahr war sie sehr rüstig und schrieb selber Briefe. Schon achtmal ist sie Ur-Oma. Ihrem Mann Maximilian Linke blieb die Austreibung erspart. Er starb noch daheim im Mai 1944 an Herzschlag. Die Jubilarin läßt alle Rochlitzer und Bekannten recht herzlich grüßen. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch weiterhin alle Gute.

Wir berichteten im Maiheft, daß die Industriellenwitwe Antonie Haney am 6. Mai ihren 80. Geburtstag in Regensburg feierte. Wie wir erfuhren, hat sich die Jubilarin über die vielen Glück- und Gesundheitswünsche und über die zahlreichen Blumengrüße aus ihrem großen Bekanntenkreis aus der alten Heimat aufrichtig gefreut und sagt allen für ihr Gedenken herzlichen Dank.

Schiklub **Rochlitz-Riesengebirge** H. D. W. gratuliert zum Geburtstag im Juli seinen Mitgliedern. Nachträglich noch für Juni unserem Ehrenmitglied und Pokalspender Dr. Walter Heinzel in Canada und Alfred Schmidt. Unserem Ortsbetreuer und Ehrenmitglied Heinrich Feiks, Schwanda Willi, Kout Anni, Müller Kurt, Seidel Else, Jeschke Josef, Bradler Margit, Houdek Wolfgang.

Spindelmühle: Bei ihrer jüngsten Tochter Trude in Spora, Siedlung 5, Kr. Zeitz II (Thüringen) konnte bereits am 7. Februar Anna Kraus aus Nr. 175 bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern. Die Eheleute Kraus können, wenn ihnen der Herrgott das Leben schenkt, am 4. November 1964 ihre diamantene Hochzeit feiern.

Sie ruhen in Frieden

Verwaltungsobersekretär Otto Baier †

Arnau: In Marklkofen verstarb am Montag, den 27. Mai, der ehem. Leiter des Arbeitsamtes, Verwaltungsobersekretär Otto Baier im 77. Lebensjahr. 8 Tage zuvor hatte der Verstorbene einen Herzinfarkt erlitten, dessen Folgen er mit großer Geduld ertrug. Viele hunderte, möchte sogar sagen tausende von Riesengebirglern, die in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg oft den Weg zum Arbeitsamt nach Arnau machen mußten, werden sich seiner und seines freundlichen Wesens gerne erinnern. 1913 verehelichte er sich mit Ottilie Simmler von Pilnikau. Der Ehe entsproß ein Sohn, welcher heute als Textil-Ing. mit seiner Familie in Dingolfing lebt. Nach dem Krieg kam der Verstorbene mit seiner Familie nach Marklkofen, wo er sich bald die Sympathien der Bevölkerung erwarb. Sein stilles und stets freundliches Wesen machte den Verewigten zu einem beliebten Mitbürger, der sich ganz besonders für die Belange seiner Landsleute einsetzte. Die sudetendeutsche Landsmannschaft verlieh ihm das goldene Ehrenzeichen und ernannte ihn zum Ehrenobmann. Anfang Mai dieses Jahres konnte der Verewigte mit seiner Gattin im Kreis seiner Lieben das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Mit ihm ging einer der geachteten Bürger der Riesenstadtgemeinde an der Elbe heim. Mögen ihm alle ein recht liebes Gedenken bewahren.

In Brehna, Karl-Marx-Str. 20a, verstarb am 24. Mai Rudolf Strecker, der ehem. Kassier der Landwirtschaftlichen Bank im 67. Lebensjahr an einem Lungentumor, zurückzuführen auf die schweren Mißhandlungen durch die Tschechen. Der Verewigte war auch im Arnauer Turnverein äußerst tätig. Von seinen beiden Söhnen Günther und Rudolf ist der eine Oberförster und der andere Berufsschullehrer. Um ihren Mann trauern seine Gattin Anni, geb. Richter, und die Familien seiner Söhne. Alle leben in der SBZ. Wir wollen in Ehren seiner gedenken.

In Plauen/Vogtl., Hegelstraße 48, starb am 19. Mai, kurz nach ihrem 81. Geburtstag, Anna Schrutt, geb. Tippelt. Alle Kinder und Schwiegerkinder konnten die Gute auf ihrem letzten Weg begleiten.

Riesengebirgler am Untermain nahmen Abschied von: Landsmann Wenzel Nossek aus Arnau, welcher nach kurzer Krankheit am 3. Mai im Alter von 74 Jahren in Goldach verstarb. In Stockstadt/Main verstarb bereits am 19. April der ehem. Lagerhalter bei der Firma Mischka, zuletzt Germann, Anton Klenner im 74. Lebensjahr. Der Herrgott erlöste ihn von seinem langen, schweren Leiden. Es werden sich noch viele Arnauer an den in Braunau geborenen Landsmann erinnern. In Stockstadt bekleidete er das Amt eines Flüchtlingsobmannes und war auch als Wohnungsbeauftragter tätig. Als letzten Gruß der Heimat entbot man ihm das Riesengebirgslied.

Großborowitz-Parschnitz-Wekelsdorf. In Percha, bei Starnberg/See, verschied am 6. Juni 1963 Frau Anna Rolf, geb. Schenk, plötzlich an Herzschlag. Sie war die Gattin des Notars Dr. Josef Rolf, der seinen Amtssitz vor der Vertreibung in Wekelsdorf hatte. Die Verstorbene wurde nach Nürnberg überführt, wo sie im Krematorium am 11. 6. auf ihren Wunsch hin eingäschert wurde. Zahlreiche Heimatfreunde gaben ihr das letzte Geleit, und die zahlreichen Blumen, Kranz- und Kranzablösespenden waren ein Zeichen ihrer Verehrung.

Harrachsdorf: Am 31. März 1963 verstarb nach langem, schwerem Leiden Wenzel Mittner, Polizei-Rayoninspektor i. R. in Wien XI, Hauffgasse 8, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion im 76. Lebensjahr und wurde am 4. 4. 1963 auf dem Wiener Zentralfriedhof im Familiengrab zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene stammte aus Harrachsdorf-Winkel.

Harta: In Zeitz in der Ostzone verstarb nach längerem Leiden, wenige Tage nach ihrer Einweisung ins Altersheim, Fräulein Marie Mohr, Bahnbeamtin i. R. im 80. Lebensjahr. Sie war viele Jahre als Bahnbeamtin in Pelsdorf tätig und wohnte nach ihrer Pensionierung zusammen mit ihren beiden Schwestern Emilie und Berta in Harta, Neue Straße, im Hause des Werkmeisters Robert Nossek. Ihre jüngere Schwester Emilie war ihr bereits Ostern vor zwei Jahren im Tode vorausgegangen. Die jüngste der drei Schwestern lebt in Zeit, St. Marienstift, Stiftsweg 4a.

Hermannseifen: In Großostheim-Ringheim verstarb am 30. 4. nach kurzer, schwerer Krankheit Franziska Erben, geb. Frenzel, aus Leopold 294, im 75. Lebensjahr. 23 Jahre war sie daheim in der Kunstseide in Theresiental als Zwergerin beschäftigt. Nun ruht sie an Seite ihres lieben Vaters. Alle Bekannten mögen ihrer im Gebet gedenken. Viele Heimatfreunde und Einheimische gaben ihr das letzte Ehrengelicht.

Hohenelbe: In Hasloch/Holst., Garstedter Weg 61, verstarb nach langem Leiden am 4. Juni Sidonie Schlesinger, geb. Göldner, im 68. Lebensjahr. Mit ihr ging eine gute Gattin und liebe Mutter heim. Außer ihrem Gatten Richard trauern die Familie ihres Sohnes Viktor und ihr Bruder Viktor Göldner mit seiner Gattin Hildegard. Daheim lebte die Familie Göldner in der langen Gasse neben der Mädchenschule. Ihre Eltern gingen ihr schon in der alten Heimat im Tode voraus. Ihre Schwester Hedwig, die ehemalige Gastwirtin des Kath. Vereinshauses, starb vor einigen Jahren in Westdeutschland. So wie einst daheim, war die Verewigte auch in der Gastheimat wegen ihrer Güte und ihres zuvorkommenden Wesens überall beliebt, was auch bei ihrer Beisetzung durch die zahlreiche Teilnahme zum Ausdruck kam.

In Marktoberdorf verstarb am 15. Mai nach langem Leiden der ehem. Schlosser und Elektriker Emil Gottstein im 63. Lebensjahr. Nach Besuch der Volks- und Bürgerschule lernte er das Schlosserhandwerk bei Schedifka und anschließend den Beruf als Elektriker bei Kraus. Er war Teilnehmer am ersten Weltkrieg und als er wieder heimkam, arbeitete er bei Kraus und später fand er Anstellung beim Elektrizitätswerk in Hohenelbe und verblieb dort bis zu seiner Aussiedlung. Vertrieben in die Ostzone, kam er zuerst nach Baden, 1947 nach Marktoberdorf und verehelichte sich mit Frieda Schubert. Bei der Firma Fendt war er bis 1959 beschäftigt, dann mußte er die Beschäftigung wegen seiner Krankheit aufgeben. 4 Jahre war er Rentner. Welche Wertschätzung er in Marktoberdorf genoß, ging daraus hervor, daß sehr viele Einheimische und Heimatfreunde ihm das letzte Geleit gaben. Unter den Klängen des Riesengebirgsliedes nahm man Abschied von einem lieben Heimatfreund.

Kleinborowitz: In Treuen (Vogtland) verstarb nach kurzem Leiden am Samstag, den 4. Mai, Fräulein Marie Drescher im Alter von 78 Jahren. Seit 1953 lebte sie bei ihrer Schwester Franziska Hampel, nach deren Tod im März 1960 bei der Nichte Trudi Russ. Die Verstorbene war eine Schwester von Martha Marschal aus Bargau (Württemberg).

Kottwitz: Am 14. Mai 1963 verstarb in Latdorf Herr Andreas Langner, Bauer aus Ko. 96 und wurde am 18. Mai auf dem Friedhof zu Bernburg (Saale) zur letzten Ruhe gebettet. Alle seine Kinder, auch die aus der Bundesrepublik, konnten am Leichenbegängnis ihres zu früh verstorbenen Vaters teilnehmen. Der Verstorbene stand im 68. Lebensjahre.

Am 9. April verstarb in Haldensleben bei Magdeburg Herr Johann Pohl, Sägewerksbesitzer in Freudenthal, Schlesien, aus Haus-Nr. 175. Der Verstorbene stand im 72. Lebensjahre und wurde am 13. April auf dem Friedhofe in Haldensleben zur letzten Ruhe beigesetzt. Sein Sohn Johannes fiel im zweiten Weltkrieg. Um den Dahingegangenen trauern seine Frau Anna, geborene Staffa, und die Tochter Christel Dorasek.

Bereits am 25. Oktober 1962 ist der ehemalige Landwirt Stefan Wonka aus Ko. 23 in Neckarhausen bei Nürtingen im 83. Lebensjahr gestorben. Seine Ehegattin Anna, geb. Langner, ging ihm im Juli 1961 im Tode voraus.

In Aschaffenburg kam am 31. Mai der Rentner Julius Rumler auf tragische Weise bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Der im 72. Lebensjahr stehende stammte aus Niederöls (Niederwinkler) und wohnte zuletzt bis zur Vertreibung in Kottwitz. Seit 1955 wohnte er bei seinem Sohn Paul, der in Gladbach ein Eigenheim besitzt. Seine Gattin Maria, geb. Hrabetz, starb bereits 1956, zwei seiner Söhne verlor er im letzten Weltkrieg. Viele begleiteten ihn am Pfingstmontag zu seiner letzten Ruhestätte. Er wurde im eigenen Familiengrab beigesetzt.

In Bernburg (Saale), Sa.-Anhalt, verstarb am 14. Mai nach langer, schwerer Krankheit Andreas Langner (Flesslabauer) aus Nr. 96 im 68. Lebensjahr. Der Verewigte wohnte mit seiner Gattin Anna, geb. Wonka, bei seiner Tochter Rosa

Sturm in Lattorf, Thälmannplatz 2, Kr. Bernburg/Saale. Die drei Kinder aus zweiter Ehe leben im Rheinland. Alle seine Kinder konnten an der Beerdigung ihres allzufrüh entschlafenen Vaters teilnehmen.

Krausebauden: In Odelzhausen starb am 3. März der ehemalige Straßenwärter Josef Feistauer im hohen Alter von 87½ Jahren bei seiner Tochter. 3 Wochen vorher starb sein Bruder. Im letzten Herbst waren die Brüder das letztmal beieinander. Die verlorene Heimat ging ihm über alles. Zur letzten Ruhestätte begleiteten ihn seine Angehörigen, Bekannte und viele Einheimische.

Mastig-Josefshöhe: Am 26. April 1963 verstarb nach kurzer Krankheit in Haldensleben, Kr. Günzburg, Marie Staffa, geb. Künzel, im 71. Lebensjahre. Frau Staffa stammte aus Mastigbad aus der Familie Eduard Künzel und war die Gattin des Herrn Josef Staffa (Staffa-Gustls-Seff) aus Josefshöhe, eines in der Heimat weit und breit bekannten Eisenbahners, welcher jetzt bereits sein 85. Lebensjahr vollendet hat. Das Ehepaar lebte seit der Aussiedlung in Haldensleben bei Burgau (Schwaben). Frau Staffa wurde am 29. April unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Friedhof von Haldensleben beerdigt.

Mittellangena: Nach einem heimtückischen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verstarb am 31. Mai d. J. im Alter von 66 Jahren Axenia Lorenz, Gattin des verstorbenen Webmeisters Gustav Lorenz. Sie wurde am 4. Juni unter großer Beteiligung von Einheimischen und Vertriebenen auf dem Friedhofe zu Gemünden beigesetzt. Ueberaus zahlreiche Blumen und Kränze schmückten den Grabhügel.

Mohren: In der alten Heimat verstarb am 4. Mai der ehem. Schmiedemeister Wilhelm Patzelt nach kurzer Krankheit im 89. Lebensjahr.

Oberprausnitz: Sie ruhen in Frieden: Bereits am 12. 2. 1963 verstarb in Zeitz (Ostzone) im Alter von 77 Jahren der Heger und Landwirt Josef Rumler aus Nr. 212. — Und am 21. Mai nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren Frau Anna Hampel, geb. End, aus Nr. 69, in Reichenberg/Pfarrkirchen. Ihr Ehemann, der langjährige Kommandant des Veteranenvereins, ging ihr bereits 1957 im Tode voraus. Den Hinterbliebenen wird von den Heimatfreunden allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Ochsengraben: In Magdeburg verstarb plötzlich und unerwartet am 7. Juni die Witwe Marie Pittermann aus dem Ortsteil Riebeisen. Zwei Tage vor ihrem Heimgang beging sie ihren 81. Geburtstag. Seit der Vertreibung lebte sie bei ihrer Enkelin Edeltraud Wichert, geb. Lahr. Ihre Kinder aus der Bundesrepublik erhielten alle die Genehmigung, an der Beisetzung der Mutter teilzunehmen. Alle, die sie kannten, mögen ihr ein liebes Gedenken bewahren.

Pommerndorf: In Görsbach, Kr. Nordhausen, verstarb nach längerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, Mina Zirm, verwitw. Zinnecker, geb. Bradler. Ihr Mann Josef Zirm, ehem. Postangestellter aus Hohenelbe, starb am 25. September 1962 an Herzschlag. Wie beliebt sie bei allen war, bewies die große Teilnahme am Leichenbegängnis, die herzliche Ansprache des Ortspfarrers und die vielen Kranzspenden. Um die gute Mutter trauern ihr Sohn Konrad und ihre Geschwister Rosa, Adalbert und Rudolf Bradler, sowie alle Angehörigen.

Stupna: In Buhla, Kr. Worbis, wurde bereits am 5. April die ehem. Landwirtin Anna Spitschan, geb. Rolf, aus Nedarsch aus der Wirtschaft Nr. 35, im 64. Lebensjahre zur ewigen Ruhe gebettet. Mit ihr ging eine gute Gattin und Mutter viel zu früh in die Ewigkeit.

Switschin: Sonntag, den 5. Mai d. J., starb unerwartet durch Herzschlag Johann Scholz aus Nr. 11, 62 Jahre alt, in Unterlauchringen, Kr. Waldshut. Sein Schwager Andreas Patzelt wohnt in der Nachbargemeinde Oberlauchringen.

Tscherma: In Theißen (Thüringen) verstarb bereits am 22. 3. Karolina Rücker, geb. Schober, im 80. Lebensjahr. Sie war sehr lange bei der Firma Eichmann in Arnau beschäftigt und wird noch vielen Mitarbeitern in guter Erinnerung sein.

„Lieder der Heimat“, 17-cm-Langspielplatte, 45 UpM., umfaßt vier Lieder:

'S is Feierobnd
Wu de Walder haamlich rauschen
Tief drin im Böhmerwald
Blaue Berge, grüne Täler (Riesengebirgslied)

Produktion: Verlag „Die Brücke“, München 15, Ad.-Kolping-Straße 9 — Sonderpreis für Mitglieder der Landsmannschaften DM 5.00, Normalpreis DM 8.50).

Heimatsfreunde! Besorgt Euren Bedarf bei folgenden Firmen die sich Euch empfehlen.

Vogler

UHREN · SCHMUCK · BESTECKE

OPTIK

GÖPPINGEN - Marktstraße 12

Für jeden Fuß den passenden Schuh

Geschwister Gaiser

GÖPPINGEN · Grabenstraße

DAG

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft

Die Berufsgewerkschaft aller Angestellten

Alte Freunde treffen . . .

und geliebte alte Bücher nocheinmal lesen! Auch längst verschollene Bücher besorgt Ihnen

A. Kümmerle

Buchhandlung, Antiquariat u. alte Kunst
Göppingen - Schillerstraße 8

Gustav Kümmerle

Feine Fleisch- und Wurstwaren

GÖPPINGEN - Grabenstraße 30

Verkaufsstellen: Obere Marktstraße
Blumenstraße, Nördl. Ringstraße
und Brockenfeld

Sudetendeutsche Humor-Schallplatten

(SL) Mit einer Hockewanzel-Schallplatte („Hockewanzeleien — Die schönsten Stückeln vom Politzer Erzdechanten“) und einer Egerländer Mundart-Schallplatte von und mit Franz Heidler („Lachendes Egerland) hat der Münchener Aufstieg-Verlag nun auch die Schallplattenproduktion aufgenommen und ergänzt damit seine beliebte Buchreihe „Heitere Heimat“. Besonders hervorgehoben sei, daß für diese beiden ersten Schallplatten, denen bald weitere für Nordböhmen und Sudetenschlesien folgen sollen, so weithin bekannte Sprecher wie Fritz Graas (für die Hockewanzelplatte) und Franz Heidler gewonnen werden konnten. In Hunderten von Vorträgen haben sich diese hervorragenden Interpreten heimatischen Humors die Herzen der Landsleute erobert; mit diesen beiden Schallplatten ist nun allen Landsleuten die Möglichkeit gegeben, sich — wann immer sie danach verlangen — an der Vortragskunst von Fritz Graas und Franz Heidler und dem urwüchsigen Humor der Heimat, den sie vermitteln, zu erfreuen (17 cm Langspielplatten mit je 15 Minuten Spieldauer. DM 8.— je Platte. Aufstieg-Verlag, München 23).

Riesengebirgler

in Göppingen
und Umgebung
deckt Euren Bedarf bei
unseren Inserenten

Gaststätte zum Kreuz

Inh. König

Göppingen

Lorcher Str. 27 - Tel. 33 27

HUT-OETTLE am Bahnhof zeigt

moderne Pullis
Damenröcke
u. Kinderkleidung

Leichte Sommerhüte

Sommerliche Hemden und Unterwäsche
Gut und preiswert von

Hut-Lang

Hauptstraße 38

hebeiss

Strümpfe - Strickwaren - Wolle
Göppingen - Marktstraße 15

Dem Bundestreffen der Riesengebirgler wünschen wir einen guten Verlauf und allen Teilnehmern erhebende Stunden im Kreise ihrer Freunde.

Dizmann

Das Herrenspezialhaus im Herzen der Stadt
GÖPPINGEN
Ecke Freihof- und Lange Straße

Die Stadthalle in Göppingen

Hier findet der Festabend
und die Uraufführung des
Heimatspiels „Rübezahl“
von Dr. Josef Mühlberger statt.



Es ladet Sie ein

GASTSTÄTTE

„*Harmonie*“

gute Küche
gepflegte Getränke

Heinz Krieg

Göppingen - Freihofstr. 29

Ihr Fotoberater

in allen

Foto- und Kinofragen

Foto-Wedekind

Göppingen, Hauptstraße 42

Gaststätte Kaiserhof

E. und H. Schmidt

Göppingen

Ostl. Ringstraße 62



ERICH TIPPELT

Uhren - Schmuck - Bestecke

Sonderleistung: H-Armbanduhren,
21 Steine mit Metallband **DM 39.80**
D-Armbanduhren, 17 Steine **DM 34.40**

Göppingen

Spitalstr. 15 - früher Marschendorf 4

Gasthof Storchenstuben

Das Haus der guten Küche
und Behaglichkeit

Göppingen, Grabenstr.

KLEIDUNG

mit persönlicher Note führt

Modehaus



Göppingen

Reinigen und pflegen Ihrer Kleidung ist oberster
Grundsatz der

RENOVA-REINIGUNG, Göppingen

Hauptgeschäft: **Göppingen, Pfarrstraße 37**

Filialen:

Göppingen, Marktstraße 16, Uhlandstraße 5 (Deutscher

Kaiser), Stuttgarter Straße 43 (Metzgerei Buck)

Salach, Hauptstraße 37

Gingen/F., Pfarrstraße 29

Ebersbach, Stuttgarter Straße 10

Geislingen/Stge., Eberhardstraße 60 (Hochhaus)

Wellheim/Teck, Bissingerstraße 3

Donzdorf, Textil-Schmidt, Hauptstraße 25

und sämtliche Annahmestellen im ganzen Kreisgebiet



BROT
und Kuchen
vom KONSUM
versuchen!

Im

KONSUM

kaufen kluge Kunden

... und jetzt der günstigen Preise wegen zu

HAUX

das große Modehaus in Göppingen am Marktplatz

Seit 1824



trinkt man gern
und zu jeder
Gelegenheit

732 Göppingen, Postfach 37, Telefon 3052

Gaststätte zur Krone
Göppingen, Am Schillerplatz

bekannt für gute Küche — reelle Getränke
Fremdenzimmer — gute Parkmöglichkeiten

Gaststätte Fahnenschmied
Göppingen, Lange Straße 30 - Tel. 24 30

H. Hausner
früher Trautenau - Widmuth

Das Aupatal im Riesengebirge und seine Textilarbeiter
um die Jahrhundertwende
(von Franz Krejci, ehem. Schriftleiter, Trautenau)

Nicht nur in den Familien der Textilarbeiter des Aupa- und Elbetales, auch in allen anderen sollte dieses Büchlein nicht fehlen. Es schildert eine Zeit vor 60 und 70 Jahren. Erschüttert wird jeder Leser dieses wahrheitsschreiende Buch von 187 Seiten, ein Stück Heimatkunde, zur Kenntnis nehmen müssen. Das Büchlein kostet einschließlich Verpackung und Porto **DM 5,50**

Bestellen Sie es beim Riesengebirgsverlag

Hotel Hohenstaufen

Göppingen - Telefon 3484

führendes modernes Haus

Küchenspezialitäten — Fischspezialitäten

Hr. Kleiderberater

Hörlein

GÖPPINGEN

Marktstraße 5

Das Fachgeschäft von Rang
für Herren- und Kinderkleidung

Riesengebirgler

ihr fühlt Euch wohl

in der Stadthallen-Gaststätte, Inh. E. Nefflen

Göppingen

Gasthaus „zum Wilden Mann“

Georg Eisele

Göppingen, Osterbachstraße 4

Das gemütliche Familienlokal

Ulmer-Münster-Bier

„Paradies“

Göppingen, Obere Marktstraße 23

empfiehlt Speisen und Getränke

Göppinger

MINERALBRUNNEN

... die gesunde Erfrischung

**STAUFENPERLE
GOLD-LANDRA**

Christophsbad Göppingen · Dr. Landerer Söhne · Abtlg. Mineralbrunnen

**Wein- u. Bierhaus
MAIER**

W. Keinath und Frau

*

Württembergische und
Bayerische Biere

*

Bekannt gute bürgerliche
Küche

Göppingen

Schreibwaren und Bücher

Emanuel Grohmann

Göppingen

Pfarrstraße 6, Ecke Obere Marktstr., Tel. 5008

Kreissparkasse Konto Nr. 7760

Haus der Damen-Mäntel

G. Beigelbeck

bekannt für große Auswahl

GÖPPINGEN, Grabenstraße 43

Schloßgaststätte

Karl Renz

Anerkannt beste Küche

732 GÖPPINGEN

Kirchstraße 28 - Tel. 4668

Conditorei - Café

*Paul
Schwarz*

Göppingen Württ.

Postfach 58

RADIO-SCHARF

das preiswerte Fachgeschäft für Fernsehen und
Rundfunktechnik — Phono — Magnetophone
Schallplatten

GÖPPINGEN, Württemberg

Marshallstraße 8, Ecke Hauptstraße — Telefon 4020

**Keppelmayr-
Lederwaren**

Inh. Hans Keppelmayr

GÖPPINGEN

Freihofstr. 35 — Tel. 3771

Farben — Lacke — Tapeten — Stragula

Farben - Müller

Göppingen, Spitalstraße 8



**strahlende Bräune
ohne Sonnenbrand**

Selbst die empfindlichsten Hauttypen bräunen ohne Gefahr für die Haut, ob auf Alpengipfeln oder am heißen Meeresstrand. Für extreme Bestrahlung SO-BRA-GEL puper-ultra (Tube). SO-BRA-GEL flüssig in der Plastikflasche zum Baden.

Sonnen- und Reisetage

können zur Qual werden. Mit SO-BRA-GEL werden Sonnenbrand und Blasenbildung am wirksamsten verhindert.

SO-BRA-GEL ist aus Göppingen, wo in den heißen Julitagen das „Bundestreffen 1963“ am 21. und 22. Juli stattfindet.

Zu haben in Fachgeschäften, Apotheken und Drogerien.



JOHANNES ILLIG

Göppingen - Blumenstraße 2 - Fernruf 2345/46

Buchdruck

*

Offsetdruck

Sorgfältige Herstellung sämtlicher Industrie-,
Verlags-, Vereins- und Werbe-Drucksachen -
Insbesondere Zeitschriften, Werke u. Kataloge
Plakate

**Riesengebirgler im Kreis und Stadt Marktoberdorf
Eure Einkäufe besorgt bei den Firmen, die bei uns inserieren.**

Hotel Martin

Café-Restaurant

Inh. R. u. E. Blaumoser
8952 Marktoberdorf/All.
Tel. 596

Café Greinwald

Inh. Hans Ortmann

Eigene Konditorei - gut bürgerlicher Mittagstisch -
gepflegte Weine
Marktoberdorf, Georg-Fischer-Straße

Walter Feddersen

Radio - Fernsehen - Elektro
Modellbauartikel

8952 Marktoberdorf, Tel. 480

Konditorei-Café
Kneitinger

Inh. Rudolf Diwok

Marktoberdorf, Tel. 641
empfiehlt Torten zu allen
Festlichkeiten

Gasthof

„NEUE POST“

gute Küche - Fremdenzimmer - Garagen
ff Biere vom Allgäuer Bräuhaus, Kempten
Marktoberdorf, Salzstraße 12

Robert Protze

Obst und Südfrüchte
Lebensmittel

Marktoberdorf/Allg.

Gasthof
Grüner Baum

Marktoberdorf

Fremdenzimmer
Lokale für Familienfeiern



heute kauft man im

KONSUM

Georg Hübner

Export
Gablonzer Schmuckwaren

Marktoberdorf/Allg.

„LÖWENBRÄU“ MÜNCHEN

Die große Weltmarke

„LÖWENBRÄU“-BIERE

werden in 80 Ländern der Welt ausgetrenkt

Bahnhofhotel Sepp

GROSSTES HAUS AM PLATZ

Wir empfehlen Euch aufs Beste die obigen Gaststätten.

Riesengebirgerin

kath., 42 Jahre, ledig, sucht guten Ehepartner. Zuschriften unter „Glückliche Zukunft“ an die Schriftleitung der Riesengebirgsheimat.

In keiner Heimbibliothek unserer Landsleute sollte das Büchlein vom Flugpionier Dr. Ing. h. c. Igo Etrich, Oberaltstadt, »Die Taube« fehlen. Preis DM 5.90.

Heidelbeeren

(Blaubeeren), waldfrisch, direkt an den Verbraucher. Trocken, saub., zuckers. Inlandsw., 18 Pfd. DM 15.50, in Eimern verpackt DM 1,- mehr.

Preiselbeeren (Kronsbeeren), ausgereifte, blattfreie Ware, 18 Pfd. DM 18,-, Spätlese DM 20,-. Alles einschl. Korb od. Eimer.

Waldhonig, dunkelgr., netto 5 Pfd. DM 18.50, 10 Pfd. 36.50
Bruno Koch, 8475 Wernburg 567

**Rübezahls
Schmuzelbuch**

steht vor dem Ausverkauf.

Wer noch das Büchlein erwerben will, bestellt es ehstens noch zum Vorverkaufspreis von DM 6,50 beim Riesengebirgsverlag.

Bürobedarf

Hundegger

Marktoberdorf

im Hause

der

Kreissparkasse



In jedes Heim die

ADLER

junior

Rudolf Knapp

EXPORT

Marktoberdorf

Seit 1921

Otto H. Simm

Export Gablonzer Artikel

Marktoberdorf/Allg.

früher Gablonz a. N., Sudetenland

Fruchthaus Stöckel

Das führende Fachgeschäft in Obst, Gemüse, Südfrüchten

Marktoberdorf/Allg.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Rauh

Das Haus für gepflegte Kleidung

Marktoberdorf - Telefon 359

OSKAR GÖRLACH

Marktoberdorf, Schützenstraße 7

Maler- und Lackierwerkstätte

empfiehlt sich für sämtliche Maler-, Lackierer- und Tapezierarbeiten

Besonders große Kollektion neuzeitlicher Tapeten, Erfahrung in sorgfältiger Tapezierarbeit.

Wohnung: Schießstattstr. 18 - Telefon 747

Wenn Sie bei Ihrem Einkauf in

Wein, Spirituosen und Süßwaren

Wert auf große Auswahl, reelle Preise und erstklassige Qualität legen, dann ins **Fachgeschäft**

KONRAD HOSP, Inh. Ernst Hosp

Weingroßhandlung - Weinimport
Marktoberdorf, Nähe Bahnhof

Große Auswahl in Büchern, Schreibwaren, Kleinlederwaren empfiehlt:

Leni Deibler, Buchhandlung

Marktoberdorf

Meichelbeckstraße 3



Clemens Kögel

Brot- und Feinbäckerei
Lebensmittel

Marktoberdorf/Allg.
Rathausplatz 7

Medicus



die
bequeme
Mode

Ein
bequemer
Schuh im
modischen Gewand.
Dazu die aktuelle Farbkombination.

Huber Marktoberdorf

seit 1782

GEBR. STADLER

Lebensmittelsortiments
Groß- und Einzelhandel

Marktoberdorf - Telefon 540

Rudolf Hindelang

Obstgroßhandlung

Marktoberdorf/Allg.

IHR BUCH VON DIEHL

BUCHHANDLUNG
MARKTOBERDORF

Brüder Schuhmann

Export Gablonzer Schmuckwaren

Marktoberdorf/Allg.

früher Gablonz a. N.

Leistung

Fortschritt

Sicherheit

Alles für Ihre Gesundheit finden Sie in der Drogerie

KUHN

Marktoberdorf, Meichelbeckstraße

CSU

Hubertus-Apotheke

Mr. Pharm. H. Lehinant
Marktoberdorf, Poststraße 10
Telefon 475

C. Asmus'sche STADT-APOTHEKE

und Medizinal-Drogerie
Apotheker Otto Asmus
Marktoberdorf/Allgäu
Seit 108 Jahren im Dienste der Gesundheit

Metzgerei

Franz Link

Marktoberdorf
empfiehlt heimatische Würstwaren

Fisch immer frisch bei

Fisch-Heinrich

Fische, Wild, Geflügel, Lebensmittel, Obst
Marktoberdorf, Schützenstraße 16 a

ANTON PROTZE

Bauglaserei, Bildereinrahmungen, Andenken und Geschenke, Fachgeschäft für relig. Kunst, Oberammergauer Schnitzereien

Marktoberdorf/Allgäu



Uhrenfachgeschäft

SCHAEFFER

seit 1909

Marktoberdorf/Allg.
Kaufbeurer Str. 11, Tel. 516

Schuhhaus Kauer

das leistungsfähige Schuhhaus für Alle

8952 Marktoberdorf
Eberle-Kögel-Straße 6

Heimattreunde!

In dieser Festaussgabe bringen wir 6 Seiten Geschäftsanzeigen von Firmen aus

Marktoberdorf.

Wir empfehlen Euch besonders diese **Geschäftsleute.**

Sie werben um Eure **Kundschaft.**

Bitte deckt bei ihnen **Euern Bedarf.**

Spielwaren für Ihre Kinder

Korbwaren, Andenken

Martin Lipp, Korbmacherei
Marktoberdorf/Allg.
Georg-Fischer-Str. 6, Tel. 569

Viele Ihrer Landsleute sind Kunde bei uns. Sie schätzen persönliche Beratung ebenso wie einwandfreie Arbeit. Dürfen wir auch Ihre Aufträge erwarten?

Wir bedienen Sie gerne und aufmerksam.

Oskar Schnitzer

Ostallgäuer Buch- u. Kunstdruckerei, Marktoberdorf

Bauglas-, Isolierglas-Doppelscheiben, Glasbausteine und Wellkunststoffplatten für Balkone und Dächer liefert:

OTTO GEISLER OHG.

Marktoberdorf - Telefon 383

Wenn Foto

ob Kamerakauf - Entwickeln - Kopieren
Vergrößern oder Color

dann

FOTO MAYER
Marktoberdorf, Salzstraße 1
Telefon 580

Erleichterung auf Schritt und Tritt mit

SALAMANDER

Alleinverkauf: Schuhhaus Huttner, Inh. M. Sepp
Das Haus der guten Schuhe
in Marktoberdorf, Marktplatz 2

Erwin Hirschmann

Fahrzeuge
Marken-Fahrräder: Bauer - Steiger - Hahn usw.
Kreidler-Motorräder
Marktoberdorf, Kaufbeurer Straße 6, Ruf 556

Die gute Drucksache spricht für sich selbst
Geschäftspapiere, Prospekte und Werbedruck
für hohe Ansprüche aus der

Buchdruckerei W. Balle

Marktoberdorf, Krankenhausstr. 8. Tel. 646

Ludwig Bröll

Ofen-, Herd- und Fliesengeschäft
Glas- u. Porzellanwaren
Marktoberdorf

Warum sollten Sie jeden Tag

DIPLONA Vitamin-Haarwasser nehmen?

1. Diplona enthält das Beste der Natur für Ihr Haar
2. Haarausfall, Kopfjucken und Schuppen verschwinden schon nach kurzer Zeit.
3. Spezielle biologische Wirkstoffe verleihen Diplona Vitamin-Haarwasser die große Wirkungsbreite
4. Ihr Haar wird gesund und schön

Daher: Probieren Sie Diplona! In jedem Tropfen Diplona Vitamin-Haarwasser steckt Kraft für Ihr Haar!



Josef Ahr

Brot- und Feinbäckerei

Lebensmittel

*

Marktoberdorf/Allg.

Salzstraße 1



Wer spart

erweist sich selbst den besten Dienst

Ersparnis vermehrt sich, wenn man es entsprechend anlegt.

Wir beraten Sie gern über die mannigfachen Möglichkeiten der Geldanlage.

BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK

Filiale Marktoberdorf

Modehaus

XAVER

Martin

8952 Marktoberdorf

Martin Alois

Malermeister

Farbenhaus

Bodenbeläge

Marktoberdorf/Allg.

Telefon 412

Modehaus

Schuh- ZECH

Marktoberdorf

Telefon 448

JOSEF FENDT

Eisenwaren

Baubeschläge

Geschirr

und alle Küchenartikel

Marktoberdorf - Georg-Fischer-Str.

Ernst K. Federsel

Bettwäsche- und Automaten-Stickerei

8952 Marktoberdorf/Allg.

Füssener Straße 26 - Telefon 578 und 828

Fernschreiber 055/4606

Zu jeder Zeit für Sie bereit
VOLKSBANK MARKTOBERDORF e. G. m. b. H.
mit Kassenstelle Unterthingau

seit 1867 genossenschaftliches Kreditinstitut für die heimische Wirtschaft und Bevölkerung

Blumenhaus - Guggemos

Fleurop - Dienst

empfiehlt moderne Binderei
besonders Brautsträuße

ANTON ATTERER

Marktoberdorf

Hausrat

Öfen - Herde

Kohlen - Heizöl

Modehaus FLEISCHHUT

Marktoberdorf

Seit über 100 Jahren die gute Einkaufsstätte für
Damen-Oberbekleidung, Kleiderstoffe, Gardinen,
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Babywäsche
und Strickwaren.

DGB

DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND

Alter Tradition folgend,
ist auch jeder Heimatvertriebene

Mitglied der Gewerkschaft !!!

Blumen Linke

Marktoberdorf/Allg. - Telefon 715

Wir empfehlen:

Eine reichhaltige Auswahl in Schnittblumen und
Topfpflanzen.

Geschmackvolle und preiswerte Bindereien für jede
Gelegenheit.

Sonn- und feiertags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

SPD

Die Partei für Alle

KREISSPARKASSE MARKTOBERDORF

seit über 100 Jahren im Dienste der heimischen Wirtschaft

Ihr zuverlässiger Berater in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten

Baudarlehen — Anschaffungsdarlehen



**Auch im Festzelt trinken Sie
das bekannt gute Sailerbräu-Bier**

Zuverlässige Qualitäten
konkurrenzfähige Preise
vorbildliche Bedienung



bei **Theodor Feneberg GmbH.**
Marktoberdorf
Meichelbeckstraße 9

Th. Fendt jun. KG.

Marktoberdorf

Spezialgeschäft

für Landmaschinen und Geräte

Ersatzteile - Reparatur-Werkstätte

Gute Kleidung
für Herren und Knaben
führt preisgünstig

» **KESSELER** «

Marktoberdorf/Allgäu - Telefon 683

Das leistungsfähige Bekleidungshaus

Kreuz - Drogerie

A. Nett

Marktoberdorf / Allgäu

Ihr Lieferant in Artikeln für die Badesaison:

Ole, Fette, Sonnenbrillen, Bademützen usw., sowie
alle Drogen, Farben und Parfümeriewaren

Spezialität: 4711-Depot: Femia, Zellkur, Sortelege,
Citation und Glamour

PAUL TRAUB

Metzgerei

Marktoberdorf

Kurfürstenstraße 1 Telefon 694

Walter Münster

Radio-, Elektro-, Fernstechnikermeister

Marktoberdorf Biessenhofen

Ihr Fachgeschäft für moderne

Fernseh - Radio - Elektrogeräte

Tonband - Plattenspieler - Schallplatten

preiswerte, große Auswahl

Eigener Reparatur- und Kundendienst

RAIFFEISEN-BANK MARKTOBERDORF

im Dienste der heimischen Wirtschaft

erledigt für Sie sämtliche Dienstleistungen

Fachmännische Beratung bei: Eröffnung von Spar- und Geschäftskonten - Gewährung von Darlehen und Krediten
Zinsverbilligungen - sowie Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Süddeutscher Rundfunk
Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen
Juli 1963

Mi., 3. 7. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Das Eulengebirge
Ein schlesisches Landschaftsbild
von Walter Reiprich

Mi., 10. 7. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Lob der Trakehner
Erinnerungen an das ostpreußische
Pferdeparadies.
Manuskript: Helmut Will

Sa., 13. 7. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Kalenderblätter aus der alten Heimat
Schlesische Bilder aus Romantik und
Biedermeier. (Würdigung einer Aus-
stellung in Darmstadt) Zum 80. Ge-
burtstag von Franz Kafka. Adalbert
Stifters Erinnerungen an seine Kind-
heit. „Herz, vergiß“, ein Gedicht von
Arno Holz zu dessen 100. Geburtstag.
Zusammenstellung: Dr. J. Mühlberger

Mi., 17. 7. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Ruth Hofmann
Portrait einer schlesischen Dichterin.
Eine Sendung zu ihrem 70. Geburtstag
von Jochen Hoffbauer

Mi., 24. 7. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Das Prager Triptychon
Johannes Urzidil liest aus seinem
Roman

Sa., 27. 7. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

Das Bauhaus
Impulse aus Dessau und Weimar.
Manuskript: Joachim Kannicht

Mi., 31. 7. 1963
11.30—11.55 Uhr
MW

**Johann Nepomuk Neumann und seine
Seligsprechung**
Ein Bericht von Prälat Prof. Dr. Kin-
dermann über den „Heiligen des Böm-
erwaldes“.

Riesengebirglerin möchte auf diesem Wege mit
einem aufrichtigen, ehrlichen Partner Bekanntschaft
schließen. Sie ist berufstätig, 40 Jahre, freundliches
Wesen. Bewerber, auch Witwer, nicht über 55
Jahre und nicht unter 1,70 m groß. Wohnung vor-
handen. Zuschriften unter „Sommermonat“ an die
Schriftleitung des Heimatblattes.



Für die herzliche Teilnahme und die vielen
Kranz- und Kranzablösespenden sowie Blu-
menspenden beim Heimzuge meiner lieben
Gattin

Frau Anna Rolf
geb. Schenk

sage ich hiermit meinen tiefempfundenen
Dank.

Dr. juris Dipl.-Ing. agr. Josef Rolf.
Nürnberg, Wurzelbauerstr. 2, im Juni 1963



Plötzlich und unerwartet verstarb meine ge-
liebte, herzensgute Frau und Mutter

Frau Emilie Feist

geb. Hamatschek
aus Trautenau, Gendorferstraße 6

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Josef Feist, Lokf. a. D.
Hildegard Feist

Wiesbaden, den 16. Juni 1963
Emserstraße 52

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, den
20. Juni 1963, um 15 Uhr auf dem Südfriedhof
in Wiesbaden statt.



Allen Verwandten und Freunden gebe ich
schmerzerfüllt die traurige Nachricht, daß
meine liebe, fürsorgliche Gattin

Anna Rolf

geborene Schenk

am 6. Juni 1963 in Percha, Kr. Starnberg See,
anläßlich eines Pfingstaufenthaltes bei ihrer
Freundin plötzlich einem Herzschlag er-
legen ist.

Die Verstorbene wurde am 7. 6. nach Nürn-
berg überführt, wo sie am 11. 6. im Kremato-
rium eingeäschert wurde.

Im Namen aller Verwandten

Dr. juris Dipl.-Ing. agr. Josef Rolf



Nach schwerem, mit großer Geduld ertrage-
nem Leiden entschlief am 31. Mai d. J. im Al-
ter von 66 Jahren meine liebe Mutter, Schwie-
germutter und Omi

Frau Axenia Lorenz

aus Mittellangenu 177

In stiller Trauer:

Ida Diehl, geb. Lorenz

Helmut Diehl

Ulrike und Sigrid Diehl

Gustav Lorenz und Frau Liesi, geb. Baschant

Gemünden-Wohra, Untergasse 12



Allen Heimatfreunden und Bekannten geben
wir die traurige Nachricht, daß meine liebe
Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Marie Mohr

Bahnbeamtin i. R. aus Harta

am 15. 5. 1963 im 80. Lebensjahr für immer
von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Berta Mohr, Schwester

Amalie Mohr, geb. Bittner, Schwägerin

Grete Schymroch, geb. Mohr und Familie

Zeititz i. Sa., St. Marienstift, Stiftsberg 4 a
Werdohl/Westf., Osterhard 2



Nach langem, mit größter Geduld ertragenem
Leiden, hat Gott der Herr, meinen über alles
geliebten Bruder

Herrn Artur Seidel

Gastwirt aus Parschnitz

zu sich in die Ewigkeit abberufen. Er verschied
mit den Tröstungen unserer hl. Kirche im
67. Lebensjahr.

Ein edles Menschenherz hat aufgehört zu
schlagen. Sein Leben war Güte, Liebe und
Fürsorge für die Seinen. In unseren Herzen
wird er immer weiter leben.

Marktheidenfeld, München, den 9. Juni 1963

In tiefer Trauer:

Emmi Wiesner, geb. Seidel

im Namen aller Anverwandten



Nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden entschlief sanft am 4. Juni 1963 meine
liebe, herzensgute Gattin, Mutter, Schwester,
Cousine, Schwägerin, Schwiegermutter und
Omi

Frau Sidonie Schlesinger

geb. Göldner

im 68. Lebensjahr, wohlversehen mit den Trö-
stungen unserer heiligen Kirche.

In tiefer Trauer:

Richard Schlesinger

Vikt. Schlesinger u. Frau Ursula, geb. Schlegel

Viktor Göldner u. Frau Hildegard, geb. Wonka

Margot und Andrea, sowie alle Anverwandten

**Hasloh/Holst., Garstedter Weg 31
und Bad Mergentheim**

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Opa

Herr Wilhelm Kasper

Eisenbahner i. R.
aus Qualisch Nr. 45 b. Trautenau

ist nach einem drei Jahre währenden, mit außergewöhnlicher Geduld ertragenem Krankenlager am 11. 5. 63 im 72. Lebensjahre heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Kasper, Ehefrau
Erna Müller, Tochter mit Ehemann **Heinz Müller** und Kinder
Hilda Spulak mit Ehemann
Josef Spulak
Uhingen, im Mai 1963
Goethestraße 11

Der Herr über Leben und Tod hat am Montag, den 27. Mai, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meinen lieben Gatten, meinen herzensguten Vater, unseren Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Otto Baier

Verwaltungssekretär i. R. aus Arnau

vorbereitet mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, im Alter von fast 77 Jahren zu sich gerufen.

Markkofen, Dingolfing, 27. Mai 1963

In tiefer Trauer:

Otilie Baier, Gattin
Ing. Hannes Baier, Sohn, mit Familie
im Namen aller Geschwister und Verwandten
Wir beteten ihn am Donnerstag, den 30. Mai, am Städt. Friedhof in Dingolfing zur ewigen Ruhe.

Heute verschied, für uns völlig unerwartet, rasch, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Oma und Schwiegermutter

Frau Martha Stenzel

aus Trautenau

im Alter von 71 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefem Leid:

Emil Stenzel
und alle Angehörigen

Göpp.-Holzheim, den 6. Juni 1963
Bahnhofstraße 18

„Ich glaube an ein ewiges Leben“.
Am 11. Mai 1963 nahm Gott von uns, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater,

Alois Hofmann

Volksschuldirektor i. R.
in Linz - Urfahr - Niederlangenau

Er hatte die Gnade, an seinem Sterbetag die heiligen Sakramente zu empfangen. So war nach 71 Jahren seine große Hoffnung in Erfüllung gegangen. Dies tröstet uns Hinterbliebene.

Anna Hofmann, Ehefrau
Ehrw. Sr. M. Hildegard
Theresia
Alois
Gertrude
Albert
Maria
Elisabeth, geb. Schepermann
und Enkel **Christian**

Nach langem schwerem Leiden schied von uns mein lieber Gatte, Vater, Bruder und Onkel

Herr Emil Gottstein

Schlosser und Elektriker aus Hoheneibe

Wohlvorbereitet ging er im 63. Lebensjahr in den ewigen Frieden.

In tiefer Trauer:

Frieda Gottstein, Gattin
mit Tochter **Christine**
Hermine und **Anna Gottstein**, Schwestern
namens aller Verwandten

Marktobersdorf, Hoheneibe, Frankfurt,
den 15. Mai 1963

Nach langem, schwerem Leiden verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Tante, Schwägerin und Cousine

Frau Marie Zitte

geb. Kotzian
aus Hoheneibe

im 68. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Friedl Blaschka, geb. Kotzian
im Namen aller Anverwandten

Ansbach/Mfr., den 14. Mai 1963
Körnerplatz 13

Der ewige Hohepriester Jesus Christus hat heute seinen Diener im Priesteramt

Berthold Schmied

Pfarrer i. R.
früher Witkowitz und Huttendorf

zu sich in sein himmlisches Reich gerufen. Er ist geboren am 8. September 1900 in Merksdorf (Sudetengau) und im Jahre 1929 zum Priester geweiht.

Er lebte unter uns seit 1961 im Altersheim und starb am 5. Juni 1963. Am Montag, dem 10. Juni 1963 haben wir um 10 Uhr das Requiem gefeiert und ihn anschließend zu Grabe getragen.

Oesede, den 6. Juni 1963

Die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul

Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten möchten wir die traurige Nachricht bekanntgeben, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Maria Dittrich

geb. Kopper
aus Schatzlar/Trautenau

kurz vor ihrem 63. Geburtstag am 21. Mai 1963 infolge eines Herzanfalles von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Elvira Walter, Tochter
Georg Walter, Schwiegersohn,
Bernd und Reinhard, Enkelkinder
Gottfried Kopper, Bruder
Elisabeth Reichelt, Schwester

Zwiesel/Bay., Pfarrer-Fürst-Str. 3
Nürtingen, Plattling/Ndb.

Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme zum Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Herr Hans Niepel

geboren am 12. Januar 1879 in Arnau

gest. am 3. März 1963 in Bensheim/Bergstraße sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Bensheim a. d. B.

Annelies Jatsch, geb. Niepel
Anton Jatsch
Erhard und Otto Jatsch

Schon 3 Generationen beziehen fertige Betten auch KARO-STEP, Inlette, Stepp-, Daun-, Tagesdecken, Bettwäsche und Bettfedern in jeder Preislage, auch handgeschlissene, direkt v. d. Fachfirma

BLAHUT KG 8492 Furih. Wald
Marienstraße 45

Bettenkauf ist Vertrauenssache!
Ausführliches Angebot kostenlos.

Heimattreunde kauft bei unseren Inserenten!

Rentenberatung und Rentenberechnung
(behördlich genehmigt)
Hans Jahl
44 Münster/W.,
Kerkerinckstraße 16, Ruf 4 13 12

Die Stütze Ihrer Gesundheit!
Wer kennt es nicht, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPE-Werke, BRUNN in der hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG mit dem gelben Stern überm „A“?

ALPE schützt - ALPE nützt - entweder als muskelstärkende, nervenbelebende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker.

Ihre HAUSMEDIZIN für die ganze Familie seit Jahrzehnten!

ALPE-CHEMA - CHAM/Bay.

ALPE
FRANZBRANNTWEIN

Oberbetten
Direkt vom Hersteller

mit geschlissenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA
(21 a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste

3% Rabatt oder 6-12 Monatsraten
Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Bew. Oberbett, 25jähr. Gar., i. rot, blau, grün, gold
130 x 200 mit 6 Pfund Halbdaunen DM 84,65
140 x 200 mit 7 Pfund Halbdaunen DM 96,20
160 x 200 mit 8 Pfund Halbdaunen DM 109,40
80 x 80 mit 2 Pfund Halbdaunen DM 26,40

Original-Handschleifefedern

Für die Aussteuer: Bettlamaste in allen Breiten. Fertige Bezüge u. Kopfkissen in bunt u. weiß, Tischwäsche, Biberbetttücher, Haustuchbettlaken, Hand- u. Gesch.-tücher, Wolldecken.

Völlig kostenl. m. Rückporto erh. Sie 2 herrl. Original-Muster-Kollektionen m. Bettfedern, Inletts, Bettlamasten i. 34 versch. Dess. v. schles.

Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenu

Wie man sich bettet So schläft man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!
Halbdaunen, handgeschlissene u. ungeschlissene, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei):

Betten-Jung
442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderabbat. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Die Schallplatte mit den k. u. k. Regimentsmärschen
unserer Heimat sofort lieferbar!

Die Schallplatte mit den Alt-Osterreichischen Militärmärschen der ehemaligen sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter wird überall mit großer Begeisterung aufgenommen. Gespielt wurden im alt-österreichischen Stil und Rhythmus von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär)musikern unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll die Märsche der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Erstmals erscheinen diese Militärmärsche geschlossen und komplett wiedergegeben auf einer Schallplatte. Die zweifarbige Plattentasche enthält auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Langspielplatten, Durchmesser 25 cm, Preis inkl. Versandspesen 15,70 DM.

Bestellungen sind zu richten an
Riesengebirgsverlag Renner, 896 Kempten/Allgäu,
Postamt 5, Postfach 18, Saarlandstraße 71

Auch Kempten im Allgäu ist ein schöner Urlaubsort.

Preiswerte Zimmer, Halb- und Tagespension, gute Sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatische Wirtsleute begrüßen Euch im

Gasthof „Bayerischer Hof“ an der Illerbrücke

Wenn Ihr im Sommer nach Tirol, Italien und der Schweiz fahrt steht Euch jederzeit unsere gute Küche zur Verfügung.

Es laden ein **E. und A. Altman - Pächter,**
früher Aussig, Stadt Meran

FRANZBRANNTWEIN mit MENTHOL

Erhöhung der Leistung durch Einreibung mit

Brackal

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Jetzt besonders preiswert
Conte Corti-Sokol,
DER ALTE KAISER

Kaiser Franz Josef I. vom Berliner Kongreß bis zu seinem Tode

Ein großartiges biographisches Gemälde des „letzten Monarchen“ Europas. Das fesselnde geschriebene Buch ist aber auch ein lebendiges Zeugnis vom Sinn und von der Größe Österreich-Ungarns, dessen hohe Sendung innerhalb der europäischen Völkerfamilie erst erkannt wurde, als es nicht mehr bestand.

491 Seiten und 53 meist erstmals veröffentlichte Abbildungen auf Tafeln, mehrfarbiger Schutzumschlag, Leinen, statt DM 22,80 jetzt nur

DM 14,80

Bestellen Sie beim Riesengebirgsverlag

NERVÖS!

Nervöse Menschen finden Ruhe durch das rein pflanzliche Treutler Nerven Tonicum. **Fördert den Schlaf, beruhigt Nerven und Herz.** 250-g-Fl. 4,50 DM; 500-g-Fl. 8,60 DM, portofrei per Nachnahme. Prospekt u. Probe gratis durch **Mohren-Apotheke Dr. R. Schiltny, 483 Gütersloh 11 i. W.** (früher Glatz).

Treutler Nerven Tonicum

Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung
Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern

Inhaber: **Karl Erdmann**
früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenu

150 JAHRE

KARLSBADER Becherbitter

SCHMECKT UND BEKOMMT

JOHANN BECHER OHG · KETTWIG RUHR

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 93

Juli 1963



Am Großen Wasserfall im wildromantischen Kammerloch im Böhmerwald

(Zu unserem Bildbericht »Wo die Wälder heimlich rauschen...« auf Seite 4/5 und dem Leitartikel dieser Ausgabe)

Die Wälder unserer Heimat

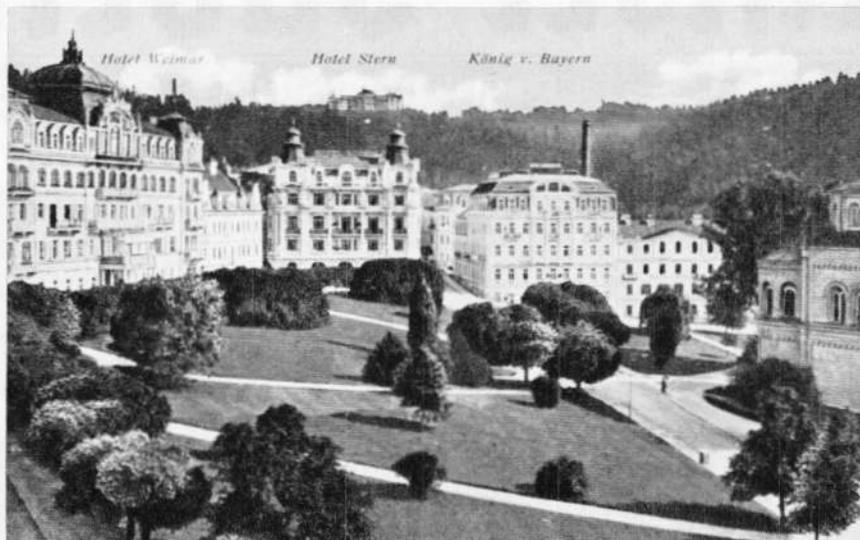
Wald und Mensch waren von jeher unzertrennliche Freunde. Neben seiner Nützlichkeit ist der Wald dem Menschen eine unerschöpfliche Quelle der Freude und Erhebung. Was wäre unsere Heimat ohne ihre Wälder, die rund ein Drittel der Bodenfläche Böhmens, Mährens und Schlesiens bedecken, in den einzelnen Landschaftsgebieten jedoch einen sehr unterschiedlichen Charakter aufweisen? Bodenbeschaffenheit und klimatische Einwirkungen ließen eine Reihe von Waldarten entstehen, die den örtlichen Lebensbedingungen so weit angepaßt sind, daß sie auch ungünstigen Natureinflüssen widerstehen können. Der ursprüngliche Mischwald wurde durch den Einfluß des Menschen vielfach verändert und vor allem durch die Fichte, auf sandig-trockenem Boden durch die Kiefer verdrängt.

Die großen Waldgebiete sind einerseits die Randgebirge wie Böhmerwald, Erzgebirge, Sudeten, Beskiden und Weiße Karpaten, andererseits die geschlossenen Waldmassive der Böhmischo-mährischen Höhe, des Mittelböhmischen Waldgebirges und des Kaiserwaldes sowie der Sandsteinlandschaften Nordböhmens. Unsere Waldungen gehörten zu den bestgepflegten Europas. Dazu hatte nicht zuletzt beigetragen, daß noch 1920 rund 85 Prozent des Waldes Großgrundbesitz waren. Außer den forstwirtschaftlich genutzten Waldflächen sind auch noch zahlreiche Natur- und Urwaldreste vorhanden, die ein vielfältiges Pflanzen- und Tierreich bergen. Der bekannteste Urwald, der Lukewald am Kubany im Böhmerwald, ist seit 1858 geschützt. Der Naturwald bei Gratzen in Südböhmen steht bereits seit 1838 unter Naturschutz. Aber auch im Altvatergebirge und in den Beskiden finden sich weite Gebiete, wo nie eines Holzällers Axt erklang.

Wenn auch der reine Mischwald bei uns schon selten geworden war, so waren doch die sogenannten »Holzfabriken«, wo die Bäume schnurgerade wie die Soldaten in Reih und Glied stehen und kein Unterholz mehr Licht und Nahrung findet, eine Seltenheit. Busch und Strauch, Farn, Moos und Gras hatten überall ihre Ausbreitungsmöglichkeit, und dementsprechend fand auch Wild jeder Art in unseren Wäldern stets einen reich gedeckten Tisch. Der Wildbestand war um ein Vielfaches höher als in Binnendeutschland, und dennoch war der Wildschaden geringer als hier, weil eben das Wild seine Nahrung fast durchwegs im Wald selbst fand.

Geradezu sprichwörtlich aber war der Reichtum unserer Wälder an Beeren und Pilzen, die eine willkommene Bereicherung des oft genug nur karg bestellten Tisches unserer Waldbewohner waren. Denn die Menschen in den kleinen, oft weit abseits gelegenen Waldhöfen führten zumeist ein hartes und entbehrungsreiches Leben, besonders in den oberen Höhenlagen, wo der Boden wenig trug und die Winter lang und streng waren. Dennoch aber liebten sie ihre schöne Waldheimat über alles und werden sie im Herzen tragen, bis ein gütiges Geschick es fügt, daß sie sie wieder in Besitz nehmen können.

Heimat im Egerland



Einige der prachtvollen Hotels des sudetendeutschen Weltkurortes Marienbad.



Idyllisch liegt die Ortschaft Altenteich im Egerland.



Pirkau bei Tachau.



Gebirgsneudorf bei Katharinaberg, das längste Dorf im Erzgebirge.

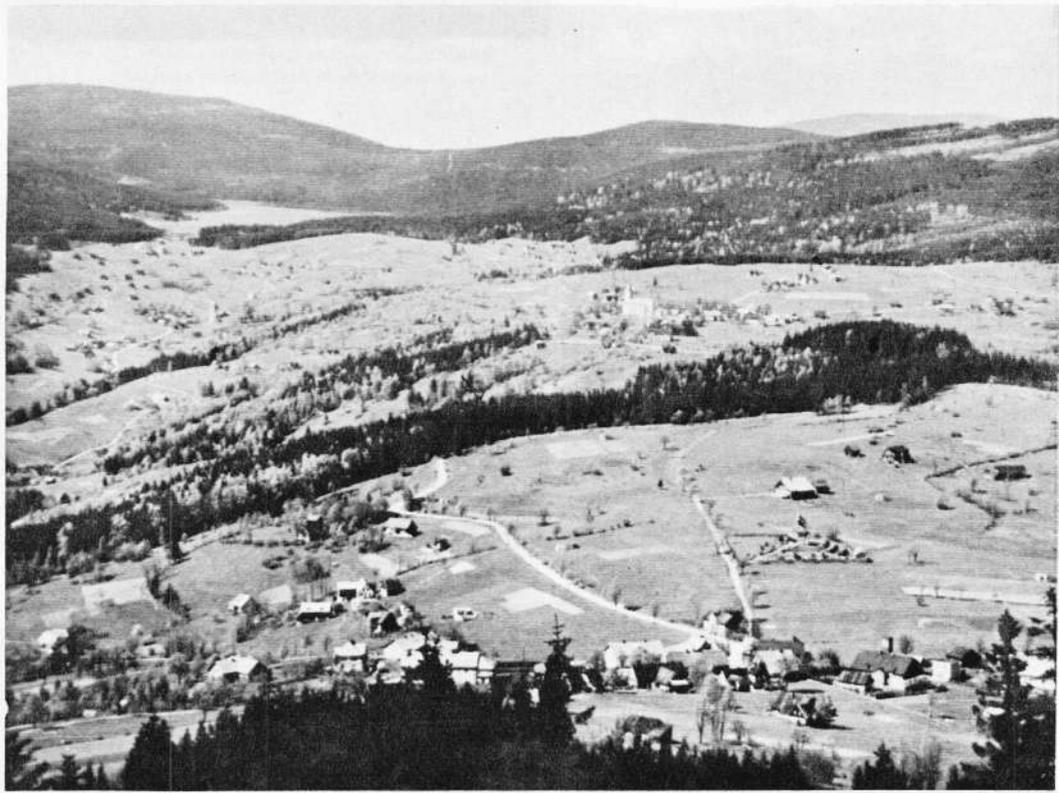


Würbenthal im Altvatergebirge.

Blick in die geraubte Heimat



Welcher Arnauer kann dieses prachtvolle Tor seiner Riesenbergs-Heimatstadt näher beschreiben?
Unten: Die Karl-Borromäus-Kirche zu Warnsdorf.

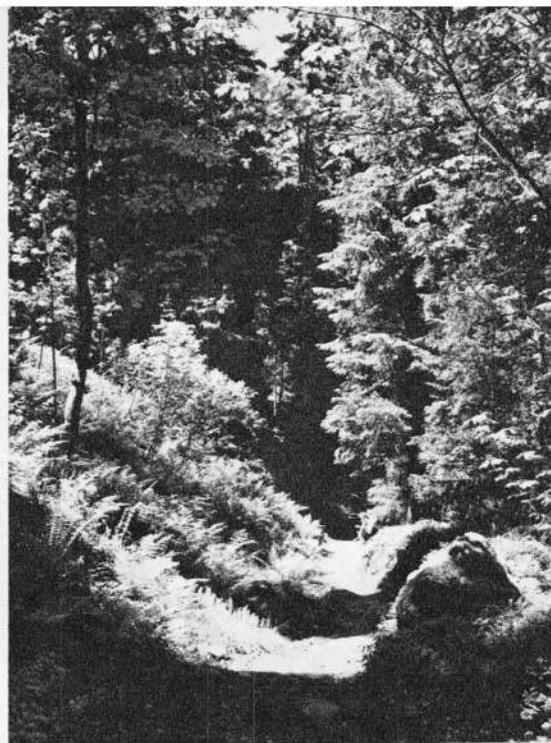


Blick auf Oberpolaun und Darre-Talsperre (links oben) im Isergebirge (bei Gablonz a. d. N.)
Unten: Badeleben am Hirschberger See, einstmals ein beliebtes Urlaubsziel der Sudetendeutschen.

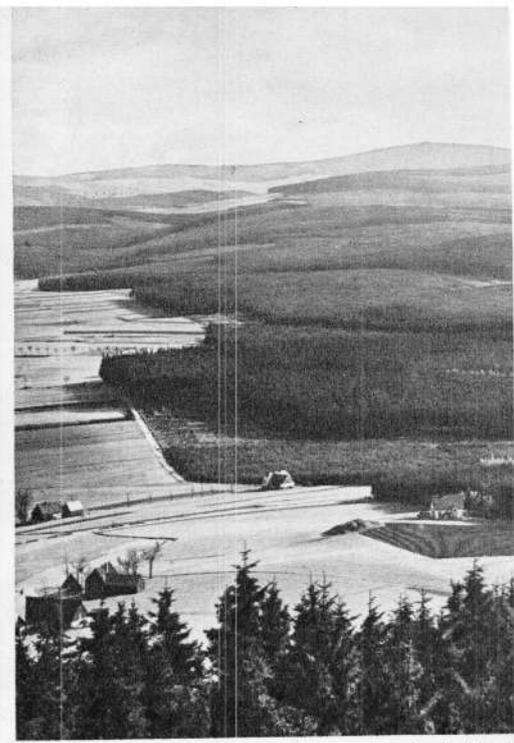




Im Luckenwald am Kubany, dem bekanntesten Urwaldgebiet des Böhmerwaldes.



Lauschige, sonnenbeschienene Waldwege im Elbsandsteingebirge: In der Dürrkamnitzschlucht.



Weit schweift das Auge über die dunklen Wälder...



Am Hang der Schneekoppe. Die höchsten Gebirgslagen ragen mit ihrem Matten- und Krummholzgürtel über die Waldgrenze hinaus.

Unten: Beim Heidelbeerpflücken in den weiten Mischwäldern des Isergebirges.



Die Schäferei am Fuße des Altvaters.

Unten: Abendstimmung im Böhmerwald. - Blick von Girgelhof zum Falkenstein.

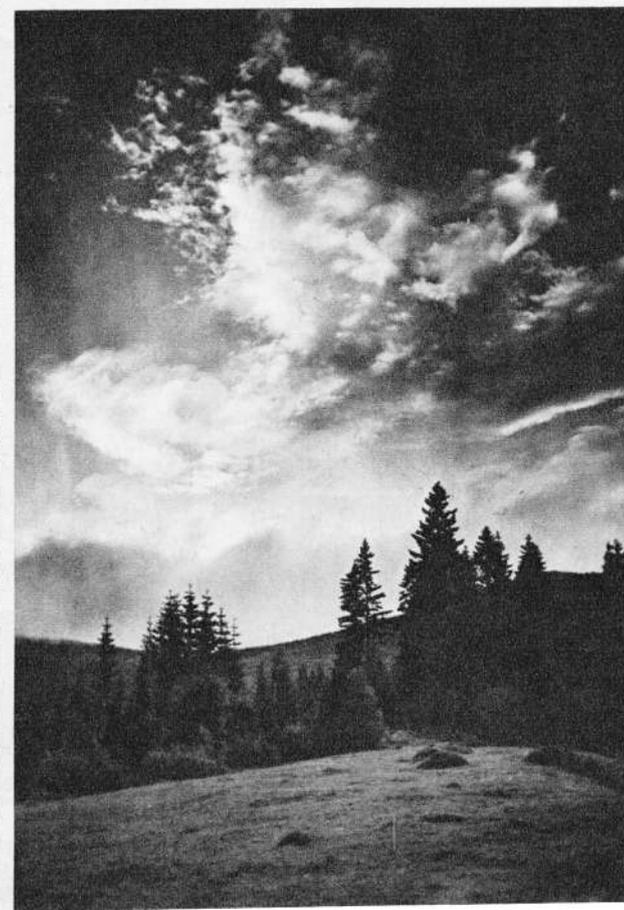


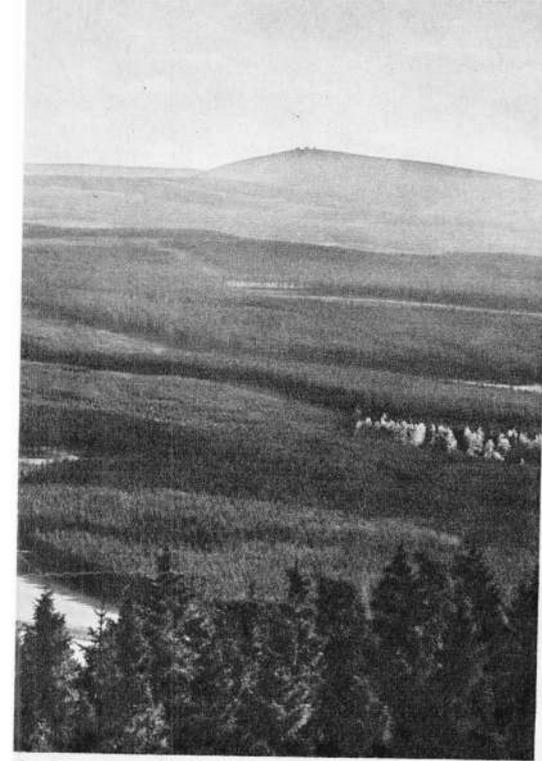
Waldgrenze an der Schnee...



Wo die Wälder heimlich...

Blick vom Wieselstein über da...





Iderrücken gegen den Keilberg im Erzgebirge.



Bemooste Riesenfichte im Bannwald des Riesengebirges.



Mittagsstille bei der Steinkammbaude im malerischen Teßtal des Altvatergebirges.



Oppe. Blick vom Blaugrund.



Waldeinsamkeit im Isermoor.

Unten: Im Johnsdorfer Revier: Alteichen, die unter Denkmalschutz stehen.



Lindenausschlag am Südhang des Donnersberges im Böhm. Mittelgebirge. - Unten: Hauptbekämpfer der Nadelholzschildlinge in den weiten Wäldern unserer Heimat sind die nimmermüden Völckchen der Waldameisen. Hier einer der großen Ameisenhaufen.



stürmischen Erzgebirgskamm.





Stadtplatz mit Pfarrkirche von Oberleutensdorf, Kreis Brüx, am Fuße des Erzgebirges.



Blick auf Taus im Böhmerwald.



Der Tuchplatz zu Reichenberg, jetzt Gottwald-Platz genannt, das Donau-Haus (rechts) und das Bata-Haus (links) mit dem Sowjetstern versehen (Aufnahme 1963).

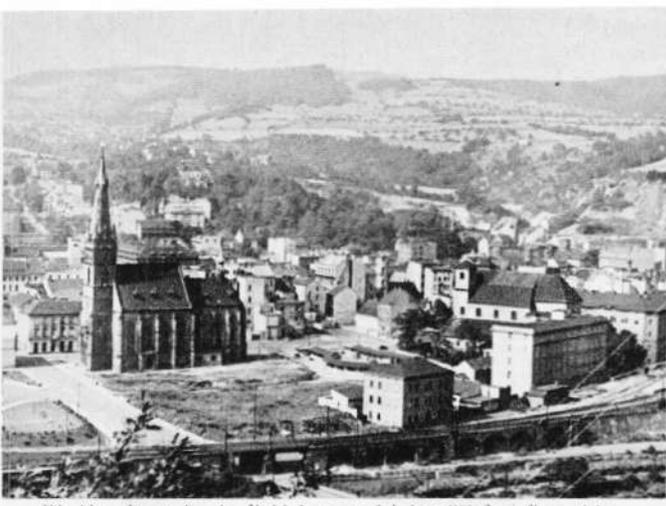


Der Aussichtsturm auf dem Rauchberg bei Rumburg.
Unten: Plan bei Marienbad: Idyll am Marktplatz, der alte Röhrkasten.



Der Gewerbeplatz 1963 in Gablonz a. d. N. – Unten: Das Fichtelberghaus (1214 m), an der Grenze unserer Heimat, wird oft von jetzt in der Sowjetzone lebenden Landsleuten besucht.





Die Altstadt von Aussig, die bis heute noch keinen Wiederaufbau erlebte.



An dieser Stelle von Aussig, dem ehemaligen Materini-Platz, dehnt sich eine öde Fläche, die jetzt den Blick bis Schreckenstein freigibt und keine Verschönerung bedeutet.



Der beliebte Luftkurort Fleh mit seinen schmucken Häuschen am Kamm des Erzgebirges ist verschwunden.



An Stelle des Ortes Fleh befindet sich heute die inzwischen vollendete Talsperre.



So sah der Untere Platz mit Mariensäule von Znaim einst aus.
Rechts: Und so sieht dieser Platz heute aus, mit dem schmucklosen «altkasernenmäßigen» Rathausneubau. – *Unten:* Der heutige Stadtplatz von Fulnek (Kuhländchen). – Die ganze Häuserreihe, die sich einst vor der Kirche erhob, wurde 1946 von den Tschechen gesprengt.

Das Bild der Heimat erlischt

Die totale Bolschewisierung hat das Bild unserer sudetendeutschen Heimat vielfach bis zur Unkenntlichkeit verändert. Hunderte Ortschaften sind seither verschwunden, ungezählte Dörfer und Städte zu Ruinen geworden. Der Verfall ist, von geringen Kriegseinwirkungen abgesehen, auf bewußte Zerstörung zurückzuführen. Aber auch die baulichen Veränderungen haben den eigenständigen, deutschen Baucharakter unserer Heimatstädte ausgelöscht und damit ihr Antlitz entstellt und entseelt.





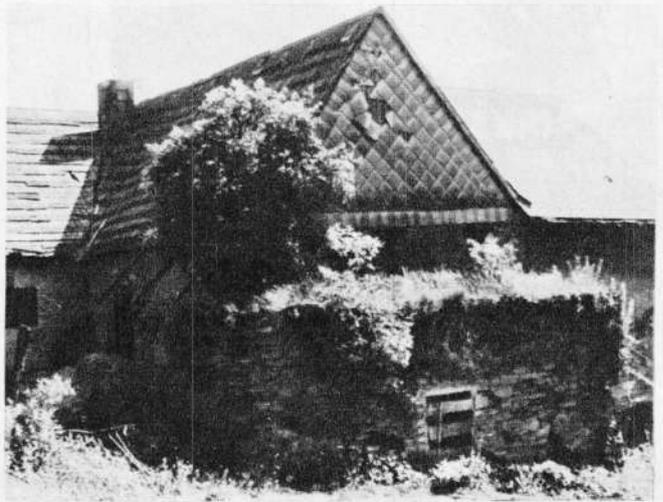
Das war das Haus Nr. 24 in Wenkau.



Die geplünderte Gaststätte »Sphinx« in Kupferberg.



Der Kupferberger Friedhof; im Hintergrund der Kupferhügel.



Die Hirschmühle in Wenkau, verlassen und überwuchert.



Die Schutzhütte bei Kupferberg.

Im Erzgebirge heute

Die Schallplatte mit den k. u. k. Regimentsmärschen unserer Heimat sofort lieferbar!

Die Schallplatte mit den altösterreichischen Militärmärschen der ehemaligen sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter wird überall mit großer Begeisterung aufgenommen.

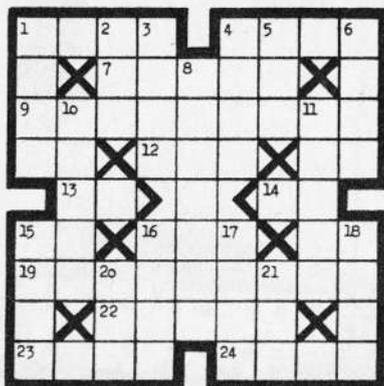
Gespielt wurden im altösterreichischen Stil und Rhythmus von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)Musikern unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll die Märsche der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Erstmalig erscheinen diese Militärmärsche geschlossen und komplett wiedergegeben auf einer Schallplatte.

Die zweifarbige Plattentasche enthält auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Langspielplatte, Durchm. 25 cm, Preis inkl. Versandkosten 15,70 DM

Bestellungen sind zu richten an die
Verlage der sudetendeutschen Heimatblätter (Heimatbriefe)



EINE HEILKRÄFTIGE KUR AUS DEM SUDETENLAND

Wagrecht: 1. durchsichtiges Material, 4. geflochtener Behälter, 7. früher: leichter ungarischer Kavallerist, 9. früher: Oberstallmeister, später: höchster militärischer Rang, 12. Stammvater Vorfahre, 13. Tierprodukt, 14. Flächenmaß, 16. Abkürzungsform für Zugmaschine bei der Eisenbahn, 19. Mundartenwörterbuch, 22. Stadt in Niedersachsen, 23. haulticher Vorsprung, 24. veraltet: Last, Beschwerde, Abgabe;

Senkrecht: 1. weidmännisch und dialektisch für Gemse, 2. linker Nebenfluß des Rheins, 3. Stadt in Tunesien, 4. kleines Boot, 5. lat.: bete! 6. Sportartikel und Kinderspielzeug, 8. SUDETENDEUTSCHER ERFINDER EINER HEILKRÄFTIGEN KUR, 10. Tagesende, 11. in der Musik: breit, 15. Stadt in Rußland (nordöstlich von Moskau), 16. nordfranzösische Stadt, 17. Filmtheater, 18. Gewürz, 20. linker Nebenfluß der Saale, 21. in Japan: Provinz.

Auflösung aus Folge 92/Juni 1963:

Wagrecht: 1. GIERACH, 6. Alaun, 9. BDI, 11. take, 13. agil, 15. Tyr, 16. AEG, 17. Lega, 19. Usti, 20. Sud, 22. Schöl, 23. FUHRICH; **Senkrecht:** 2. Elbe, 3. Rad, 4. Aula, 5. Bettler, 7. Belgien, 8. PAYER, 10. TIETZ, 12. KRG, 14. Gas, 18. Asch, 19. Udai, 21. Uhr.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Bruxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Badeblatt, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52 - Druck: F. Bruckmann KG, München